

# **Die Apostelschüler**

© 2017 Benjamin Fotteler

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
Klemens von Rom.....	3
Das Leben des Klemens.....	4
Der Brief an die Korinther.....	20
Ignatius von Antiochien.....	53
Das Leben des Ignatius.....	54
Die sieben Briefe des Ignatius.....	65
Das Martyrium des Ignatius.....	94
Chrysostomus über Ignatius.....	99
Polykarp von Smyrna.....	112
Das Leben des Polykarp.....	113
Der Brief an die Philipper.....	127
Das Martyrium des Polykarp.....	133
Nachklänge.....	142
Nachwort.....	147

# Vorwort

Es gibt viele Schriften aus der frühchristlichen Zeit, welche erbaulich sein können. Doch ragen die Schriften der Apostelschüler aus nicht zu nennenden Gründen heraus. Darum habe ich mich auch entschlossen ihre Schriften und einige Schriftzeugnisse über sie ins Deutsche zu übersetzen.

Aber weil es mehr Apostelschüler als nur die drei bekannten Namen Klemens von Rom, Ignatius von Antiochien und Polykarp von Smyrna gibt, ich jedoch dieses Werk nicht zu sehr aufblähen wollte, habe ich mich auf diese drei ausgezeichneten beschränkt. Denn von diesen sind uns schriftliche Zeugnisse hinterlassen worden, von zwei sind Berichte erhalten, wie sie die Märtyrerkrone erlangt haben, und ihres Glaubens wurde schon in der frühchristlichen Zeit in vielen Gemeinden rühmlich erinnert.

In diesem Werk werden einige Wörter benutzt, welche zum richtigen Verständnis zuvor erklärt werden sollten, damit sie keine Verwirrung beim Leser stiften:

*katholisch* kommt von *κατά* (gemäß) und *ὅλος* (ganz) und heißt: gemäß dem Ganzen (universal).

*orthodox* kommt von *ὀρθός* (gerade) und *δόξα* (Lehre) und bedeutet, dass etwas der rechten Lehre entspricht (rechtsgläubig).

*heterodox* kommt von *ἕτερος* (anders) und *δόξα* (Lehre) und bedeutet, dass etwas nicht der rechten Lehre entspricht.

*Katechismus* kommt von *κατηχέω* (mündlich unterrichten) und bezeichnet ein Werk, in welchem die Grundlehren niedergeschrieben sind.

*Eucharistie* kommt von *εὐχαριστία* (Danksagung) und bezeichnet das heilige Abendmahl bzw. Herrenmahl.

Die in diesem Werk verwendeten Zitate entstammen hauptsächlich von:

*Irenäus* (\* um 135; † um 200), dem zweiten Gemeindeaufseher von Lugdunum (heute Lyon) und Schüler des Polykarp von Smyrna.

*Klemens von Alexandrien* (\* um 150; † um 215), er war ab 175 n.Chr. Lehrer der Katechetenschule Alexandriens, also der Grundlehren.

*Tertullian von Karthago* (\* nach 150; † nach 220), er war in seinen jungen Jahren ein eifriger Christ, fiel aber in hohem Alter, um 207 n.Chr., der Sekte des Montanus anheim.

*Origenes von Cäsarea* (\* 185; † 254), auch Adamantius genannt, er war wohl der gelehrteste Mensch des dritten Jahrhunderts und wurde von vielen Neidern gehasst und verleumdet. Er wurde über Monate hinweg zu Tode gefoltert.

*Eusebius von Cäsarea* (\* nach 260; † um 340), er war ein bekannter christlicher Historiker.

*Athanasius von Alexandrien* (\* nach 295; † 373), er war einer der führenden Apologeten gegen den Arianismus.

*Johannes von Antiochien* (\* um 345; † 407), auch Chrysostomus genannt, war Gemeindeaufseher Konstantinopels und damit Erzaufseher der östlichen Gemeinden.

*Hieronymus* (\* 347; † 420), er war ein eifriger Diener der lateinischen Gemeinden und der Übersetzer der damals noch apokryphenfreien Sacra Vulgata.

# **Klemens von Rom**

# Das Leben des Klemens von Rom

Über die Geburt des Apostelschülers Klemens ist eigentlich nichts bekannt. Legendarischen Berichten zufolge soll er dem Haus der Flavier entstammen. Die Bedeutung seines Namens ist aber bekannt: Klemens heißt mild, sanft, gelinde.

## Der Mitarbeiter des Paulus:

Aufgrund seiner Vertrautheit mit dem Alten Testament, muss er entweder von Jugend auf mit den Schriften vertraut gewesen sein oder mit den fähigsten Lehrern verkehrt haben. Die Tatsachen, dass er um 101 n.Chr. verstarb und in dem Philipperbrief des Paulus, welchen dieser zwischen 60 und 65 n.Chr. verfasste, als dessen Mitarbeiter bezeichnet wurde, bestätigen Letzteres und geben nicht wenig Raum für Ersteres:

Ja, ich bitte auch dich, echter Kamerad, nimm dich ihrer an, welche in dem Evangelium mit mir gekämpft haben, auch mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Lebensbuch sind.

*Philipper 4:3*

Die Identifikation des von Paulus erwähnten Klemens mit dem späteren Gemeindeaufseher Roms wird von mehreren frühchristlichen Schriftstellern gestützt. Zunächst schreibt Origenes in einer Erklärung über das Opfer der heiligen Märtyrer:

Es ist aber auch unter den Heiden bezeugt, dass so manche, wenn seuchenartige Krankheiten ausgebrochen sind, sich selbst als Opfer für die Allgemeinheit dargebracht haben. Und dass dies so geschehen ist, nimmt der glaubwürdige Klemens an, weil er den Geschichten nicht unbegründet vertraut hat, es wird ihm von Paulus bezeugt: „Mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Lebensbuch sind.“

*Kommentar zum Johannesevangelium VI. 36*

Eusebius führt über Klemens in seiner Aufzählung über die Nachfolger der Apostel folgende kurze Worte an:

Doch auch der Klemens, der als dritter Aufseher der römischen Gemeinde eingesetzt worden ist, wird von Paulus als sein Mitarbeiter und Mitstreiter bezeichnet.

*Kirchengeschichte III. 4*

Johannes Chrysostomos erklärt sogar den genauen Wortlaut des Paulus:

Aber auch Klemens befand sich in seiner Gesellschaft; denn er sagt von ihm: „Mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern.“ Weswegen schreibt er also an Titus und Timotheus allein? Weil er diesen bereits Gemeinden anvertraut hatte, jene aber noch mit sich selbst umherführte.

*Homilien über den 1. Timotheusbrief, Einleitung*

Hieronymus schreibt in seiner Zusammenfassung über Klemens:

Klemens, über welchen der Apostel Paulus an die Philipper schreibt: „Mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Lebensbuch sind“, war nach Petrus der vierte römische Aufseher. Denn der zweite wurde Linus und der dritte Anekletus, obgleich die meisten Lateiner meinen, dass Klemens der zweite nach Petrus, dem Apostel, geworden sei.

*Von berühmten Männern, 15*

### **Der womögliche Verfasser des Hebräerbriefes:**

Der Hebräerbrief wurde zwischen 60 und 70 n.Chr., vermutlich gegen 68 n.Chr., von einem unbekanntem Autor verfasst. Viele vermuteten, dass er von Paulus stamme, was aber unmöglich ist. Einige andere nahmen unseren Klemens als Verfasser an. Diesen Vermutungen wollen wir hier nun auf den Grund gehen. Die Bibel selbst bezeugt:

Wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so große Rettung vernachlässigt haben? Welche, nachdem sie's am Anfang



empfangen hat durch den Herrn geredet zu werden, uns von denen bestätigt wurde, die's gehört haben.

*Hebräer 2:3*

Wisset: der Bruder Timotheus ist freigelassen worden, mit welchem, wenn er sehr bald kommt, ich euch sehen werde.

*Hebräer 13:23*

Die ersten Worte weisen darauf hin, dass der Brief von einem Apostelschüler geschrieben wurde und nicht von einem Apostel selbst. Die letzten Worte widerlegen eindeutig die Behauptung, dass Paulus der Verfasser sei, da dieser von seiner Gefangenschaft in Rom nicht zu den Hebräern zurückkehrte, wie er auch selbst vorhergesagt hat (Apg 20:25). Doch nun ist es am Platz, die Stimmen der frühen Christen zu Wort kommen zu lassen. In dem Bericht des Eusebius über die kanonischen Bücher der Bibel schreibt er über den Hebräerbrief:

In den Homilien zu dem Hebräerbrief hält er (Origenes) über denselbigen dies fest: „Dass der Sprachstil des Hebräerbriefes nichts von der Laienhaftigkeit des Apostels hat – wobei er sich selbst als Laie im Wort bekannt hat, d.h. im Sprachausdruck –, sondern der Sprachstil des Briefes eine Komposition hohen Griechischs ist, wird jeder zugeben, der fähig ist Stile zu beurteilen und zu unterscheiden. Dass die Gedanken des Briefes bewunderungswürdig sind und denen der anerkannten Briefe nicht nachstehen, würde ebenfalls jeder unverhohlen beistimmen, der mit der apostolischen Lektüre vertraut ist.“ Danach fährt er fort: „Ich möchte erklärend sagen, dass die Gedanken zwar vom Apostel sind, Ausdruck und Stil aber von jemandem, der die apostolischen Reden in Erinnerung gehabt und die Reden des Lehrers umgeschrieben hat. Wenn also eine Gemeinde diesen Brief für paulinisch hält, so billige man diese auch darin. Denn die altehrwürdigen Männer haben ihn nicht grundlos als paulinisch überliefert. Wer aber den Brief geschrieben hat, das weiß Gott; wir konnten in Erfahrung bringen, dass einige behaupten, dass Klemens, der römische

Aufseher, den Brief geschrieben habe, andere aber, dass es Lukas, der das Evangelium und die Apostelgeschichte geschrieben hat, gewesen sei.“ Soviel dazu.

*Kirchengeschichte VI. 25*

Hieronymus, der gelehrte Lateiner, weiß gleich an drei verschiedenen Stellen über Klemens und den Hebräerbrief zu berichten:

Unseren Leuten muss gesagt werden, dass der Brief, der an die Hebräer geschrieben wurde, nicht nur von den Gemeinden des Orients, sondern auch von allen alten gemeindlichen griechischsprachigen Schriftstellern als apostolisch-paulinisch angenommen wird, mögen ihn auch einige auf Barnabas oder Klemens zurückführen. Es kommt ja nicht darauf an, von wem er stammt, sondern darauf, dass er von einem Mann der Gemeinde stammt, dass täglich in den Gemeinden daraus vorgelesen wird. Wenn er nach der lateinischen Praxis nicht unter die kanonischen Schriften gezählt wird: mit der gleichen Freiheit nehmen die griechischen Gemeinden die Offenbarung des Johannes nicht an. Für mich sind beide Schriften kanonisch. Ich richte mich ganz und gar nicht nach den Gebräuchen dieser Zeit, sondern nach der Autorität der alten Schriftsteller; welche größtenteils beide als Zeugnisse gebraucht haben, nicht so wie sie gelegentlich die Apokryphen zu benutzen pflegten oder sich vereinzelt der heidnischen Literatur für Beispiele bedienten, sondern wie kanonische Gemeindeschriften.

*Briefe – An Dardanus, 3*

Der Brief dagegen, der Hebräerbrief genannt wird, wird nicht als seiner (des Paulus) betrachtet, weil sich Stil und Sprache unterscheiden; Tertullian rechnet ihn Barnabas an, andere rechnen ihn Lukas, dem Evangelisten, an oder Klemens, dem späteren Aufseher der römischen Gemeinde, welcher, wie sie behaupten, die Gedanken des Paulus in seiner eigenen Sprache ordnete und zierte.

*Von berühmten Männern, 5*

Er (Klemens) schrieb im Namen der römischen Gemeinde einen äußerst nützlichen Brief an die Gemeinde in Korinth, der an einigen Orten öffentlich verlesen wird und der mir im Stil mit dem Brief an die Hebräer, welcher unterm Namen des Paulus geführt wird, übereinzustimmen scheint, auch wenn er sich oft von diesem Brief nicht nur nach dem Sinn, sondern auch nach der Wortordnung unterscheidet. Im Ganzen ist die Ähnlichkeit in beidem groß.

*Von berühmten Männern, 15*

### **Der Gemeindeaufseher Roms:**

Wie bereits mehrfach erwähnt wurde, ist Klemens in späteren Jahren das Aufseheramt der Gemeinde Roms übergeben worden. Auch wenn einige Lateiner, wie beispielsweise Augustinus und Optatus von Milevum, ihn als den zweiten Nachfolger von Petrus ehren, so kann diesem doch keinen Glauben geschenkt werden. Denn die überwiegende Mehrheit stimmt mit den ältesten Zeugnissen überein, dass Klemens nach Linus und Anekletus als dritter Nachfolger des Petrus das Aufseheramt innehatte. Das Jahr seiner Einsetzung ist, wie wir noch sehen werden, auf das Jahr 92 n.Chr. anzusetzen. Über seine Einsetzung, seine Wirkungszeit und die Wichtigkeit der Liste der Gemeindeaufseher in Bezug auf die apostolische Überlieferung äußert sich Irenäus so:

Nachdem also die seligen Apostel die Gemeinde gegründet und aufgebaut hatten, händigten sie Linus den Volkdienst des Aufseheramtes aus. Diesen Linus erwähnt Paulus in dem Brief an Timotheus. Auf ihn folgt Anekletus. Nach diesem übernimmt Klemens an dritter Stelle von den Aposteln das Aufseheramt, der hat die seligen Apostel sowohl gesehen als auch mit ihnen verkehrt, ihm klang auch noch die Predigt der Apostel im Ohr und er hatte die Überlieferung vor Augen. Doch nicht allein er, denn damals lebten noch viele, die von den Aposteln unterrichtet waren. Als zur Zeit dieses Klemens also ein nicht unbedeutender Aufstand unter den Brüdern in Ko-

rinth ausbrach, da sandte die Gemeinde in Rom ein tüchtiges Schreiben an die Korinther, vereinte sie zum Frieden und frischte ihren Glauben auf und verkündete die Tradition, die sie jüngst von den Aposteln empfangen hatte: Es gibt einen allmächtigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, den Menschen gebildet hat, welcher die Sintflut geschickt hat und den Abraham berufen hat, der das Volk aus dem Land Ägypten herausgeführt hat, welcher zu Mose gesprochen hat, welcher das Gesetz gegeben hat und die Propheten gesandt hat, welcher für den Teufel und seine Engel das Feuer vorbereitet hat. Dass dieser als der Vater unseres Herrn Jesus Christus von den Gemeinden verkündet wird und dies als apostolische Überlieferung der Gemeinde aufzufassen ist, kann jeder, der will, aus selbigem Brief entnehmen; denn der Brief ist älter als diejenigen, die Falsches lehren und sich über dem Weltenschöpfer und Erschaffer aller Dinge noch einen andern Gott erdichten.

Auf diesen Klemens folgte Evaristus, und auf Evaristus Alexander; als sechster von den Aposteln wurde Sixtus aufgestellt, nach diesem Telesphorus, der glorreiche Märtyrer; danach Hyginus, dann Pius, nach dem Anicetus. Nachdem auf Anicetus Soter gefolgt ist, hält jetzt an zwölfter Stelle von den Aposteln Eleutherius das Erbe des Aufseheramtes fest. In dieser Ordnung und in dieser Reihenfolge ist die Überlieferung der Apostel in der Gemeinde und die Predigt der Wahrheit auf uns gekommen. Und vollkommen schlüssig ist dieser Beweis, dass es ein und derselbe lebensspendende Glaube ist, der in der Gemeinde von den Aposteln bis jetzt bewahrt worden und in Wahrheit überliefert worden ist.

*Gegen die Häresien III. 3,3*

Dieses Zeugnis des Irenäus war für Eusebius wichtig genug, um es in seiner Kirchengeschichte (V. 11) zu zitieren. Tertullian schreibt über denselben Sachverhalt folgendes:

Wenn es dagegen welche wagen, sich in das apostolische Zeitalter einzudrängen, und deswegen von den Aposteln überlie-

fert erscheinen wollen, weil sie zur Zeit der Apostel existiert haben, so können wir erwidern: Gebt also die Ursprünge eurer Gemeinden an, entrollt eine Ordnung eurer Aufseher, die per Nachfolge von Anfang an so verläuft, dass der erste Aufseher einen aus den Aposteln oder den apostolischen Männern, welcher doch wenigstens bei den Aposteln verharret hat, zum Gewährsmann und Vorgänger hatte. Denn dies ist die Weise, wie die apostolischen Gemeinden ihre Register überbringen; so wie die Gemeinde von Smyrna berichtet, dass Polykarp von Johannes aufgestellt worden ist; so wie die römische angibt, dass Klemens von Petrus bestimmt worden ist. Ebenso zeigen durchaus auch die übrigen Gemeinden vor, wer von den Aposteln ins Aufseheramt eingesetzt, ihnen als Überträger des apostolischen Samens diente. Die Häretiker sollten irgendetwas Derartiges erfinden! Denn was ist jenen nach ihren Gotteslästerungen noch unerlaubt? Aber auch wenn sie sich so etwas erdichteten, würden sie nicht weiter kommen. Denn ihre Lehre selbst wird, mit der apostolischen verglichen, durch ihre Abweichungen und Gegensätze ausrufen, dass sie weder einen Apostel noch einen apostolischen Mann als Gewährsmann hat.

*Die Anleitung gegen Häretiker, 32*

Das Jahr, in welchem Klemens zum Aufseher der römischen Gemeinde eingesetzt worden ist, wird von Eusebius in seiner Kirchengeschichte mit dem 12. Jahr Domitians, also 92 n.Chr. angegeben. In seiner auf uns gekommenen Chronik wird für seine Einsetzung das 7. Jahr Domitians, also 87/88 n.Chr., angegeben. Doch weil die Textüberlieferung der Kirchengeschichte der der Chronik weit überlegen ist und die Chronik über die Amtszeit des Klemens widersprüchliche Angaben macht, kann die Chronik in dieser Frage nicht als Korrektor dienen. Wir wollen nun beide Aussagen lesen:

7. Jahr Domitians: In der Gemeinde der Römer folgte als dritter in das Aufseheramt Klemens, für 9 Jahre.

14. Jahr Domitians: Als vierter wird Evaristus zum Aufseher der römischen Gemeinde eingesetzt, für 8 Jahre.

*Chronik*

Im zwölften Jahre derselben Regierung (der des Kaisers Domitian) folgte auf Anekletus, nachdem er zwölf Jahre Aufseher der römischen Gemeinde gewesen war, Klemens, welchen der Apostel in seinem Brief an die Philipper als seinen eigenen Mitarbeiter bezeichnete, indem er sagt: „Mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Lebensbuch sind.“

*Kirchengeschichte III. 15*

Da Domitians 14. Regierungsjahr auf das Jahr 96 n.Chr. fiel und Trajan ab 98 n.Chr. über das römische Imperium regierte, bestätigt auch die folgende Aussage, dass Klemens das Aufseheramt ab 92 n.Chr. innehatte:

Nachdem Nerva ein wenig mehr als ein Jahr regiert hatte, folgte ihm Trajan. Es war während dessen erstem Jahr, da folgte auf Abilius, der die alexandrinischen Fremdlinge dreizehn Jahre geführt hatte, Cerdo. Dieser stand dort als dritter nach Anianus, dem ersten, vor. Zu der Zeit führte noch Klemens die Römer an, der auch selbst als dritter von denen den Rang innehatte, die nach Paulus und Petrus Aufseher gewesen waren. Der erste war aber Linus, der zweite Anekletus.

*Kirchengeschichte III. 21*

Endlich wollen wir hier zwei Angaben über das Ende der Amtszeit Klemens' anführen, welche uns zu dem geschlossenen Bild führen, dass Klemens von 92 bis 101 n.Chr. dem Volk Gottes als Aufseher gedient hat. Zunächst schreibt Eusebius:

In dem dritten Jahr der Regierung des oben erwähnten Kaisers (Trajans) schied Klemens, nachdem er den Volksdienst an Evaristus übergeben hatte, aus dem Leben. Er hatte der Lehre des Gotteswortes neun Jahre lang vorgestanden.

*Kirchengeschichte III. 34*

Hieronymus äußert sich über das Todesjahr so:

Er (Klemens) ist im dritten Jahr Trajans gestorben, und das Gedächtnis an seinen Namen hütet bis heute eine in Rom errichtete Kirche.

*Von berühmten Männern, 15*

Abschließend zu diesem Themenabschnitt möchte ich noch die Aussage des Augustinus anfügen, die er über die Liste der Gemeindeaufseher und die apostolische Lehre aussprach, wobei er wie oben erwähnt die Reihenfolge bezüglich Klemens und Anekletus vertauschte:

Wenn nämlich die Reihenfolge der Aufseher in Betracht kommt, wie viel sicherer und wahrhaft heilbringend ist es, wenn wir von Petrus selbst zählen, zu welchem der Herr, als er die Idee der ganzen Gemeinde trug, sprach. Dem Petrus folgte nämlich Linus, dem Linus Klemens, dem Klemens Anekletus, dem Anekletus Evaristus, dem Evaristus Alexander, dem Alexander Sixtus, dem Sixtus Telesphorus, dem Telesphorus Hyginus, dem Hyginus Anicetus, dem Anicetus Pius, dem Pius Soter, dem Soter Eleutherius, dem Eleutherius Viktor, dem Viktor Zephyrinus, dem Zephyrinus Kallistus, dem Kallistus Urbanus, dem Urbanus Pontianus, dem Pontianus Antherus, dem Antherus Fabianus, dem Fabianus Kornelius, dem Kornelius Lucius, dem Lucius Stephanus, dem Stephanus Sixtus, dem Sixtus Dionysius, dem Dionysius Felix, dem Felix Eutychianus, dem Eutychianus Cajus, dem Cajus Marcellinus, dem Marcellinus Marcellus, dem Marcellus Eusebius, dem Eusebius Miltiades, dem Miltiades Silvester, dem Silvester Markus, dem Markus Julius, dem Julius Liberius, dem Liberius Damasus, dem Damasus Siricius, dem Siricius Anastasius. In dieser Reihenfolge findet sich kein donatistischer Aufseher. Doch im Gegenteil schickten sie einen Geweihten aus Afrika, welcher wenigen Afrikanern in der Stadt Rom vorsah und den Montensern oder Kutzupitern die Bezeichnung gab.

*Briefe – An Generosus 1.2*

Während seiner Wirkungszeit sollen sich führende Angehörige des römischen Adels und des Kaiserhauses dem christlichen Glauben zugewandt haben. Zu seiner Zeit hat der Apostel Johannes das Martyrium in Rom erlitten. Doch da Letzteres nichts mit Klemens direkt zu tun hat und auch von Ersterem die Verbindung zu Klemens schwer zu belegen ist, wollen wir uns einem anderen Ereignis zuwenden.

### **Der Brief an die Korinther:**

Wie oben bereits zitiert wurde, gab es während seiner Amtszeit einen Aufstand in der korinthischen Gemeinde, bei welchem die Ältesten abgesetzt wurden. Klemens verfasste daraufhin einen Brief an die Korinther, mit welchem er ihre Gesinnung zurechtrückte. Dieser Brief ist diesem Werk beigelegt.

Die Abfassungszeit des Briefes können wir dem Brief teilweise selbst entnehmen, da er Anlass dazu gibt, dass er nach der Verfolgung Domitians geschrieben worden ist. Eusebius berichtet darüber:

Von diesem (Klemens) ist ein echter Brief überliefert, ein großer und auch bewunderungswürdiger, welcher von der römischen Gemeinde an die korinthische verfasst worden war, weil zu der Zeit ein Aufstand in Korinth ausgebrochen war. Dieser ist auch in den meisten Gemeinden in öffentlichem Gebrauch, wie früher so auch jetzt, wie wir erfahren haben. Und dass sich zur erwähnten Zeit (Domitians) unter den Korinthern ein Aufstand ereignet hatte, ist Hegesippus zuverlässiger Zeuge.

*Kirchengeschichte III. 16*

Dieser Brief, der also um 96 n.Chr. verfasst worden ist, wurde in der späteren Zeit des Abendlandes fast vergessen. Doch wie schon gehört, wurde er von den frühen Christen hoch geschätzt und gerne gebraucht. Klemens von Alexandrien gedenkt seiner gleich viermal in seinem Buch Teppiche:

Es gibt zwar viele und auch verschiedene Wege zur Gerechtigkeit, weil GOTT in seiner Güte auf viele Weisen rettet, und sie



führen in den Hauptweg und zum Haupttor. Wenn du aber den königlichen und gültigen Eingang suchst, so wirst du hören: „Dies ist die Tür des Herrn, Gerechte werden durch sie hineingehen.“ Weil deshalb viele Türen geöffnet waren, war diese zur Gerechtigkeit die in Christus, in welchem alle glücklich sind, die hineingegangen und ihren Weg gerade gegangen sind in Heiligkeit der Erkenntnis. Dementsprechend stellt der Klemens in dem Brief an die Korinther die Unterschiede der in der Gemeinde Bewährten heraus und sagt wörtlich: „Es sei einer gläubig, er sei fähig Erkenntnis auszusprechen, er sei weise zur Beurteilung von Worten, er sei energisch in Werken.“

*Stromateis I. 7 / 38*

Ja, für wahr, in dem Brief an die Korinther zeichnet uns auch selbst der Apostel Klemens das Bild des Erkenners, er spricht: „Denn wer, der als Gast bei euch weilte, hat den ganz tugendhaften und feststehenden Glauben von euch nicht anerkannt? Und die besonnene und anständige Frömmigkeit in Christus nicht bewundert? Und die großzügige Art eurer Gastfreundschaft nicht verkündet? Und eure vollkommene und unerschütterliche Erkenntnis nicht gepriesen? Denn ihr tattet alles ohne Ansehen der Person und wandeltet in den Satzungen GOTTES.“ Und so weiter. Dann spricht er deutlicher: „Lasst uns also gespannt auf die blicken, die seiner großartigen Herrlichkeit vollkommen gedient haben! Lasst uns Henoah nehmen, welcher durch Gehorsam gerecht erfunden worden ist und entrückt wurde, und Noah, welcher geglaubt hat und durchgerettet wurde, und Abraham, welcher durch Glauben und Gastfreundschaft Gottes Freund und Isaaks Vater genannt wurde! Durch Gastfreundschaft und Frömmigkeit wurde Lot aus Sodom gerettet, durch Glauben und Gastfreundschaft wurde Rahab, die Hure, gerettet. Durch Geduld und Glauben gingen sie in Ziegenhäuten und Schaffellen und Flechtwerk aus Kamelhaaren umher und predigten das Königreich des Christus, wir meinen aber Elia und Elisa, Hesekeil und auch Johannes, die Propheten.“

„Das verehrte und heilige Verhalten unserer Menschenliebe also“, so nach Klemens, „sucht das, was allen nützt.“ Sowohl wenn wir Zeugnis ablegen als auch mit Taten und Worten erziehen, dies aber zweifach: unschriftlich und auch schriftlich. Dies ist die Liebe, GOTT und den Nächsten zu lieben, „diese führt zu der unbeschreiblichen Höhe empor. Liebe bedeckt eine Menge Sünden. Liebe erträgt alles, ist in allem langmütig, Liebe verbindet uns mit GOTT, sie tut alles in Eintracht; in der Liebe wurden alle Auserwählten GOTTES vollendet; getrennt von Liebe gibt es nichts wohlnehmliches für GOTT.“ „Ihre Vollkommenheit kann man nicht auserzählen“, sagt er. „Wer ist gut genug, in ihr erfunden zu werden, außer diejenigen, die Gott selbst würdig macht?“ Dazu sagt der Apostel Paulus: „Wenn ich meinen Leib hingebe, aber keine Liebe habe, so bin ich ein schallendes Erz und eine ertönende Zimbel.“ Wenn ich nicht aus auserlesener Gesinnung, durch erkennende Liebe Zeugnis ablege, sagt er, aber in Furcht.

„Es sei“ daher ein solcher „gläubig, er sei fähig Erkenntnis auszusprechen, er sei weise zur Beurteilung von Worten, er sei energisch in Werken, er sei heilig; denn er muss umso demütiger sein, desto größer er zu sein scheint“, sagt Klemens in dem Brief an die Korinther. Er ist ein Mann der Art, dass er jener Anordnung gehorcht: „Und die einen reißt aus dem Feuer, Zweifelnden aber erbarmt euch!“

Selbstverständlich kennt auch Origenes seine Schrift:

Tatsächlich hat Klemens der Apostelschüler auch sie erwähnt, welche auf Griechisch Antichthonen heißen, und die übrigen Teile des Erdenrunds, zu welchen weder einer von uns hinzukommen noch einer von jenen, die dort sind, zu uns überzusetzen vermag; welche auch er selbst Welten genannt hat, da er

sagt: „Der Ozean ist für Menschen unüberquerbar, und diese Welten, welche jenseits desselben liegen, welche nach derselben Ordnung des göttlichen Herrschers regiert werden“.

*Über die Grundlehren II. 3,6*

Der bereits zitierte Eusebius führt über den Klemensbrief noch folgende Worte aus:

Der Hegessipus hat uns nun in den fünf auf uns gekommenen Geschichtswerken „Erinnerungen“ seine Erkenntnis vollständig hinterlassen. Darin erzählt er, wie er mit vielen Aufsehern verkehrte, nachdem er sich auf eine Reise nach Rom begeben hatte, und dass er von allen dieselbe Lehre erhalten hat. Hören wir angebrachterweise, was er nach einigen Bemerkungen über den Brief des Klemens an die Korinther gesagt hat. Er erwähnte dies: „Die Gemeinde der Korinther blieb im rechten Wort bis Primus Aufseher in Korinth gewesen war. Als ich nach Rom schiffte und mit den Korinthern zusammen kam, verkehrte ich mit ihnen viele Tage, während denen wir uns gemeinsam an dem rechten Wort erfreuten. Aber in Rom angekommen, verweilte ich dort bis Anicet; dessen Diakon war Eleutherus. Auf Anicet folgte Soter und auf diesen Eleutherus. Aber bei jeder Nachfolge und in jeder Stadt hält man es so, wie das Gesetz und die Propheten und der Herr predigen.“

*Kirchengeschichte IV. 22*

In demselben Brief (dem von Dionysius, dem Aufseher Korinths, an den römischen Aufseher Soter) hat er auch den Brief des Klemens an die Korinther erwähnt, wobei er erklärte, dass er selbst schon von jeher nach altem Brauch in der Gemeinde vorgelesen wird. Er sagt allerdings: „Wir feierten heute den heiligen Herrentag, an dem wir euren Brief vorlasen, welchen wir stets zur Belehrung vorlesen, wie auch den, der uns früher durch Klemens geschrieben worden ist.“

*Kirchengeschichte IV. 23*

Auch Cyrill von Jerusalem erinnert sich an diesen Brief:

Gott hat den Unglauben der Menschen gekannt und daher einen Vogel erschaffen, den sogenannten Phönix. Dieser existiert, wie Klemens schreibt und noch weitere berichten, in einem Exemplar. Er kommt in einer Periode von fünfhundert Jahren in die Gegend der Ägypter und tut die Auferstehung kund, nicht an einem öden Ort, damit das Geheimnis nicht unbekannt bleibe, sondern nachdem er in einer offenen Stadt angekommen ist, damit das, was nicht geglaubt wird, betastet werde.

*Katechesen an die Täuflinge XVIII. 8*

### **Die fälschlich Klemens zugeordneten Schriften:**

Neben dem besprochenen, authentischen Korintherbrief werden dem Klemens Romanus noch viele Schriften angedichtet. Die bekanntesten davon sind: der zweite Brief an die Korinther, die Klementinen, zwei Briefe an die Jungfrauen, die Apostolischen Konstitutionen und zwei Briefe an Jakobus, den Bruder des Herrn. Diese Schriften können aus internen und externen Beurteilungskriterien nicht als authentisch verifiziert oder unserem Klemens zugeordnet werden. Deshalb sind sie in diesem Werk auch nicht enthalten. Eusebius fasst seine Kenntnisse über die schriftstellerischen Tätigkeiten unseres Klemens mit folgenden Worten zusammen:

So haben wir also Belehrungen von Ignatius in den aufgezählten Briefen, und von Klemens in dem von allen anerkannten Brief, welchen er im Namen der römischen Gemeinde an die der Korinther verfasst hatte. In diesem führt er zahlreiche Gedanken aus dem Hebräerbrief an, ja er gebraucht sogar einige wörtliche Zitate aus ihm, wodurch er aufs deutlichste beweist, dass die Schrift nicht jüngst entstanden ist, woher man wahrscheinlich auch die Meinung nahm, dass er zu den übrigen Schriften des Apostels zu zählen sei. Man behauptet nämlich, Paulus habe in seiner Muttersprache an die Hebräer geschrieben; einige sagen der Evangelist Lukas, andere sagen der Kle-

mens habe diese Schrift übersetzt. Letzteres dürfte der Wahrheit entsprechen wegen der Ähnlichkeit des Stiles im Klemens- und Hebräerbrief und weil die Gedanken in beiden Schriften kaum Unterschiede aufweisen. Es ist aber zu beachten, dass von manchen auch von einem zweiten Brief des Klemens gesprochen wird; ferner wissen wir, dass dieser nicht gleich dem ersten anerkannt wird, weil ihn auch die Alten nicht benutzt haben, wie uns bekannt ist. Kürzlich wurden aber noch andere wortreiche und lange Schriften unter seinem Namen herausgegeben, sie enthalten die Dialoge des Petrus und Apion. Diese finden aber nirgends Erwähnung bei den Althehrwürdigen, denn sie haben auch nicht das Merkmal der apostolischen Rechtsgläubigkeit rein bewahrt. Die anerkannte Schrift des Klemens ist damit besprochen, es wurden aber auch die von Ignatius und Polykarp genannt.

*Kirchengeschichte III. 38*

Hieronymus schreibt über die Klemens fälschlich zugeschriebenen Briefe:

Ferner gibt es auch einen zweiten Brief unter seinem Namen, welcher von allen verworfen wird, und die Disputation von Petrus und Appion, die als langes Gespräch aufgeschrieben worden ist, welche Eusebius in dem dritten Buch der Kirchengeschichte überführt.

*Von berühmten Männern, 15*

In der trullanischen Synode in Konstantinopel wurde 691/692 n.Chr. im zweiten Kanon folgendes beschlossen:

Es schien aber auch dies dieser heiligen Synode am besten und wichtigsten, dass die 85 Regeln, die von den heiligen und seligen Vätern vor uns empfangen und bestätigt worden sind, ja freilich auch an uns im Namen der heiligen und geehrten Apostel überliefert worden sind, von nun an fest und unverrückbar bleiben zur Pflege der Seelen und Heilung der Leiden. Weil uns aber in diesen befohlen ist, die von Klemens gesammelten

Konstitutionen derselben Apostel anzunehmen, zu welchen schon längst von den Heterodoxen zur Verschmutzung der Gemeinde einige unechte und der Frömmigkeit unbekannte Zusätze eingeschoben worden sind, womit sie uns die anständige Schönheit der göttlichen Verordnungen verdunkelt haben, haben wir die zuträgliche Streichung solcher Konstitutionen zur Erbauung und Sicherheit der christlichen Herde durchgeführt, wobei wir keine Sprösslinge der Ketzerlügen zugelassen haben und uns in der echten und unversehrten Lehre der Apostel einreihen.

### **Schluss:**

Über das Lebensende des Klemens ist, bis auf das oben genannte Todesjahr 101 n.Chr., nichts bekannt. Dass er als Märtyrer gestorben sei, wissen die ältesten und besten Zeugen nicht zu berichten. Erst bei Rufin, Gregor von Tours und legendarischen Märtyrerakten wird von einem unter Trajan erfolgten Märtyrertod erzählt. Die Betrachtungen über das Leben des Klemens sind damit beendet.

# Der Brief des Klemens an die Korinther

Die Gemeinde GOTTES, die in Rom zu Gast ist, an die Gemeinde GOTTES, die in Korinth zu Gast ist, an die im Willen Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus geheiligten Berufenen: Gnade und Friede vom allmächtigen Gott mögen sich euch durch Jesus Christus mehren.

1. Wegen den bei uns geschehenen, plötzlichen und dicht gedrängten Ereignissen und Umständen meinen wir, unsere Aufmerksamkeit langsamer zu den Angelegenheiten hingewandt zu haben, wegen derer ihr uns aufgesucht habt, Geliebte; und besonders zu dem für die Auserwählten GOTTES unpassenden und fremdartigen Aufstand, den schmutzigen und unheiligen, welchen wenige vorschnelle und selbstgefällige Leute bis zu einem solchen Wahnsinn angefacht haben, sodass euer verehrter und berühmter und bei allen Menschen beliebter Name viel verlästert wird. Denn wer ist bei euch eingekehrt und hat nicht euren tugendhaften und festen Glauben bestätigt? Und wer hat nicht die besonnene und geziemende Frömmigkeit in Christus bewundert? Und wer hat nicht die großartige Weise eurer Gastfreundschaft verkündet? Und wer hat nicht eure vollkommene und unerschütterliche Erkenntnis gepriesen? Denn ohne Ansehen der Person tatet ihr alles und in den Gesetzen GOTTES wandeltet ihr, während ihr euch euren Führern unterordnetet und den Ältesten bei euch die gebührende Ehre zuteiltet; und die Jungen wieset ihr an, eine gemäßigte und fromme Gesinnung zu hegen; und den Frauen befahl ihr, alles in einem untadeligen und frommen und reinen Gewissen zu vollbringen, während sie ihre eigenen Männer gebührend lieben; auch lehrtet ihr sie, sich in der Richtschnur der Unterwürfigkeit zu halten, das Hauswesen würdig zu besorgen und ganz und gar besonnen zu sein.

2. Ihr alle wart demütig gesinnt, ihr maßt euch nichts an, ordnetet euch mehr unter als Untergebene, gabt lieber als zu nehmen; mit den Reisevorräten des Christus begnügten ihr euch und wart auf sie bedacht; seine Worte schlosset ihr sorgfältig in eurem Inneren ein, und seine Leiden waren vor euren Augen. So war allen ein tiefer und anhaltender Friede gegeben und ein unstillbares Verlangen zum Gutestun, und es geschah ein voller Erguss des heiligen Geistes auf alle. Und voll heiligen Willens habt ihr in guter Be-

reitwilligkeit mit frommer Zuversicht eure Hände zu dem allmächtigen Gott ausgestreckt, wobei ihr ihn angefleht habt, euch gnädig zu sein, wenn ihr in etwas unfreiwillig gesündigt habt. Es war euer Kampf Tag und Nacht für die gesamte Bruderschaft, auf dass die Zahl seiner Auserwählten mit Erbarmen und Gewissenhaftigkeit gerettet werde. Ihr solltet tadellos und unvermischt sein und einander nicht Schlimmes nachtragen. Jeder Aufruhr und jede Spaltung war ekelhaft für euch. Die Fehlritte des Nächsten betrauertet ihr; seine Mängel erachtetet ihr als die eigenen. Ihr solltet keine gute Tat bereuen, „bereit zu jedem guten Werk“. Geschmückt mit einem ganz tugendhaften und verehrten Bürgerleben, vollbrachtetet ihr alles in der Furcht vor ihm; die Befehle und Rechte des Herrn waren auf die Tafeln eures Herzens geschrieben.

3. Jegliche Herrlichkeit und Verbreiterung wurden euch gegeben, und das Geschriebene wurde erfüllt: „Er aß und trank, und er wurde breit und dick, und er schlug aus, der Geliebte.“ Daraus kommt Eifersucht und Neid und Streit und Aufstand, Verfolgung und Unbeständigkeit, Krieg und Gefangenschaft. So erhoben sich die Ungeehrten gegen die Verehrten, die Unberühmten gegen die Berühmten, die Unverständigen gegen die Verständigen, die Jungen gegen die Alten. Deshalb ist die Gerechtigkeit und der Friede weit entfernt, womit ein jeder die Furcht vor GOTT verließ und in seinem Glauben erblindete, dass er nicht mehr auf den gesetzlichen Pfaden seiner Gebote wandelt noch ein dem Christus gebührendes Bürgerleben führt, sondern ein jeder gemäß den Begierden seines Herzens, des bösen, fortschreitet: so nahmen sie die ungerechte und frevelhafte Eifersucht wieder auf, durch welche auch der Tod in die Welt hineingekommen ist.

4. Denn so steht es geschrieben: „Und es geschah nach einigen Tagen, da brachte Kain von den Früchten der Erde ein Opfer für GOTT dar, und Abel brachte seinerseits von der Erstgeburt der Schafe und von ihrem Fett dar. Und GOTT sah auf Abel und auf seine Gaben, aber auf Kain und auf seine Opfer achtete er nicht. Und Kain wurde sehr betrübt, und sein Angesicht fiel ein. Und GOTT sprach zu Kain: ‚Warum bist du so betrübt und warum ist dein Angesicht eingefallen? Hast du nicht, wenn du richtig dargebracht, aber nicht richtig geteilt hast, gesündigt? Beruhige dich! Zu dir wird sie



sich wenden und du sollst über sie verfügen.' Und Kain sprach zu Abel, seinem Bruder: ‚Lass uns auf das Feld hinausgehen.' Und es geschah, während sie auf dem Feld waren, da erhob sich Kain gegen Abel, seinen Bruder, und tötete ihn.“ Seht, Brüder, Eifersucht und Neid hat den Brudermord bewirkt. Wegen der Eifersucht entfloh unser Vater Jakob vor dem Angesicht Esaus, seines Bruders. Eifersucht veranlasste, dass Joseph bis zum Tod verfolgt wurde und in Knechtschaft geriet. Eifersucht zwang Mose, vor dem Angesicht Pharaos, des Königs Ägyptens, zu fliehen, als er von dem Stammesgenossen hörte: „Wer hat dich zum Beurteiler oder Richter über uns gesetzt? Willst du mich etwa beseitigen, wie du gestern den Ägypter beseitigt hast?“ Wegen Eifersucht mussten Aaron und Miriam außerhalb des Lagers kampieren. Eifersucht führte Dathan und Abiram lebendig ins Totenreich hinab, weil sie sich gegen den Dienstleister GOTTES empörten, Mose. Wegen Eifersucht ertrug David nicht nur von den Ausländern Unwillen, sondern er wurde auch von Saul, dem Könige Israels, verfolgt.

5. Doch, um mit den alten Beispielen aufzuhören, lasst uns auf die neuesten Wettkämpfer kommen; lasst uns die edelsten Beispiele unserer Generation nehmen. Wegen Eifersucht und Neid wurden die größten und gerechtesten Säulen verfolgt und kämpften bis zum Tod. Stellen wir die guten Apostel vor unsere Augen: Petrus, der wegen ungerechter Eifersucht nicht ein oder zwei, sondern mehrere Mühsale erduldet und so als Märtyrer an den ihm zustehenden Ort der Herrlichkeit angelangte. Wegen Eifersucht und Streit zeigte Paulus den Kampfpfeil der Ausdauer. Nachdem er siebenmal Fesseln getragen hat, vertrieben worden ist, gesteinigt worden ist, Herold sowohl im Osten als auch im Westen geworden ist, erhielt er den edlen Ruhm seines Glaubens. Nachdem er der ganzen Welt Gerechtigkeit gelehrt hat und bis zum Ende des Westens gekommen ist und vor den Machthabern Märtyrer geworden ist, wurde er so von der Welt befreit und reiste zu dem heiligen Ort, womit er das größte Beispiel der Standhaftigkeit geworden ist.

6. Zu diesen Männern, die heilige Bürger waren, wurde eine große Menge an Auserwählten versammelt, welche wegen der Eifersucht viele Misshandlungen und Prüfungen durchlitten haben und so zum schönsten Beispiel unter uns wurden. Nachdem Frauen wegen der Eifersucht verfolgt worden

sind, die Danaiden<sup>1</sup> und Dirken<sup>2</sup>, und fürchterliche und unheilige Misshandlungen ertragen haben, kamen sie auf dem sicheren Pfad des Glaubens hin und empfingen die edle Ehrengabe, obwohl sie schwach am Leib waren. Eifersucht hat schon Ehefrauen ihren Männern entfremdet und hat das Wort unseres Vaters Adam geändert: „Dies nun ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch.“ Eifersucht und Streit hat große Städte umgestürzt und große Nationen entwurzelt.

7. Dies, Geliebte, schreiben wir nicht nur, um euch zu ermahnen, sondern auch um uns selbst zu erinnern; denn wir sind in denselben Arenen, und uns wird derselbe Kampf auferlegt. Darum wollen wir die leeren und eitlen Sorgen verlassen und wollen zu der rühmlichen und verehrten Regel unserer Überlieferung kommen, und wollen sehen, was schön und was erfreulich und was angenehm ist in den Augen dessen, der uns gemacht hat. Wir wollen hinblicken auf das Blut des Christus und erkennen, wie kostbar es seinem Vater ist, weil es, wegen unseres Heiles vergossen, der ganzen Welt die Gnade der Buße gebracht hat. Lasst uns alle Generationen durchgehen und begreifen, dass der Gebieter in jeder Generation denen Raum zur Buße gab, die sich zu ihm bekehren wollten. Noah predigte Buße, und die auf ihn gehört haben, wurden gerettet. Jona verkündigte den Niniviten den Untergang; nachdem die aber Buße über ihre Sünden getan haben, versöhnten sie sich mit Gott mit flehentlichen Bitten und erlangten Rettung, obwohl sie nicht zum Volk Gottes gehörten.

8. Die Diener der Gnade GOTTES haben durch den heiligen Geist über Buße geredet, aber selbst auch der Gebieter über alles hat über Buße mit einem Eidschwur geredet: „So wahr ich lebe, spricht der HERR, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern die Buße“; und er fügt gute Einsicht hinzu: „Tut Buße, Haus Israel, von eurer Gesetzlosigkeit. Sprich zu den Kindern meines Volkes: ‚Wenn eure Sünden von der Erde bis zu dem Himmel reichen und wenn sie röter als Scharlach und schwärzer als Sacktuch und ihr euch aus ganzer Seele zu mir bekehrt und sprecht: ‚Vater!‘, so werde ich euch wie ein heiliges Volk anhören.““ Und an einer anderen Stelle spricht er so:

---

1) Danaiden mussten in der Unterwelt Wasser in ein durchlöcheretes Faß schöpfen.

2) Die Dirke wurde an die Hörner eines Stieres gebunden und so zu Tode geschleift.

„Waschet euch und werdet rein, entfernt die Bosheit von euren Seelen vor meinen Augen. Lasst ab von eurer Bosheit, lernt Schönes zu tun, sucht das Gericht auf, beschützt die Unrechtleidenden, entscheidet euch für das Waisenkind und verschafft der Witwe Recht! Und dann kommt hierher und wir rechten miteinander, spricht der HERR. Und wenn eure Sünden wie Purpur sind, werde ich sie weiß wie Schnee machen, und wenn sie wie Scharlach sind, werde ich sie weiß wie Wolle machen. Und wenn ihr wollt und auf mich hört, sollt ihr die Güter der Erde genießen; wenn ihr aber nicht wollt und nicht auf mich hört, soll euch das Schwert verzehren; denn der Mund des HERRN hat dies geredet.“ Da er also wollte, dass alle seine Geliebten an der Buße teilhaben, bekräftigte er's mit seinem Allmachtswillen.

9. Darum lasst uns auf seinen großartigen und verherrlichten Willen hören, und nachdem wir die Barmherzigkeit und seine Güte erfleht haben, lasst uns niederfallen und uns seinem Mitleid zuwenden, weil wir die nutzlose Mühe aufgegeben haben, sowohl den Streit als auch die zum Tod führende Eifersucht. Lasst uns auf die schauen, die vollkommen seiner großartigen Herrlichkeit gedient haben. Nehmen wir Henoch, welcher im Gehorsam gerecht befunden worden ist und entrückt wurde, und er wurde nicht vom Tod gefunden. Noah ist als gläubig befunden worden und predigte der Welt durch seinen Dienst die Wiedergeburt, und durch ihn rettete der Gebieter die Lebewesen, die in Eintracht in die Arche hineingegangen sind.

10. Abraham, der Freund genannt worden ist, wurde als gläubig befunden, da er den Worten Gottes gehorsam war. Dieser ging in Gehorsam fort aus seinem Land, sowohl aus seiner Verwandtschaft als auch aus dem Haus seines Vaters, damit er, nachdem er ein geringes Land und eine schwache Verwandtschaft und ein kleines Haus verlassen habe, die Verheißungen GOTTES erbe. Denn er sagt ihm: „Gehe fort aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Hause deines Vaters in das Land, welches ich dir zeigen werde; und ich werde dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und deinen Namen groß machen, und du wirst gesegnet sein; und ich werde segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir werden alle Völker der Erde gesegnet werden.“ Und wiederum, während er sich von Lot verabschiedete, sprach GOTT zu ihm: „Erhebe dei-

ne Augen, schaue von dem Ort, wo du jetzt bist, nach Norden und Süden und Osten und Westen; denn das ganze Land, welches du siehst, ich werde es dir und deinem Samen geben in Ewigkeit. Und ich werde deine Nachkommenschaft wie den Sand der Erde machen; wenn jemand den Sand der Erde zählen kann, soll auch deine Nachkommenschaft gezählt werden.“ Und wiederum sagt er: „GOTT führte den Abraham heraus und sprach zu ihm: ‚Blicke auf zu dem Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst; so wird deine Nachkommenschaft sein.‘ Aber Abraham glaubte GOTT und es wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.“ Wegen Glaube und Gastfreundschaft wurde ihm im Alter ein Sohn gegeben, und im Gehorsam brachte er ihn als Opfer für GOTT hin zu einem der Berge, welche er ihm zeigte.

11. Wegen Gastfreundschaft und Frömmigkeit wurde Lot aus Sodom gerettet, als die ganze Umgebung durch Feuer und Schwefel gerichtet wurde; der Gebieter hatte es ganz deutlich gemacht, dass er die, die auf ihn hoffen, nicht verlässt, aber denen, die abweichen, Strafe und Pein auferlegt. Denn nachdem die Frau mit ihm herausgezogen und anderer Meinung geworden war und nicht in Übereinstimmung war, wurde sie dafür als Zeichen hingestellt, sodass sie zu einer Salzsäule wurde bis zu diesem Tag, auf dass es allen ersichtlich sei, dass die mit geteiltem Herzen und die, die an der Macht GOTTES zweifeln, zum Urteil und zum Zeichen für alle Generationen werden.

12. Wegen Glauben und Gastfreundschaft wurde Rahab, die Hure, gerettet. Denn nachdem Josua, der des Nun, Späher nach Jericho geschickt hatte, erfuhr der König des Landes, dass sie gekommen waren, um ihr Land auszukundschaften; und er sandte Männer aus, um sie zu ergreifen, damit sie ergriffen getötet würden. Die gastfreundliche Rahab hat sie also aufgenommen und verbarg sie im Obergemach unter dem Flachs. Als aber die von dem König vor ihr standen und sagten: „Bei dir kamen die hinein, die unser Land auskundschaften; führe sie heraus, denn der König gebietet es so“, erwiderte sie das da: „Es kamen zwar die Männer, welche ihr sucht, zu mir hinein, doch sie sind schnell fortgegangen und ziehen auf dem Weg“, wobei sie ihnen die umgekehrte Richtung wies. Und sie sprach zu den Männern:

„Ich erkenne deutlich, dass der HERR GOTT euch dieses Land übergibt; denn Furcht und Zittern vor euch fiel auf die, die es bewohnen. Wenn es nun geschieht, dass ihr es einnehmt, rettet mich und das Haus meines Vaters.“ Und sie sagten ihr: „So soll es sein, wie du zu uns geredet hast. Wenn du also erkennst, dass wir heranrücken, so versammle all die Deinen unter deinem Dach, und sie werden gerettet werden; denn so viele außerhalb des Hauses angetroffen werden, werden verloren gehen.“ Und sie empfahlen ihr, ein Zeichen zu machen, dass sie etwas scharlachrotes aus ihrem Haus heraushängen lasse; damit offenbarten sie, dass es durch das Blut des Herrn Erlösung geben wird für alle, die an Gott glauben und auf ihn hoffen. Seht, Geliebte, dass nicht nur Glaube, sondern auch Weissagung in der Frau gewesen ist.

13. Lasst uns also demütigen Sinnes sein, Brüder, nachdem wir jede Prahlerei und Einbildung und Unbesonnenheit und Zorn abgelegt haben, und lasst uns das erfüllen, was geschrieben steht! Denn es sagt der Geist, der heilige: „Der Weise brüste sich nicht mit seiner Weisheit, noch der Starke mit seiner Stärke, noch der Reiche mit seinem Reichtum, sondern der sich brüstet, brüste sich mit dem HERRN, damit er ihn suche und Recht und Gerechtigkeit tue.“ Dabei wollen wir uns besonders an die Worte des Herrn Jesus erinnern, welche er redete, als er uns Milde und Langmut lehrte. Denn so hat er gesprochen: „Erbarmt euch, damit ihr Erbarmen findet; verzeihet, damit euch verziehen werde; wie ihr tut, so wird euch getan werden; wie ihr gebt, so wird euch gegeben werden; wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden; wie ihr Milde übt, so werdet ihr Milde erfahren; mit welchem Maß ihr messt, mit ihm wird euch gemessen werden.“ Mit diesem Gebot und diesen Vorschriften wollen wir uns selbst stärken, auf dass wir seinen heiligen Worten gehorsam und demütigen Sinnes wandeln; denn das heilige Wort spricht: „Auf wen werde ich blicken, außer auf den Linden und Ruhigen, der bei meinen Worten zittert?“

14. Es ist also gerecht und heilig, Männer, Brüder, dass wir GOTT mehr gehorsam sind als denen nachzufolgen, die durch Prahlerei und Aufruhr Anführer zu verruchter Eifersucht sind. Denn wir werden keinen geringen Schaden erleiden, sondern uns vielmehr in große Gefahr stürzen, wenn wir

uns selbst waghalsig dem Willen der Menschen ausliefern, welche es auf Streit und Aufstand abgesehen haben, auf dass sie uns von dem, was schön ist, entfremden. Lasst uns gnädig sein gegen uns selbst gemäß dem Mitleid und der Freundlichkeit dessen, der uns gemacht hat. Denn es steht geschrieben: „Gütige werden im Land wohnen, Unschuldige werden von ihm übrig gelassen werden, aber die Gesetzwidrigen werden von ihm vertilgt werden.“ Und wiederum sagt er: „Ich sah, wie ein Frevler emporrage und stolz wurde wie die Zedern des Libanon; und ich ging vorüber, und siehe, er war nicht mehr, und ich suchte seinen Ort auf, und ich fand ihn nicht. Bewahre die Unschuld und schaue auf Geradheit, weil es eine Rücklage für den Friedensmenschen gibt.“

15. Demnach wollen wir uns denen anschließen, die mit Frömmigkeit Frieden halten, aber nicht denen, die mit Heuchelei Frieden beabsichtigen. Denn er sagt irgendwo: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir.“ Und wiederum: „Mit ihrem Mund segnen sie, aber mit ihrem Herzen fluchen sie.“ Und wieder sagt er: „Sie liebten ihn mit ihrem Mund und mit ihrer Zunge belogen sie ihn, ihr Herz aber war nicht aufrichtig mit ihm noch waren sie treu in seinem Testament.“ Deshalb „sollen die Lippen stumm werden, die trügerischen, da sie gesetzlos gegen den Gerechten reden.“ Und wiederum: „Verderben wird der HERR alle Lippen, die trügerischen – die prahlerische Zunge –, die gesagt haben: ‚Unsere Zunge wollen wir groß machen, unsere Lippen sind bei uns; wer ist unser Herr?‘ Wegen des Elends der Bettler und des Seufzens der Armen will ich mich jetzt erheben, spricht der HERR; ich will Rettung bringen; ich werde freimütig zu ihm sein.“

16. Denen, die sich erniedrigen, gehört nämlich der Christus, nicht denen, die sich über seine Herde erheben. Das Zepter der Majestät GOTTES, der Herr Jesus Christus, kam nicht in prahlerischem und hochmütigem Prunk, obwohl er es gekonnt hätte, sondern demütig, so wie der Geist, der heilige, von ihm geredet hat; er sagt nämlich: „HERR, wer hat unserer Botschaft geglaubt? Und wem ist der Arm des HERRN geoffenbart worden? Wir verkündigten vor ihm: er ist wie ein Kindlein, wie eine Wurzel in dürstendem Erdreich; er hat keine Gestalt noch Herrlichkeit; und wir haben ihn gesehen,

und er hatte keine Gestalt noch Schönheit, sondern seine Gestalt war ehrlos, sie blieb zurück hinter der Gestalt der Menschen; er ist ein Mensch in Wunden und Elend und er weiß Schwäche zu tragen; weil sich sein Antlitz abgewendet hat, wurde er beschimpft und nicht beachtet. Dieser trägt unsere Sünden und leidet für uns, und wir rechneten, dass er in Elend und Wunden und Misshandlung sei. Aber er ist verwundet unserer Sünden wegen und gemartert unserer Missetaten wegen. Die Züchtigung zu unserem Frieden liegt auf ihm, durch seine Striemen wurden wir geheilt. Wir alle gingen wie Schafe in die Irre, der Mensch verirrte sich auf seinem Weg. Und der HERR gab ihn dahin für unsere Sünden, und bei der Misshandlung öffnete er nicht den Mund. Wie ein Lamm wurde er zur Schlachtbank gebracht, und wie ein Schaf vor dem Scherer stumm ist, so tat er seinen Mund nicht auf. In der Erniedrigung wurde sein Gericht aufgehoben. Wer wird sein Geschlecht aufzählen? Denn von der Erde wird sein Leben weggenommen. Wegen der Missetaten meines Volkes wird er zum Tod geführt. Und ich will die Bösen für sein Grab geben und die Reichen für seinen Tod; denn er hat nichts Gesetzloses getan noch wurde Trug in seinem Mund gefunden. Und der HERR will ihn von der Wunde reinigen. Wenn ihr etwas für Sünden bringt, wird eure Seele langlebige Nachkommen sehen. Und der HERR will die Mühsal seiner Seele mindern, ihm Licht zeigen und ihn durch Einsicht bilden, den Gerechten, der vielen gut dient, rechtfertigen; und ihre Sünden wird er selbst aufheben. Deshalb wird er selbst viele erben und die Beute der Starken teilen dafür, dass seine Seele in den Tod hingegeben wurde und er unter die Gesetzlosen gerechnet wurde. Und er selbst hat die Sünden vieler aufgehoben und wegen ihren Sünden wurde er dahingegeben.“ Und wiederum sagt er selbst: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Spott der Menschen und die Verachtung des Volkes. Alle, die mich sehen, verhöhnen mich, reden mit den Lippen, schütteln das Haupt: ‚Er hat auf den HERRN gehofft, er beschütze ihn; er rette ihn, weil er ihn will.‘“ Ihr seht, geliebte Brüder, wer das Vorbild ist, das uns gegeben worden ist; wenn nämlich der Herr sich so erniedrigt hat, was sollen wir tun, die wir durch ihn unter das Joch seiner Gnade gekommen sind?

17. Lasst uns Nachahmer auch von jenen werden, die in Ziegen- und Schaffellen wandelten und die Ankunft des Christus verkündeten; wir mei-

nen aber Elia und Elisa, aber auch noch Hesekiel, die Propheten, und mit diesen die, die ein gutes Zeugnis erhalten haben. Ein großes Zeugnis wurde Abraham gegeben und er wurde Freund GOTTES genannt, und er sagte demütig, als er die Herrlichkeit Gottes betrachtete: „Ich aber bin Erde und Asche.“ Ferner steht auch über Hiob so geschrieben: „Hiob aber war gerecht und untadelig, wahrhaftig, gottesfürchtig, einer, der sich von allem Schlechten enthielt.“ Aber er klagt sich selbst an, er sagt: „Keiner ist rein von Schmutz, selbst dann nicht, wenn sein Leben nur einen Tag währt.“ Mose wurde treu in seinem ganzen Hause genannt, und durch seinen Dienst richtete GOTT Ägypten durch seine Geißeln und Plagen; doch auch jener, trotz des großen Ruhmes, redete nicht großtuerisch, sondern sprach, als ihm die Offenbarung aus dem Dornbusch gegeben wurde: „Wer bin ich, dass du mich schickst? Ich habe eine schwache Stimme und eine schwere Zunge.“ Und wieder sagt er: „Ich aber bin der Dunst von einem Topf.“

18. Was aber sollen wir über den gelobten David sagen, zu welchem GOTT sprach: „Ich habe gefunden einen Mann nach meinem Herzen, David, den des Isai, mit ewiger Barmherzigkeit habe ich ihn gesalbt.“ Doch auch er sagt zu GOTT: „Erbarme dich meiner, o Gott, gemäß deiner großen Barmherzigkeit, und gemäß der Fülle deines Mitleids lösche aus meine Gesetzwidrigkeit. Mehr und mehr wasche mich von meiner Gesetzlosigkeit, und von meiner Sünde reinige mich; denn ich erkenne mein Unrecht, und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein habe ich gesündigt, und das Böse habe ich vor dir getan, damit du gerecht befunden wirst in deinen Worten und du siegst, währenddem du richtest. Denn siehe, in Gesetzlosigkeit bin ich empfangen, und in Sünden hat mich meine Mutter empfangen. Denn siehe, du hast Wahrheit geliebt; die verborgenen und geheimen Dinge deiner Weisheit hast du mir kundgetan. Du wirst mich mit Ysop besprengen und ich werde rein sein; du wirst mich waschen und ich werde weißer als Schnee sein. Du wirst mich Jubel und Wonne hören lassen, dann werden die erniedrigten Knochen jubeln. Wende dein Angesicht von meinen Sünden ab und lösche alle meine Missetaten aus. Ein reines Herz erschaffe in mir, o Gott, und erneuere einen geraden Geist in meinem Innern. Verstoße mich nicht von deinem Angesicht, und deinen Geist, den heiligen, nimm nicht von mir. Gib mir die Freude deines Heils zurück, und mit fürstlichem



Geist stärke mich. Lehren werde ich Gesetzlose deine Wege, und Frevler werden sich zu dir bekehren. Beschütze mich vom Blut, o Gott, o Gott meines Heils. Preisen wird meine Zunge deine Gerechtigkeit. Herr, du wirst meinen Mund öffnen, und meine Lippen werden dein Lob verkündigen. Denn wenn du ein Opfer gewollt hättest, hätte ich's gegeben; an Brandopfern wirst du kein Wohlgefallen haben. Ein Opfer für GOTT ist ein zerknirschter Geist; ein zerknirschtes und gedemütigtes Herz wirst du, o Gott, nicht verschmähen.“

19. Die Demut nun und die Bescheidenheit derer, die so groß sind und so großes Zeugnis erhalten haben, machten durch den Gehorsam nicht nur uns, sondern auch die Geschlechter vor uns besser, und zwar die, die seine Worte in Furcht und Wahrheit aufgenommen haben. Da wir nun an vielen sowohl großen als auch herrlichen Taten Anteil bekommen haben, lasst uns zu dem von Anfang gegebenen Friedensziel zurückkehren und aufmerksam auf den Vater und Schöpfer der ganzen Welt blicken und uns mit seinen großartigen und überschwänglichen Gaben und Wohltaten des Friedens verbinden. Lasst uns auf ihn verständig sehen und mit den Augen der Seele auf seinen langmütigen Willen schauen; lasst uns einsehen, wie jähzornfrei er gegen seine ganze Schöpfung ist.

20. Die Himmel, die nach seiner Anordnung schwingen, gehorchen ihm in Frieden. Tag und auch Nacht vollenden den von ihm angeordneten Lauf, wobei sie einander in Nichts hindern. Sonne und auch Mond und der Sterne Reigen bewegen sich gemäß seinem Befehl, in Eintracht, ohne jede Abweichung, in den ihnen angeordneten Grenzen. Die Erde ist trüchtig nach seinem Willen zu der eigenen Zeit und bringt für Menschen und auch Tiere und alle Lebewesen, die auf ihr sind, reichlich Nahrung hervor; dabei zögert sie nicht noch ändert sie etwas an den Beschlüssen von ihm. Sowohl die unzugänglichen der Abgründe als auch die unbeschreiblichen Urteile der Unterwelt bestehen durch die gleichen Befehle. Das Becken des endlosen Meeres – gemäß seiner Erschaffung zu der Sammlung zusammengestellt – es überschreitet nicht die um es gesetzten Schranken, sondern so wie er ihm angeordnet hat, so tut es. Er sagte nämlich: „Bis hierher wirst du kommen, und deine Wogen werden in dir zusammenbrechen.“ Der Ozean,

der nicht von Menschen durchfahren wird, und die Welten hinter ihm, werden durch dieselben Ordnungen des Gebieters regiert. Die frühlinghaften und sommerlichen und herbstlichen und winterlichen Zeiten wechseln in Frieden nacheinander ab. Die Quartiere der Winde vollenden zur eigenen Zeit ihren Volksdienst unanstoßig; und nicht versiegende Quellen, zum Genuss und für die Gesundheit geschaffen, reichen unaufhörlich ihre Brüste den Menschen zum Leben dar; auch die kleinsten der Lebewesen halten ihre Zusammenkünfte in Eintracht und Frieden. Diesen allen hat der große Schöpfer und Gebieter sämtlicher Dinge angeordnet in Frieden und Eintracht zu sein, da er allen wohltut, in reichstem Übermaß aber uns, denen, die zu seinem Mitleid geflohen sind durch unseren Herrn Jesus Christus; welchem die Herrlichkeit und die Majestät sei von Zeitalter zu Zeitalter. Amen.

21. Sehet zu, Geliebte, dass seine Wohltaten, die vielen, uns nicht zum Urteil werden, wenn wir nicht, indem wir seiner würdig als Bürger wandeln, das Schöne und Wohlgefällige vor ihm tun mit Eintracht. Er sagt nämlich irgendwo: „Der Geist des HERRN ist eine Leuchte, er erforscht das Innere des Leibes.“ Betrachten wir, wie nahe er ist und dass ihm nichts verborgen ist von unseren Gedanken noch von den Plänen, die wir machen. Es ist also recht, nicht von seinem Willen zu desertieren. Lieber wollen wir bei Menschen, die töricht und unbedacht und überheblich und eingebildet sind in ihren prahlerischen Reden, Anstoß erregen als bei Gott. Den Herrn Jesus Christus, wessen Blut für uns gegeben wurde, sollen wir verehren, die Vorsteher sollen wir achten, die Ältesten ehren, die Jugend sollen wir erziehen in der Erziehung der Furcht vor GOTT, unsere Frauen sollen wir zum Guten anleiten: Sie sollen der Keuschheit liebenswürdige Sitte zeigen, sollen ihrer Sanftheit unversehrte Gesinnung vorzeigen, sollen den Anstand ihrer Zunge durch ihr Schweigen offenbar machen; ihre Liebe sollen sie nicht gemäß Neigung, sondern allen, die GOTT heilig fürchten, gleichermaßen darbringen. Unsere Kinder sollen der Erziehung in Christus teilhaftig werden; sie sollen lernen, was eine demütige Gesinnung bei Gott vermag, was keusche Liebe bei Gott kann, wie die Furcht vor ihm schön und groß ist und alle rettet, die in ihr heilig wandeln in reiner Gesinnung. Denn er ist ein Erspäher von

Gedanken und Beherzigungen; sein Odem ist in uns, und wenn er will, nimmt er ihn weg.

22. Aber dies alles befestigt der Glaube an Christus; denn auch er selbst ruft uns durch den Geist, den heiligen, so zu: „Kommt, Kinder, hört mich, Furcht vor dem HERRN will ich euch lehren. Wer ist der Mensch, der das Leben wünscht, es liebt gute Tage zu sehen? Halte deine Zunge ab von Schlechtem, und deine Lippen, damit sie keinen Betrug reden! Wende dich ab von Bösem und tue Gutes! Suche Frieden und jage ihm nach! Die Augen des HERRN schauen auf Gerechte und seine Ohren auf ihre Bitten. Aber das Angesicht des HERRN kehrt sich gegen Schlechte, damit er ihr Andenken von der Erde vertilge. Es rief der Gerechte, und der HERR erhörte ihn und befreite ihn aus aller seiner Trübsal.“ „Zahlreich sind die Geißeln des Sünders, aber die auf den Herrn vertrauen, wird Erbarmen umringen.“

23. Der in allem mitleidige und wohlthätige Vater hat ein Herz für die, die ihn fürchten, gerne und auch freudig gibt er seine Gnadenerweise denen, die einfältigen Herzens zu ihm kommen. Darum sollen wir nicht geteilten Herzens sein, auch soll sich unsere Seele nicht aufblähen wegen seinen überreichen und herrlichen Gaben. Niemals passe diese Schrift auf uns, wo er sagt: „Unglücklich sind, die geteilten Herzens sind, die in der Seele zweifeln, die sagen: ‚Dies haben wir auch zur Zeit unserer Väter gehört, und siehe, wir sind alt geworden und nichts davon ist uns begegnet.‘ O ihr Toren, vergleicht euch selbst mit Holz; nehmt einen Weinstock: zuerst verliert er zwar Blätter, darauf wächst ein Trieb, darauf ein Blatt, darauf eine Blüte, danach eine unreife Traube, darauf ist die Weintraube da.“ Ihr seht, dass in kurzer Zeit die Frucht des Holzes zur Reife gelangt. Wahrhaftig, schnell und plötzlich wird sein Wille vollendet werden, da auch die Schrift mitbezeugt: „Schnell wird er ankommen und nicht zögern“, und: „Unvermutet wird der Herr in seinem Tempel ankommen, und der Heilige, welchen ihr erwartet.“

24. Wir wollen betrachten, Geliebte, wie uns der Gebieter fortwährend zeigt, dass zukünftig eine Auferstehung sein wird, zu deren Anfang er den Herrn Jesus Christus machte, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

Lasst uns, Geliebte, die Auferstehung sehen, die sich von Zeit zu Zeit ereignet. Tag und Nacht tun uns die Auferstehung kund; die Nacht schläft ein, der Tag steht auf; der Tag zieht ab, die Nacht kommt heran. Nehmen wir die Früchte! Wie und auf welche Weise wächst der Same? Der Sämann ging aus und warf ein jedes der Saatkörner auf die Erde; nachdem irgendeines trocken und nackt zur Erde gefallen ist, löst es sich auf; darauf erweckt es die Majestät der Fürsorge des Gebieters aus der Auflösung, und aus dem einen wachsen mehrere und bringen Frucht hervor.

25. Lasst und das unerwartete Zeichen anschauen, das in den östlichen Gebieten geschieht, das heißt in denen bei Arabien. Denn es gibt einen Vogel, welcher Phönix benannt wird; dieser ist der einzige seiner Art und lebt fünfhundert Jahre; und wenn er schon vor der Auflösung des Todes ist, baut er sich selbst ein Nest aus Weihrauch und Myrrhe und den übrigen Aromen, in welches er, wenn die Zeit erfüllt ist, hineingeht und sein Ende nimmt. Aber wenn das Fleisch verfault, wird ein Wurm gezeugt, welcher, während er sich von dem Saft des geendeten Lebewesens ernährt, Flügel bekommt; wenn er darauf tüchtig geworden ist, hebt er jenes Nest, wo die Gebeine des Vorgängers sind, und fliegt mit diesen von der arabischen Gegend bis zu der ägyptischen, zu der sogenannten Sonnenstadt. Und bei Tag, wenn es alle sehen, fliegt er auf den Altar der Sonne, legt sie nieder und kehrt wieder zurück. Die Priester untersuchen also genau die Chroniken und finden, dass er nach Erfüllung von fünfhundert Jahren gekommen ist.

26. Meinen wir nun, dass es groß und wunderbar sei, wenn der Schöpfer des Weltalls die auferwecken wird, die ihm heilig gedient haben in der Zuversicht eines guten Glaubens, wo er uns sogar durch einen Vogel die Größe seiner Verheißung zeigt? Denn er sagt irgendwo: „Und du wirst mich auferwecken, und ich werde dich preisen“, und: „Ich legte mich nieder und schlief ein, ich erwachte, weil du mit mir bist.“ Und wiederum sagt Hiob: „Und du wirst auferwecken dieses mein Fleisch, das dies alles ertragen hat.“

27. In dieser Hoffnungen sollen nun unsere Seelen an den gebunden sein, der treu ist in seinen Verheißungen und gerecht in seinen Gerichten. Der an-

geordnet hat nicht zu lügen, wird viel mehr selbst nicht lügen; denn bei GOTT ist nichts unmöglich außer das Lügen. Es entzündete sich also sein Glaube in uns, und wir sollen einsehen, dass ihm alles nahe ist. Im Wort seiner Majestät hat er das All errichtet, und im Wort kann er es niederreißen. Wer wird ihm sagen: „Was hast du gemacht?“ Oder wer wird der Herrschaft seiner Stärke widerstehen? Denn wann er will und wie er will, wird er alles tun, und gar nichts vergeht von dem, das von ihm bestimmt worden ist. Alles ist vor ihm und nichts seinem Rat verborgen. Wenn die Himmel die Herrlichkeit Gottes erzählen, so verkündigt das Firmament seiner Hände Werk. Ein Tag ruft dem anderen das Wort zu, und eine Nacht verkündigt der anderen Erkenntnis; und es gibt keine Worte noch Reden, deren Stimme nicht gehört werden.

28. Da er nun alles sieht und hört, sollen wir ihn fürchten und die dreckigen Begierden nach schlimmen Werken aufgeben, damit wir in seinem Erbarmen geschützt werden vor den zukünftigen Urteilen. Denn wohin kann einer von uns fliehen vor seiner mächtigen Hand? Aber was für eine Welt wird einen aufnehmen, der von ihm überläuft? Denn die Schrift sagt irgendwo: „Wo werde ich entkommen und wo verborgen sein vor seinem Angesicht? Wenn ich hinaufsteige in den Himmel, du bist dort; wenn ich wegziehe in die entlegensten Orte der Erde, dort ist deine Rechte; wenn ich mein Lager in dem Abgrund bereite, dort ist dein Geist.“ Wohin also soll man hingehen oder wo soll man entfliehen vor dem, der alles umfasst?

29. Lasst uns nun zu ihm hinkommen in Heiligkeit der Seele, während wir reine und unbefleckte Hände zu ihm erheben und unseren anmutigen und herzlichen Vater lieben, welcher uns für sich selbst zum auserwählten Teil gemacht hat. Denn so steht's geschrieben: „Als der Höchste die Völker teilte, wie er die Kinder Adams zerstreute, setzte er die Grenzen der Völker fest nach der Zahl der Engel Gottes. Und der Teil des HERRN wurde sein Volk Jakob, sein zugemessenes Erbe Israel.“ Und an einer anderen Stelle sagt er: „Siehe, der HERR nimmt sich selbst ein Volk mitten aus den Völkern, so wie ein Mensch die Erstlingsgabe seiner Tenne nimmt; und aus jenem Volk wird das Allerheiligste hervorkommen.“

30. Da wir nun ein Teil des Heiligen sind, sollen wir alle Werke der Heiligung tun, indem wir fliehen vor üblen Nachreden, Besudelungen und auch unkeuschen Umarmungen, Räuschen und auch Neuerungslüsten und ekelhaften Begierden, sowohl abscheulichem Ehebruch als auch ekelhaftem Hochmut. „Denn Gott“, sagt er, „widersteht den Hochmütigen, Demütigen gibt er Gnade.“ Wir wollen es also mit jenen halten, welchen von GOTT die Gnade gegeben worden ist. Lasst uns anziehen die Eintracht, während wir demütig sind, beherrscht sind, uns selbst von jeder Ohrenbläserei und Verleumdung entfernt halten, in Werken gerechtfertigt werden und nicht in Worten. Er sagt nämlich: „Der vieles redet, soll auch wieder viel hören; oder meint der Geschwätziges, er sei gerecht? Gesegnet ist der von einer Frau Geborene, der kurz lebt. Sei nicht geneigt zu vielen Worten.“ Unser Lob sei in Gott und nicht aus uns; denn die sich selbst loben, hasst Gott. Das Zeugnis unseres guten Handelns werde von anderen gegeben, so wie es unseren Vätern gegeben wurde, den gerechten. Tollkühnheit und Selbstgefälligkeit und Dreistigkeit ist bei denen, die von GOTT verflucht worden sind. Mäßigkeit und Demut und Sanftheit ist bei denen, die von GOTT gesegnet worden sind.

31. Lasst uns also seinem Segen ankleben und darauf sehen, welches die Wege des Segens sind! Lasst uns die uranfänglichen Ereignisse entfalten. Weswegen wurde unser Vater Abraham gesegnet? Nicht weil er Gerechtigkeit und Wahrheit durch Glauben übte? Isaak ließ sich, da er mit Zuversicht das Zukünftige erkannte, gerne als Opfer darbringen. Jakob verließ mit demütiger Gesinnung sein Land wegen des Bruders, und er zog zu Laban und diente, und ihm wurden die zwölf Stämme Israels gegeben.

32. Wenn jemand ein jedes im Einzelnen genau überdenkt, wird er die Größe der von ihm gegebenen Gaben erkennen. Denn aus ihm sind alle Priester und Leviten, die dem Volk am Altar GOTTES dienen; aus ihm ist der Herr Jesus dem Fleische nach; aus ihm sind die Könige und Fürsten und Anführer nach Juda; aber seine übrigen Zepter stehen nicht in geringer Herrlichkeit, wie GOTT verheißen hatte: „Deine Nachkommenschaft wird sein wie die Sterne des Himmels.“ Also wurden alle verherrlicht und groß gemacht, nicht durch sich selbst oder durch ihre Werke oder wegen ihrer Recht-

schaffenheit, welche sie erarbeitet haben, sondern durch seinen Willen. Also werden auch wir, die wir durch seinen Willen in Christus Jesus berufen worden sind, nicht durch uns selbst gerechtfertigt noch durch unsere Weisheit oder Einsicht oder Frömmigkeit oder Werke, welche wir vollbracht haben in Heiligkeit des Herzens, sondern durch den Glauben, durch welchen von Anfang an der allmächtige Gott alle gerechtfertigt hat; welchem sei der Ruhm von Zeitalter zu Zeitalter. Amen.

33. Was sollen wir nun tun, Brüder? Sollen wir untätig sein bei guten Werken und die Liebe aufgeben? Keinesfalls möge der Gebieter dies über uns geschehen lassen, sondern wir sollen uns ereifern, mit Beharrlichkeit und Bereitwilligkeit jedes gute Werk zu vollbringen. Denn der Schöpfer und Gebieter des Weltalls selbst jubelt über seine Werke. Denn mit seiner unendlich großen Macht hat er die Himmel gegründet, und mit seiner unerschöpflichen Einsicht hat er sie geordnet; und die Erde hat er von dem sie umgebenden Wasser geschieden und hat sie fest auf das unerschütterliche Fundament seines Willens gestellt; und den Lebewesen, die sich auf ihr bewegen, befahl er in seiner eigenen Anordnung zu existieren; nachdem er das Meer und die Lebewesen in ihm vorbereitet hatte, schloss er sie in seiner eigenen Macht ein. Über allem schuf er das Hervorragendste und wahrhaft Große, den Menschen, mit seinen heiligen und untadeligen Händen bildete er die Charakterisierung seines eigenen Bildes. Denn so spricht GOTT: „Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnis.“ Und GOTT schuf den Menschen, männlich und weiblich schuf er sie. Nachdem er nun diese alle vollendet hatte, lobte er und segnete er sie und sprach: „Wachset und mehret euch.“ Lasst uns sehen, dass alle Gerechte mit guten Werken geschmückt wurden, aber auch der Herr selbst, nachdem er sich selbst mit gute Werke geschmückt hat, fröhlich war. Da wir nun dieses Vorbild haben, wollen wir unverdrossen seinem Willen nachkommen; aus unserer ganzen Kraft wollen wir Werke der Gerechtigkeit tun.

34. Der gute Arbeiter nimmt mit Freimütigkeit das Brot seiner Arbeit, der träge und untätige, sieht seinem Arbeitgeber nicht in die Augen. Wir müssen also bereitwillig zum Gutestun sein; denn von ihm kommt alles. Denn er sagt uns vorher: „Siehe, der Herr, und sein Lohn ist vor seinem Antlitz,

damit er einem jeden vergelte nach seinem Werk.“ Deshalb regt er uns an, die wir aus ganzem Herzen auf ihn vertrauen, nicht träge noch untätig zu sein bei irgendeinem guten Werk. Unser Brüsten und die Zuversicht sei in ihm; wir sollen uns seinem Willen unterordnen; denken wir an die ganze Menge seiner Engel, wie sie seinem Willen dienen und bereitstehen. Denn die Schrift sagt: „Myriaden mal myriaden standen vor ihm und tausend mal tausend dienten ihm, und sie riefen: ‚Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth‘, die ganze Schöpfung ist erfüllt von seiner Herrlichkeit.“ Lasst nun auch uns, nachdem wir uns in Eintracht zu demselben gewissenhaft versammelt haben, wie aus einem Munde anhaltend zu ihm rufen, auf dass wir Teilhaber seiner großen und herrlichen Verheißungen werden. Er sagt nämlich: „Kein Auge hat es gesehen und kein Ohr hat es gehört und in kein Menschenherz ist es gedrunken, was er denen bereitet hat, die auf ihn harren.“

35. Wie selig und wunderbar sind die Gaben GOTTES, Geliebte! Leben in Unsterblichkeit, Glanz in Gerechtigkeit, Wahrheit in Freimut, Glaube in Vertrauen, Beherrschtheit in Heiligung; und dies alles ist in unseren Verstand gedrunken. Was ist wohl nun denen bereitet, die ausharren? Der Schöpfer und Vater der Zeitalter, der Allheilige selbst kennt die Anzahl und ihre Schönheit. Wir nun wollen kämpfen, um in der Zahl derer gefunden zu werden, die ausharren, damit wir teilhaben an den verheißenen Gaben. Wie aber wird dies geschehen, Geliebte? Wenn unsere Gesinnung treu zu GOTT aufgerichtet ist, wenn wir das aufsuchen, was ihm angenehm und wohlgefällig ist, wenn wir vollbringen, was seinem untadeligen Willen entspricht, und auf dem Weg der Wahrheit nachfolgen, nachdem wir von uns selbst weggeschleudert haben jedes Unrecht und Bosheit, Habsucht, Streit, Schlechtigkeit und auch Arglist, Ohrenbläserei und auch üble Nachrede, Gottverhasstheit, Aufgeblasenheit und auch Prahlerei, Eitelkeit und auch Ungastlichkeit. Denn wer diese verübt, ist bei GOTT verhasst; aber nicht nur die, die sie verüben, sondern auch die, die ihnen zustimmen. Denn die Schrift sagt: „Aber dem Sünder sagte GOTT: ‚Warum erklärst du meine Rechtsgründe und nimmst mein Testament in deinen Mund? Du aber hast Erziehung gehasst und hast meine Worte nach hinten geworfen. Wenn du einen Dieb sähest, gingest du mit ihm, und du hattest bei Ehebrechern



deinen Anteil. Dein Mund strömte über von Schlechtigkeit, und deine Zunge umarmte Listigkeit. Du hast dich hingesezt und sprachst gegen deinen Bruder, und gegen den Sohn deiner Mutter legtest du Anstoß. Dies hast du getan, und ich habe geschwiegen. Du nahmst an, Gesetzloser, dass ich dir gleich sein werde. Ich werde dich überführen und dich vor dein Angesicht stellen. Seht doch dies ein, ihr Gottvergessenen, damit er nicht weggraffe wie ein Löwe und niemand da sei, der beschützt; ein Lobopfer wird mich ehren, und dort ist ein Weg, welchen ich ihm zeigen werde, das Heil GOTTES.“

36. Dieser ist der Weg, Geliebte, auf welchem wir unser Heil finden, Jesus Christus, den Hohepriester unserer Darbringungen, den Vorsteher und Helfer in unserer Schwäche. Durch diesen blicken wir aufmerksam zu den Höhen der Himmel, durch diesen sehen wir im Spiegel sein tadelloses und erhabenstes Antlitz, durch diesen wurden uns die Augen des Herzens geöffnet, durch diesen sprießt unser uneinsichtiger und verfinsteter Verstand zu dem Licht empor, durch diesen wollte uns der Gebieter die unsterbliche Erkenntnis kosten lassen, welcher, da er der Abglanz seiner Majestät ist, um soviel größer ist als die Engel, um wie viel er einen ausgezeichneteren Namen geerbt hat. Denn so steht geschrieben: „Der seine Engel zu Winden macht und seine Diener zur Feuerflamme.“ Aber über seinen Sohn sprach der Gebieter so: „Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt; verlange von mir, und ich werde dir Völker als Erbschaft und als Besitz die Enden der Erde geben.“ Und wiederum spricht er zu ihm: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde als Schemel deiner Füße lege.“ Wer sind nun die Feinde? Die schlimm sind und sich seinem Willen widersetzen.

37. Lasset uns also kämpfen, Männer, Brüder, mit jeglicher Anstrengung unter seinen untadeligen Befehlen. Lasst uns die betrachten, die unter unseren Führern kämpfen, wie wohlgeordnet, wie diszipliniert und wie gehorsam sie die Befehle vollziehen. Nicht alle sind Präefekte oder Tribune oder Zenturione oder Hauptmänner von fünfzig und so weiter, sondern ein jeder vollzieht auf dem eigenen Posten die Anordnungen von dem König und den Führern. Die Großen können nicht ohne die Kleinen sein, noch die Kleinen ohne die Großen; in allen Dingen ist eine Vermischung, und in diesen Nut-

zen. Nehmen wir unseren Körper; der Kopf ist nichts ohne die Füße, ebenso die Füße nichts ohne den Kopf; und die kleinsten Glieder unseres Körpers sind notwendig und nützlich für den ganzen Körper; doch alle arbeiten zusammen und es bedarf einer Regierung zur Bewahrung des ganzen Körpers.

38. Es werde also unser ganzer Körper in Christus Jesus gerettet, und ein jeder ordne sich seinem Nächsten unter, so wie er in seiner Gnadengabe gesetzt wurde. Der Starke umsorge den Schwachen, aber der Schwache wende sich an den Starken; der Reiche unterstütze den Bettelarmen, aber der Arme danke Gott, dass er ihm einen gegeben hat, durch welchen seinem Mangel abgeholfen werde; der Weise zeige seine Weisheit nicht in Worten, sondern in guten Werken; der Demütige lobe sich nicht selbst, sondern lasse sich von einem anderen Zeugnis geben; der Keusche in dem Fleisch prahle nicht, da er erkennt, dass es ein anderer ist, der ihm die Beherrschung verleiht. Lasst uns also überlegen, Brüder, aus was für einem Stoff wir entstanden sind, als welcherlei und welche wir in die Welt hineingekommen sind, aus was für einem Grab und einer Finsternis uns der, der uns gebildet und erschaffen hat, in seine Welt führte, da er seine Wohltaten zubereitet hat, bevor wir gezeugt wurden. Da wir also dies alles von ihm haben, sind wir schuldig ihm für alles zu danken; welchem die Herrlichkeit sei von Zeitalter zu Zeitalter. Amen.

39. Unverständige und Einsichtslose und Dumme und Ungebildete verspotten und verhöhnen uns, da sie sich selbst in ihren Gedanken überheben wollen. Was kann denn ein Sterblicher? Oder was ist die Stärke eines Erdgeborenen? Es steht nämlich geschrieben: „Es war keine Gestalt vor meinen Augen, stattdessen hörte ich einen Hauch und eine Stimme. Was denn? Wird etwa ein Sterblicher rein sein vor dem Herrn? Oder ein Mann tadellos bei seinen Werken? Wenn er seinen Knechten nicht vertraut, aber bei seinen Boten etwas Unredliches wahrnimmt? Der Himmel aber ist nicht rein vor ihm: wie viel weniger die, die Lehmhäusern bewohnen, von welchen auch wir sind, wir sind aus demselben Lehm. Er schlug sie wie eine Motte, und sie bestehen nicht vom Morgen bis zum Abend; weil sie sich selbst nicht helfen konnten, gingen sie verloren. Er hauchte sie an, und sie nahmen ihr

Ende, weil sie keine Weisheit hatten. Aber rufe, ob jemand auf dich hören wird oder ob du einen der heiligen Engel sehen wirst; denn auch einen Unverständigen beseitigt der Zorn, aber den Irrsinnigen tötet die Eifersucht. Ich aber habe gesehen, dass Unverständige Wurzeln schlugen, aber sogleich wurde ihr Lebensunterhalt verzehrt. Fern mögen ihre Söhne von Rettung sein; sie mögen zertreten werden vor den Türen der Geringeren, und es wird keinen geben, der sie aufhebt. Denn was für jene bereitet war, sollen Gerechte essen; sie selbst aber werden nicht aus den Übeln befreit werden.“

40. Da uns also dies ganz klar ist, und wir in die Tiefen der göttlichen Erkenntnis hinabgedrungen sind, müssen wir alles in der Ordnung tun, soviel der Gebieter zu erfüllen befohlen hat an den angeordneten Zeiten. Er hat befohlen, dass sowohl Darbringungen als auch Volksdienst nicht planlos oder unordentlich geschehen, sondern zu bestimmten Zeiten und Stunden. Wo und durch wen er es vollbracht haben will, hat er selbst in seinem höchsten Willen bestimmt, damit alles, weil es heilig geschieht, seinem Willen im Wohlgefallen annehmlich sein möge. Die nun ihre Darbringungen zu den angeordneten Zeiten tun, sind wohlgefällig und auch selig; denn die den Gesetzen des Gebieters folgen, sündigen nicht ganz. Dem Hohepriester sind nämlich eigene Dienste gegeben, und den Priestern ist der eigene Platz zugeordnet, und den Leviten obliegen eigene Dienste; der Volksmann ist an die Volksanordnungen gebunden.

41. Ein jeder von uns, Brüder, gefalle an dem eigenen Platz GOTT, indem er im guten Gewissen bleibt, nicht die festgesetzte Regel seines Dienstes übertritt, in Ehrwürdigkeit. Nicht überall, Brüder, werden Opfer des Fortwährens oder der Gelübde oder für Sünden und Vergehen dargebracht, sondern nur in Jerusalem; aber auch dort wird nicht an jedem Ort dargebracht, sondern vor dem Tempel, auf dem Altar, wobei die Darbringung genau untersucht wird durch den Hohepriester und die vorher genannten Diener. Die nun etwas entgegen dem, was seinem Willen entspricht, tun, erleiden den Tod, den gebührenden. Ihr seht, Brüder, je größer die Erkenntnis, der wir gewürdigt worden sind, desto größerer Gefahr sind wir ausgesetzt.

42. Die Apostel verkündigten uns das Evangelium vom Herrn Jesus Christus, Jesus, der Christus, wurde von GOTT ausgesandt. Der Christus also von GOTT und die Apostel von dem Christus; beides ist also ordentlich nach Gottes Wille geschehen. Nachdem sie also ihre Aufträge empfangen haben und durch die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus mit Gewissheit erfüllt worden sind und vertrauen an das Wort GOTTES gefasst haben, gingen sie in völliger Gewissheit des heiligen Geistes hinaus, um zu verkündigen, dass das Königreich GOTTES im Begriff ist zu kommen. Da sie nun in Ländereien und Städten predigten, setzten sie ihre Erstlingsgaben ein, nachdem sie sie im Geist geprüft hatten, zu Aufsehern und Diakonen der zukünftigen Gläubigen. Und dies war nichts Neues; denn seit langer Zeit war ja über Aufseher und Diakone geschrieben. So sagt nämlich irgendwo die Schrift: „Ich will ihre Aufseher in Gerechtigkeit einsetzen und ihre Diakone in Treue.“

43. Und ist es etwas wunderliches, wenn die in Christus, die von GOTT mit einem solchen Werk betraut worden sind, die zuvor genannten einsetzen? Wo auch der selige, treue Dienstleister in dem ganzen Haus, Mose, alle an ihn ergangenen Anordnungen in den heiligen Büchern verzeichnete, welchem auch die übrigen Propheten gefolgt sind, da auch sie den von ihm gegebenen Gesetzen Zeugnis gaben. Als nämlich Eifersucht über das Priestertum entstanden ist und die Stämme darüber stritten, was für einer von ihnen mit dem herrlichen Namen geschmückt sein möge, befahl jener den zwölf Stammeshäuptern, ihm Stäbe herzu zu bringen, ein jeder beschrieben mit dem Namen des Stammes. Und als er sie genommen hat, band er sie und versiegelte sie mit den Ringen der Stammeshäupter, und er hinterlegte sie in dem Zelt des Zeugnisses auf dem Tisch GOTTES. Und nachdem er das Zelt abgeschlossen hatte, versiegelte er das Schloss gleichwie auch die Stäbe, und er sprach zu ihnen: „Männer, Brüder, der Stamm, dessen Stab ausschlägt, diesen hat GOTT auserwählt, auf dass er ihm Priester stelle und ihm diene.“ Als es aber Morgen geworden war versammelte er ganz Israel, die sechshunderttausend Männer, und er zeigte den Stammeshäuptern die Siegel, und er öffnete das Zelt des Zeugnisses und nahm die Stäbe heraus; und es fand sich, dass der Stab Aarons nicht nur ausgeschlagen hatte, sondern auch Früchte hatte. Was meint ihr, Geliebte? Wuss-

te Moses vorher nicht, dass es so kommen würde? Ganz sicher hatte er's gewusst. Doch damit in Israel kein Aufruhr geschehe, tat er so, auf dass der Name des Wahrhaftigen und Einzigen verherrlicht werde; welchem sei die Herrlichkeit von Zeitalter zu Zeitalter. Amen.

44. Auch unsere Apostel erkannten durch unseren Herrn Jesus Christus, dass Streit sein wird wegen dem Namen des Aufseheramtes. Aus diesem Grund setzten sie, da sie eine vollkommene Vorkenntnis erhalten haben, die bereits Genannten ein und gaben ihnen danach den Erbaufrag, dass, wenn sie entschlafen wären, andere erprobte Männer ihren Dienst übernähmen. Die also von jenen oder danach von anderen angesehenen Männern unter Zustimmung der ganzen Gemeinde eingesetzt worden sind und der Herde des Christus untadelig gedient haben in demütiger Gesinnung, ruhig und selbstlos, die lange Zeit von allen ein gutes Zeugnis erhalten haben, diese von dem Dienst abzusetzen ist, wie wir meinen, nicht Recht. Denn es wird für uns keine kleine Sünde sein, wenn wir diejenigen, die die Gaben tadellos und heilig dargebracht haben, von dem Aufseheramt absetzen. Selig sind die Ältesten, die vorher gewandert sind, welche die mit Früchten versehene und vollkommene Befreiung erreicht haben; denn sie müssen sich nicht in acht nehmen, dass jemand sie verdrängt von dem für sie festgelegten Platz. Denn wir sehen's, dass ihr einige, die ein schönes Bürgerleben führen, aus dem Dienst vertrieben habt, dem sie untadeligerweise Ehre gemacht hatten.

45. Streitsüchtig seid ihr, Brüder, und eifersüchtig bei dem, was sich zum Heil erstreckt. Ihr habt die heiligen Schriften genau durchforscht, die wahren, die von dem Geist, dem heiligen. Ihr wisst, dass nichts Unrechtes noch Verfälschtes in denselben geschrieben steht. Ihr werdet nicht finden, dass Gerechte von heiligen Männern abgesetzt worden sind. Es wurden Gerechte verfolgt, doch von Gesetzlosen; sie wurden eingekerkert, doch von Unheiligen; sie wurden gesteinigt von Missetätern; sie wurden getötet von denen, die besudelte und unrechte Eifersucht in sich gelassen haben. Dies haben sie rühmlich ertragen. Was sollen wir denn sagen, Brüder? Wurde Daniel von denen, die GOTT fürchteten, in die Löwengrube geworfen? Oder wurden Hananias und Asarja und Misael von denen, die die Zeremon-

ien des großartigen und herrlichen Gottesdienstes des Höchsten abhielten, in den Feuerofen gesperrt? Niemals mag das geschehen! Welche haben dies nun verübt? Die verhasst und mit jeglicher Schlechtigkeit erfüllt sind, haben es bis zu solch einer Wut ausgestritten, sodass sie die, die mit heiliger und untadeliger Absicht Gott dienten, schmähdlich behandelten, ohne zu wissen, dass der Höchste ein Verteidiger und Beschützer derer ist, die mit reinem Gewissen seinem hochgelobten Namen dienen; welchem sei der Ruhm von Zeitalter zu Zeitalter. Amen. Die aber in Zuversicht ausharrten, haben Ruhm und Ehre geerbt, sie wurden erhöht und auch ihre Namen mögen von GOTT in seine Erinnerung eingeschrieben werden von Zeitalter zu Zeitalter. Amen.

46. An solche Vorbilder müssen auch wir uns halten, Brüder. Denn es steht geschrieben: „Hefte dich an die Heiligen, denn die sich an sie heften, werden geheiligt werden.“ Und er spricht wieder an einer anderen Stelle: „Mit einem Unschuldigen wirst du unschuldig sein, und mit einem Auserwählten wirst du auserwählt sein, und mit einem Verdrehten wirst du verdreht sein.“ Wir wollen uns also an die Unschuldigen und Gerechten halten; aber diese sind die Auserwählten GOTTES. Warum sind Streitereien und Wutausbrüche und Auseinandersetzungen und Zwiespältigkeiten und Krieg unter euch? Oder haben wir nicht einen Gott und einen Christus und einen Geist der Gnade, der über uns ausgegossen ist, und eine Berufung in Christus? Warum zerren und reißen wir die Glieder des Christus auseinander und empören uns gegen den Leib, den eigenen, und kommen zu solch einem Unsinn, sodass wir vergessen, dass wir Glieder untereinander sind? Erinnert euch an die Worte des Herrn Jesus! Denn er sprach: „Wehe jenem Menschen; es wäre schöner für ihn, wenn er nicht gezeugt worden wäre, als dass er einem meiner Auserwählten Anstoß erregt; es wäre besser für ihn, wenn ihm ein Mühlstein umgehängt und er in das Meer versenkt würde, als dass er einen meiner Auserwählten verdreht.“ Eure Spaltung hat viele verdreht, viele in Mutlosigkeit versetzt, viele in Zweifel, euch alle in Betrübnis; und euer Aufstand dauert fort.

47. Nehmt den Brief des seligen Paulus, des Apostels. Was hat er euch früher, beim Anfang des Evangeliums geschrieben? Wahrhaftig vom Geist an-

geregt, schrieb er euch über sich selbst und auch Kephas und auch Apollo, weil ihr auch damals Parteien gebildet habt. Doch jene Parteiung hat euch geringere Schuld eingetragen; denn ihr habt damals Partei für Apostel ergriffen, die angesehen waren, und für einen bewährten Mann von ihnen. Jetzt aber bemerkt, welche euch verdreht haben und die Ehrwürdigkeit eurer berüchtigten Geschwisterliebe geschmälert haben. Schimpflich, Geliebte, sogar sehr schimpflich und unwürdig des Wandels in Christus ist's, zu hören, dass die fest gegründete und uralte Gemeinde von Korinth wegen einer oder zweier Personen aufsteht gegen die Ältesten. Und diese Kunde ist nicht allein zu uns gekommen, sondern auch zu denen, die in dem uns entgegengesetzten Lager sind, sodass der Name des HERRN Lästereien erfährt wegen eurer Unvernunft, aber für euch selbst Gefahr entsteht.

48. Lasst uns also diese mit Eile beseitigen und niederfallen vor dem Gebieter und weinen, wenn wir ihn anflehen, damit er sich gnädigerweise mit uns versöhne und uns wiederherstelle zu dem ehrwürdigen und keuschen Wandel unserer Bruderliebe. Denn diese Pforte der Gerechtigkeit ist zum Leben geöffnet, so wie geschrieben steht: „Öffnet mir Tore der Gerechtigkeit; wenn ich durch sie einziehe, werde ich dem Herrn lobsingend. Dies ist das Tor des Herrn: Gerechte werden durch dasselbe einziehen.“ Auch wenn viele Tore geöffnet sind, so ist dieses der Gerechtigkeit das in Christus, in welchem alle selig sind, die hineingehen und ihren Gang gerade halten in Heiligkeit und Gerechtigkeit, indem sie unbeirrt alles vollbringen. Es sei einer gläubig, er sei fähig Weisheit auszusprechen, er sei Weise zur Beurteilung von Worten, er sei heilig in Werken; ein solcher muss nämlich um so demütiger sein, je mehr er meint größer zu sein, und das suchen, was allen gemeinsam nützt, und nicht nur ihm selbst.

49. Wer Liebe in Christus hat, halte die Befehle des Christus. Wer kann das Band der Liebe GOTTES beschreiben? Wer ist imstande, seine majestätische Schönheit auszusprechen? Die Höhe, in welche die Liebe heraufführt, ist unbeschreiblich. Liebe verbindet uns mit GOTT, Liebe deckt eine Menge Sünden zu, Liebe erträgt alles, ist in allem langmütig; nichts Unedles ist in der Liebe, nichts Übermütiges; Liebe enthält keine Spaltung, Liebe lehnt sich nicht auf, Liebe tut alles in Eintracht; in der Liebe wurden alle Auser-

wählten GOTTES vollendet; ohne Liebe ist GOTT nichts wohlnehmlich. In Liebe hat uns der Gebieter angenommen; durch die Liebe, welche er zu uns hatte, hat Jesus Christus, unser Herr, sein Blut für uns gegeben nach Gottes Willen, und das Fleisch für unser Fleisch und die Seele für unsere Seelen.

50. Ihr seht, Geliebte, wie groß und wunderbar die Liebe ist, und es gibt keine Erklärung ihrer Vollkommenheit. Wer ist fähig in ihr erfunden zu werden, außer welchen GOTT für würdig erachtet? Lasst uns also bitten und von seinem Erbarmen verlangen, dass wir in Liebe erfunden werden ohne menschliche Parteilichkeit, untadelig. Alle Generationen von Adam bis zu diesem Tag sind dahingegangen; doch die in Liebe vollkommen gemacht worden sind, gemäß der Gnade GOTTES, haben den Platz der Frommen; welche werden offenbar werden bei der Heimsuchung des Königreiches des Christus. Denn es steht geschrieben: „Tretet ein in die Kammern für eine ganz kurze Zeit, bis der Zorn und meine Wut vorüber ist; und ich werde mich erinnern eines guten Tages und euch auferwecken aus euren Gräbern.“ Glückselig sind wir, Geliebte, wenn wir die Anordnungen Gottes halten in einträchtiger Liebe, auf dass uns durch Liebe die Sünden vergeben werden. Denn es steht geschrieben: „Glückselig sind, deren Missetaten vergeben wurden und deren Sünden zugedeckt wurden; glücklich ist der Mann, welchem der HERR Sünde nicht anrechnet und in dessen Mund kein Betrug ist.“ Diese Seligpreisung geschah auf die, die auserwählt worden sind von GOTT durch Jesus Christus, unserem Herrn, welchem die Herrlichkeit sei von Zeitalter zu Zeitalter. Amen.

51. So viel wir nun gefehlt haben und wir durch einiges Dazwischenkommen des Widersachers getan haben, dafür lasst uns Verzeihung erleben; aber auch jene, welche Führer des Aufstandes und der Spaltung geworden sind, müssen auf die gemeinsame Hoffnung hinsehen. Denn die mit Furcht und Liebe als Bürger wandeln, wollen lieber, dass sie selbst der Schmach verfallen als der Nächste; sie wollen aber viel mehr selbst Verachtung tragen, als dass es die schöne und gerechte, uns überlieferte Einheit trage. Denn es ist schön für einen Menschen, seine Verfehlungen zu bekennen, statt sein Herz zu verhärten, so wie das Herz derer verhärtet worden ist, die aufgestanden waren gegen den Dienstleister Gottes, Mose, deren Urteil of-



fenkundig geworden ist: Sie fuhren nämlich lebendig ins Totenreich hinab und der Tod weidet sie. Pharao und sein Kriegsheer und alle Fürsten Ägyptens, sowohl die Wagen als auch ihre Insassen, wurden aus keinem anderen Grund in das Rote Meer versenkt und gingen verloren, sondern nur weil sich ihre einsichtslosen Herzen verhärteten, nachdem Zeichen und auch Wunder in Ägypten geschehen waren durch den Dienstleister GOTTES, Mose.

52. Brüder, der Gebieter ist an gar nichts bedürftig; er braucht von gar niemandem etwas, außer dass man ihn bekenne. Denn so spricht der auserwählte David: „Bekennen will ich den Herrn und das wird ihm besser gefallen als ein junges Kalb, das Hörner und Hufen ansetzt; seht es, Bettler, und seid fröhlich.“ Und wiederum sagt er: „Opfere GOTT ein Lobopfer und übergebe dem Höchsten deine Gelübde; und rufe mich an am Tag deiner Trübsal, und ich werde dich herausnehmen, und du sollst mich verherrlichen. Denn ein Opfer für GOTT ist ein zerknirschter Geist.“

53. Denn ihr kennt und zwar schön kennt ihr die heiligen Schriften, Geliebte, und ihr habt euch in die Worte GOTTES vertieft. Also schreiben wir euch dies als Erinnerung. Als Mose nämlich auf den Berg gestiegen war und vierzig Tage und vierzig Nächte in Fasten und Demütigung zugebracht hatte, sprach GOTT zu ihm: „Steige schnell von hier herab, denn dein Volk hat gesündigt, welches du aus Ägypten herausgeführt hast; schnell ist es von dem Weg abgewichen, welchen ich ihnen vorgeschrieben habe; sie haben sich selbst Bilder gegossen.“ Und der HERR sprach zu ihm: „Einmal und zweimal habe ich zu dir geredet und gesagt: Ich habe dieses Volk angeschaut, und siehe, es ist halsstarrig; lass mich sie ausrotten, und ich will ihren Namen unter dem Himmel auslöschen, und ich will dich zu einem großen und wunderbaren Volk machen, und zwar zu einem viel zahlreicheren als dieses.“ Und Mose sagte: „Niemals, Herr! Verzeihe diesem Volk die Sünde oder tilge auch mich aus dem Lebensbuch.“ Oh große Liebe, oh unübertreffliche Vollkommenheit! Freimütig spricht ein Dienstleister zum Herrn, er bittet um Vergebung für die Menge und will ansonsten, dass er selbst mit ihnen ausgetilgt werde.

54. Wer unter euch ist nun edel, wer mitleidig, wer von Liebe erfüllt? Er spreche: „Wenn wegen mir Aufruhr und Streit und Spaltungen sind, wandle ich aus, ich ziehe fort, egal wohin ihr wollt, und tue das, was die Mehrheit vorschreibt; nur die Herde des Christus lebe in Frieden mit den eingesetzten Ältesten.“ Wer dies tut, wird sich selbst großen Ruhm in Christus erwerben, und jeder Ort wird ihn aufnehmen. Denn des Herrn ist die Erde und ihre Fülle. Dies haben die, die das unbereubare Bürgerleben GOTTES leben, getan und werden es tun.

55. Um aber auch Beispiele der Heiden anzuführen: Viele Könige und Fürsten haben, wenn eine Zeit der Pestilenz eingetreten ist, sich nach dem Spruch des Orakels selbst dem Tod preisgegeben, damit sie die Bürger durch ihr eigenes Blut erretten. Viele zogen von der eigenen Stadt fort, damit der Aufstand nicht andauere. Wir kennen viele unter uns, die sich selbst den Ketten überliefert haben, damit sie andere befreien; viele haben sich der Knechtschaft übergeben und mit den Preisen, die sie für sich empfangen haben, haben sie andere gespeist. Viele Frauen haben, gestärkt durch die Gnade GOTTES, viel Mannhaftes vollbracht. Judith, die selige, hat bei der Belagerung der Stadt von den Ältesten gebeten, dass man sie hinausgehen lasse in das Lager der Ausländer. Sie hat sich also selbst der Gefahr ausgeliefert, sie ging aus Liebe zu dem Vaterland und dem eingeschlossenen Volk hinaus, und der HERR übergab den Holophernes in die Hand einer Frau. Auch die im Glauben vollkommene Esther lieferte sich selbst keiner geringeren Gefahr aus, damit sie die zwölf Stämme Israels vor dem bevorstehenden Untergang errette; denn durch das Fasten und ihre Demütigung flehte sie zu dem allsehenden Gebieter, dem Gott der Zeitalter; welcher ihre demütige Seele gesehen hat und das Volk errettete, um dessentwillen sie sich in Gefahr begeben hatte.

56. Lasst uns also auch für die Fürbitte einlegen, die in einer Übertretung leben, damit ihnen Milde und Demut gegeben werde, damit sie sich nicht uns, sondern dem Willen Gottes fügen; denn so wird ihnen ein fruchtvolles und vollkommenes Gedenken zuteil, das mit Mitgefühl zu GOTT und den Heiligen. Wir wollen die Erziehung wiedererlangen, über welche niemand unwillig sein darf, Geliebte. Die Ermahnungen, welche wir uns gegenseitig

geben, sind schön und überaus nützlich; denn sie verbinden uns mit dem Willen GOTTES. Denn so spricht das heilige Wort: „Der Herr hat mich hart gezüchtigt, aber dem Tod hat er mich nicht preisgegeben. Denn wen der HERR liebt, den erzieht er; er geißelt aber jedes Kind, welches er annimmt. Er wird mich züchtigen“, spricht er, „als Gerechter mit Erbarmen und mich überführen; aber Öl der Sünder soll mein Haupt nicht salben.“ Und wiederum sagt er: „Glücklich ist der Mensch, welchen der Herr überführt hat; aber eine Ermahnung des Allmächtigen weise nicht ab; denn er fügt Schmerzen zu, und er stellt wieder her. Er schlägt, und seine Hände heilen. Sechsmal wird er dich aus der Not herausnehmen, aber bei dem siebten Mal wird dich kein Übel antasten. In einer Hungersnot wird er dich vor dem Tod erretten, aber in einem Krieg wird er dich aus der Hand des Stahls befreien. Vor der Zungengeißel wird er dich verbergen, und du wirst dich nicht vor herannahenden Übeln fürchten. Ungerechte und Gesetzlose wirst du verachten, vor wilden Tieren wirst du dich nicht fürchten. Denn die wilden Tiere werden Frieden mit dir halten. Dann wirst du erkennen, dass dein Haus in Frieden leben wird; aber der Vorrat deines Zeltes wird nicht ausgehen. Du aber wirst erkennen, dass deine Nachkommenschaft zahlreich ist, aber deine Kinder gleichwie alles Kraut auf dem Feld. Du aber wirst ins Grab steigen gleichwie reife Frucht, die zur rechten Zeit geerntet wird, oder gleichwie ein Haufen der Tenne, der zur bestimmten Zeit eingebracht wurde.“ Ihr seht, Geliebte, welch großer Schutz es für die ist, die von dem Gebieter erzogen werden; denn weil er ein guter Vater ist, züchtigt er, auf dass wir durch seine heilige Erziehung Erbarmen finden.

57. Ihr nun, die ihr den Grund des Aufstandes gelegt habt, unterwerft euch den Ältesten und werdet zur Buße gezüchtigt, nachdem ihr die Knie eures Herzens gebeugt habt. Lernt Unterwürfigkeit, nachdem ihr die Prahlerei und übermütige Selbstgefälligkeit eurer Zunge abgelegt habt; es ist nämlich besser für euch, wenn ihr in der Herde des Christus klein und eingerechnet befunden werdet, als wenn ihr in scheinbarer Vortrefflichkeit ausgeschlossen werdet von ihrer Hoffnung. Denn also spricht die ganz tugendhafte Weisheit: „Sehet, ich werde euch eine Rede meines Odems vortragen, lehren werde ich euch mein Wort. Da ich rief und ihr nicht hörtet, und ich meine Worte ausbreitete und ihr nicht darauf achtetet, sondern meinen Rat un-

gütig machtet und meinen Beweisen ungehorsam wart: deshalb werde auch ich über euren Verlust lachen und schadenfroh sein, wenn Verderben über euch kommt und wenn unerwartet Unruhe über euch hereinbricht, wenn die Katastrophe ähnlich wie ein Sturm vor euch steht oder wenn Trübsal und Belagerung über euch kommen. Denn es wird geschehen, da werdet ihr mich anrufen, aber ich werde euch nicht erhören; die Schlechten werden mich suchen, und sie werden mich nicht finden; denn sie haben Weisheit gehasst, aber die Furcht vor dem Herrn haben sie nicht angenommen, noch wollten sie auf meine Ratschläge achten, aber meine Beweise haben sie verhöhnt. Deshalb werden sie die Früchte ihres eigenen Weges essen und sollen von ihrer eigenen Gottlosigkeit satt werden. Denn dafür, dass sie Unmündigen Unrecht getan haben, werden sie getötet werden, und die Untersuchung wird die Frevler vernichten; der aber auf mich hört wird im Vertrauen auf Hoffnung lagern und er wird furchtlos vor jedem Übel ruhen.“

58. Lasst uns also seinem heiligen und verherrlichten Namen gehorchen, um den durch die Weisheit zuvor genannten Drohungen gegen die Ungehorsamen zu entfliehen, damit wir im Vertrauen auf den heiligen Namen seiner Majestät lagern. Nehmt unseren Rat an, und ihr werdet es nicht bereuen. Denn GOTT lebt und der Herr Jesus Christus lebt und der Geist, der heilige, der Glaube und die Hoffnung der Auserwählten, dass der, welcher in demütiger Gesinnung, mit ausdauernder Milde, ohne Bedauern die von GOTT gegebenen Rechte und Anordnungen hält, dass dieser eingeordnet und eingerechnet sein wird zu der Zahl derer, die durch Jesus Christus gerettet werden, durch welchen ihm die Herrlichkeit von Zeitalter zu Zeitalter sei. Amen.

59. Wenn aber einige dem ungehorsam sind, was unter ihm durch uns gesagt worden ist, sollen sie wissen, dass sie sich in Verfehlung und nicht geringe Gefahr verstricken. Wir aber werden straffrei sein von dieser Sünde und werden in andauernder Bitte und Flehen bleiben, damit der Schöpfer des Weltalls die Zahl, die abgezählte, seiner Auserwählten auf der ganzen Welt unversehrt erhalte durch seinen geliebten Knaben Jesus Christus, unseren Herrn, durch welchen er uns berufen hat von der Finsternis zum Licht, von der Unwissenheit zur Erkenntnis der Herrlichkeit seines Namens

– damit wir auf deinen Namen hoffen, den Urheber der ganzen Schöpfung, weil du uns die Augen unseres Herzens aufgetan hast, auf dass wir dich erkennen, den einzigen Höchsten in den Höhen, den Heiligen, der im Heiligtum ruht; den, der die Willkür der Übermütigen demütigt, die Pläne der Heiden auflöst, die Demütigen erhöht und die Hohen erniedrigt; den, der reich und arm macht, der tötet und rettet und lebendig macht, den einzigen Wohltäter der Geister und den Gott jeglichen Fleisches; den, der in den Abgründen schaut, den Aufseher der Menschenwerke, den Helfer derer, die in Gefahr geraten sind, den Retter derer, die gehofft haben, den Schöpfer und Aufseher jeden Geistes; den, der Völker auf der Erde vermehrt und aus allen die erwählt hat, die dich lieben durch Jesus Christus, deinen geliebten Knaben, durch welchen du uns erzogen, geheiligt, geehrt hast. Wir bitten dich, Gebieter, werde unser Helfer und Beistand. Unsere Bedrängten errette, die Gefallenen richte auf, den Bittenden zeige dich, die Kranken heile, die Verirrten deines Volkes führe zurück; nähre die Hungernden, befreie unsere Gefangenen, richte die Schwachen auf, tröste die Kleinmütigen; dich sollen erkennen alle Völker, dass du der einzige Gott bist und Jesus Christus dein Knabe und wir dein Volk und die Schafe deiner Weide.

60. Denn du hast den immerwährenden Bestand der Welt durch das Erschaffene geoffenbart; du, Herr, hast die bewohnte Erde gegründet, du Treuer in allen Generationen, Gerechter in den Urteilen, Bewundernswerter in Stärke und Majestät, du Weiser in dem Erschaffen und Verständiger im Platzieren des Geschaffenen, du Guter in dem, was gesehen wird, und Gütiger zu denen, die auf dich vertraut haben – barmherzig und mitleidig –, vergib uns unsere Frevel und die Missetaten und die Vergehen und Versehen. Rechne nicht jede Sünde deiner Knechte und Dienerinnen an, sondern reinige uns mit der Reinigung deiner Wahrheit, und richte unsere Schritte gerade, dass wir mit Herzensheiligkeit wandeln und das Schöne und Wohlgefällige vor dir und vor unseren Obersten tun. Ja, Gebieter, lass dein Angesicht aufleuchten für uns zum Guten in Frieden, auf dass wir beschützt werden durch deine Hand, die mächtige, und beschirmt werden vor jeder Sünde durch deinen Arm, den erhabenen, und dass du uns beschützt vor denen, die uns ungerecht hassen. Gib uns Eintracht und Frieden und auch allen Bewohnern der Erde, so wie du sie unseren Vätern gegeben hast, die dich hei-

lig anrufen in Glaube und Wahrheit, da sie deinem allmächtigen und hochgepriesenen Namen untertan waren und denen, die uns auf der Erde führen und leiten.

61. Du, Gebieter, hast ihnen die Vollmacht des Königtums gegeben durch deine großartige und unbeschreibliche Macht, auf dass wir die von dir ihnen gegebene Herrlichkeit und Ehre erkennen und ihnen gehorchen, ohne sich deinem Willen zu widersetzen; gib ihnen, Herr, Gesundheit, Frieden, Eintracht, Festigkeit, auf dass sie die von dir ihnen gegebene Führung ohne Anstoß besorgen. Denn du, himmlischer Gebieter, König der Zeitalter, du gibst den Kindern der Menschen Herrlichkeit und Ehre und Vollmacht über das, was auf Erden ist; du, Herr, lenke ihren Willen gemäß dem Schönen und Wohlgefälligen vor dir, damit sie, während sie in Frieden und Sanftheit fromm die von dir ihnen gegebene Vollmacht verwalten, deine Gnade erlangen. Du allein vermagst dies und noch größere Wohltaten unter uns zu tun, dich preisen wir durch den Hohepriester und Vorsteher unserer Seelen, Jesus Christus, durch welchen dir sei die Herrlichkeit und die Majestät sowohl jetzt als auch bis zur Generation der Generationen und von Zeitalter zu Zeitalter. Amen.

62. Über die Dinge, die unsere Religion betreffen und die am nützlichsten für die sind, die sich fromm und gerecht zum tugendhafte Leben ausrichten wollen, habe ich euch genug geschrieben, Männer, Brüder. Denn das über Glaube und Buße und über edle Liebe und Beherrschtheit und Besonnenheit und Geduld haben wir überall berührt, während wir daran erinnert haben, dass ihr in Gerechtigkeit und Wahrheit und Langmut dem allmächtigen Gott heiligerweise gefallen müsst, indem ihr ohne Schlechtes nachzutragen in Liebe und Friede mit andauernder Nachgiebigkeit einmütig lebt, so wie auch unsere oben genannten Väter annehmlich waren, indem sie demütig gesinnt waren in Bezug auf den Vater und Schöpfergott und alle Menschen. Und daran haben wir euch um so lieber erinnert, da wir wohl gewusst haben, dass wir an Männer schreiben, die gläubig und angesehen und in den Worten der Erziehung GOTTES bewandert sind.

63. Es ist also am Platz, dass wir uns solchen und so vielen Vorbildern anschließen, den Nacken beugen und die Pflicht des Gehorsams erfüllen, damit wir uns, nachdem wir den eiteln Aufstand beruhigt haben, dem uns in Wahrheit vorgelegten Ziel ohne Tadel zuwenden. Ihr werdet uns nämlich Freude und Vergnügen bereiten, wenn ihr dem gehorsam werdet, was wir durch den Heiligen Geist geschrieben haben, und den frevlerischen Zorn eurer Eifersucht gemäß der Mahnung ablegt, welche wir über Frieden und Eintracht in diesem Brief getätigt haben. Wir haben euch aber treue und besonnene Männer geschickt, die von Jugend auf bis ins Alter tadellos unter uns gelebt haben, welche auch Zeugen zwischen euch und uns sein werden. Dies haben wir aber getan, damit ihr wisst, dass wir jede Fürsorge getragen haben und tragen, auf dass ihr in Kürze Frieden finden möget.

64. Im Übrigen wolle der allsehende Gott und Gebieter der Geister und Herr jeglichen Fleisches – der den Herrn Jesus Christus auserwählt hat und durch ihn uns zum bevorzugten Volk – jeder Seele, die sich auf seinen großartigen und heiligen Namen berufen hat, Glauben geben, Furcht, Friede, Geduld und Langmut, Beherrschtheit, Keuschheit und Besonnenheit, auf dass sie seinem Namen wohlannehmlich sei durch unseren Hohepriester und Vorsteher Jesus Christus, durch welchen ihm Ruhm und Majestät, Gewalt und Ehre sei sowohl jetzt als auch von Zeitalter zu Zeitalter. Amen.

65. Die aber von uns ausgesendet worden sind, Klaudius, Ephebus und Velerius Bito mit Fortunatus, schickt in Kürze in Frieden mit Freude zu uns zurück, damit sie uns schneller von dem erwünschten und ersehnten Frieden und der Eintracht berichten, auf dass auch wir uns schneller über euren guten Stand freuen. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch und überall mit allen, die von GOTT durch ihn berufen worden sind, durch welchen ihm sei Ruhm, Ehre, Macht und Majestät, ewige Herrschaft ab den Zeitaltern, von Zeitalter zu Zeitalter. Amen.

# **Ignatius von Antiochien**



# Das Leben des Ignatius von Antiochien

Wie bei fast allen frühen Christen, so ist auch bei Ignatius nichts über seine Geburt oder seine Abstammung bekannt. Die Aufzeichnungen beginnen mit dem Leben in Christus.

Wenn wir jedoch den Umstand ins Auge fassen, dass ihm 69 n.Chr. das Aufseheramt der großen Gemeinde von Antiochien anvertraut wurde und ein solches Amt kaum vor Erreichen des 30. Lebensjahres übergeben wurde, so können wir als oberes Datum für seine Geburt 40 n.Chr. ansetzen. Nehmen wir noch hinzu, dass er 107 n.Chr. den Märtyrertod starb, dann können wir sein Geburtsjahr auf etwa 20 bis 40 n.Chr. einschränken.

Ignatius versuchte seinem zweiten Namen Theophorus, was Gottesträger bedeutet, alle Ehre zu machen.

## **Der Gemeindeaufseher Antiochiens:**

Über seine Einsetzung als Aufseher der großen Gemeinde in Antiochien weiß Eusebius zu berichten:

1. Jahr Vespasians und 25. Jahr Agripas: In Antiochien wurde Ignatius als Zweiter zum Aufseher eingesetzt.

*Chronik*

Evodius ist zum ersten Aufseher von Antiochien eingesetzt worden, als zweiter wurde Ignatius zur genannten Zeit (der Zeit Trajans) berühmt. Simeon hatte zu dieser Zeit gleicherweise als zweiter, nach dem Bruder unseres Heilandes, den Volksdienst der Gemeinde Jerusalems inne.

*Kirchengeschichte III. 22*

Das erste Regierungsjahr Vespasians war das Jahr 69 n.Chr. Es ist daher anzunehmen, dass Ignatius noch mehrere Apostel persönlich kennenlernen durfte. Er soll auch, genauso wie Papias und Polykarp, ein Schüler des Apostels Johannes gewesen sein. Wir wollen nun die wenigen Belege betrachten, die sich dafür finden ließen. Zunächst schrieb Hieronymus:

Der Aufseher Irenäus schreibt, dass Johannes der Apostel bis zur Zeit Trajans fortgelebt hat. Nach diesem haben sich seine Hörer Papias, der Aufseher von Hierapolis, und Polykarp von Smyrna und Ignatius von Antiochien ausgezeichnet.

*Chronik*

Sodann schrieb Gregor der Große in seinem Brief an den Gemeindeführer Anastasius von Antiochien:

Ich setzte deshalb diese letzteren Worte, die eurem Schreiben entnommen sind, in meinen Brief, damit Eure Seligkeit einsehe, dass der heilige Ignatius nicht nur euer ist, sondern auch unser. Denn so wie wir seinen Lehrer, den Apostelfürsten, gemeinsam haben, so hat auch keiner den Schüler desselben Fürsten für sich.

Das Ignatius der zweite Gemeindeführer von Antiochien nach Petrus geworden ist, wird auch von Origenes in seiner sechsten Homilie zum Lukasevangelium bestätigt.

### **Die 7 Briefe:**

Nachdem Ignatius in Antiochien um seines Glaubens willen verhaftet worden ist, um nach Rom abgeführt und dort den wilden Tieren vorgeworfen zu werden, schrieb er sieben Briefe. Die genaueren Umstände und Abfassungszeiten können den Briefen selbst und den folgenden Berichten entnommen werden. Zunächst schrieb Polykarp von Smyrna:

Sowohl ihr als auch Ignatius habt mir geschrieben, dass, wenn jemand nach Syrien reise, er auch euren Brief mitnehmen solle; das werde ich besorgen, wenn ich gelegene Zeit finde, sei es persönlich oder durch einen Gesandten, den ich auch in eurem Namen abordnen werde. Die Briefe des Ignatius, die er an uns und andere geschickt hat, die wir bei uns haben, schicken wir euch zu, so wie ihr verlangt habt; sie sind diesem Brief beigefügt; aus ihnen werdet ihr großen Nutzen ziehen können.

Denn sie handeln von Glaube, Geduld und jeglicher Erbauung, die sich auf unseren Herrn erstreckt. Tut uns auch kund, was ihr Gewisses über Ignatius selbst und seine Begleiter erfahren habt.

*Der Brief des Polykarp an die Philipper*

Auch Irenäus erinnerte sich zumindest an dessen Brief an die Römer:

Und deswegen wird zu jeder Zeit der Mensch, der am Anfang durch die Hände Gottes gebildet worden ist, das sind der Sohn und der Geist, gemäß dem Bild und Gleichnis Gottes gemacht: die Spreu ist ja fortgeworfen worden, welche die Abgefallenen sind, der Weizen aber ist in die Scheune gesammelt worden, welche die sind, die für GOTT im Glauben Frucht tragen. Und daher ist die Trübsal für die notwendig, welche gerettet werden, damit sie gewissermaßen gedroschen und gemahlen und durch die Geduld in dem Wort Gottes zusammengeknetet und erhitzt geeignet seien zum Gastmahl des Königs. Gleichwie ein gewisser der unsrigen sprach, der wegen dem Zeugnis für Gott zu den wilden Tieren verurteilt worden ist: „Weil ich ein Weizen Christi bin, werde ich auch durch die Zähne der Bestien zermahlen, damit ich als reines Brot Gottes erfunden werde.“

*Gegen die Häresien V. 28,4*

Auch Origenes Adamantium gedenkt seiner Briefe:

Schön hat ein gewisser Märtyrer in einem Brief geschrieben – den Ignatius meine ich, den zweiten Aufseher der Antiochier nach dem seligen Petrus, welcher während der Verfolgung in Rom mit wilden Tieren kämpfte –: „Und die Jungfräulichkeit Marias war dem Fürsten dieses Zeitalters verborgen.“

*Homilien zum Lukasevangelium, 6*

Und außerdem habe ich mich erinnert, dass ein gewisser Heiliger mit Namen Ignatius über Christus gesagt hat: „Meine Liebe aber ist gekreuzigt.“

Wir dürfen nicht den ausführlichen Bericht des Eusebius über die Schriften des Ignatius auslassen:

Zu jener Zeit (d.h. unter der Regierungszeit Trajans) tat sich in Asia der Apostelschüler Polykarp hervor. Er hat von denen, welche den Herrn noch gesehen und ihm gedient haben, das Aufseheramt für die Gemeinde zu Smyrna erhalten. Zu seiner Zeit wurde Papias, der Aufseher der Gemeinde in Hierapolis, bekannt sowie der bis jetzt noch von den Meisten gefeierte Ignatius, der in Antiochien als zweiter Nachfolger des Petrus das Aufseheramt geerbt hat. Die Erzählung besagt, dass dieser von Syrien zu der Stadt Rom geschickt worden ist und zur Speise für wilde Tiere wurde wegen dem Zeugnis für Christus. Während er unter strengster militärischer Bewachung durch Asia transportiert wurde, ermutigte er die Gemeinden in den einzelnen Städten, in welchen er eintraf, durch mündliche Gemeinschaften und auch Aufmunterungen. Als Erstes empfahl er ihnen besonders, sich vor den Häresien zu hüten, die eben damals zum ersten Mal auftauchten, und munterte sie auf, unablässig an der Überlieferung der Apostel festzuhalten, von welcher er's für notwendig hielt, sie zur Sicherheit nunmehr auch schriftlich zu bezeugen und auszuformulieren. Als er in Smyrna weilte, wo Polykarp war, schrieb er einen Brief an die Gemeinde in Ephesus, worin er ihres Hirten Onesimus gedenkt, und einen an die in Magnesia am Mäander, worin er den Aufseher Damas erwähnt, und noch einen an die in Tralles, deren Vorsteher damals, wie er mitteilte, Polybius war. Zusätzlich schrieb er auch an die Gemeinde der Römer, welcher er sogar die Bitte vorlegt, dass sie ihn nicht vom Martyrium losbitten und ihn so der ersehnten Hoffnung berauben mögen. Und zum Beweis des Gesagten ist es angemessen, aus diesem Brief kurz einiges anzuführen. Er schreibt also Folgendes: „Von Syrien bis Rom kämpfe ich mit wilden Tieren durch Land und Meer, Nacht und Tag, an zehn Leoparden gefesselt,

was die militärische Abordnung ist, welche, sogar wenn man Gutes tut, schlimmer werden; aber mit ihren Missetaten werde ich geschult; doch dadurch bin ich nicht gerechtfertigt. Ich möchte glücklich werden an den Bestien, die mir bereitet sind; ich bete, dass sie scharf auf mich sind; ich werde sie locken, mich auf der Stelle zu fressen, damit sie nicht so wie bei einigen feige werden und nicht angreifen; und wenn sie aber zögern und nicht wollen, werde ich sie zwingen. Verzeiht mir! Was mir zuträgt, erkenne ich, nun fange ich an ein Jünger zu sein. Keines der sichtbaren und unsichtbaren Dinge möge mich reizen, damit ich Jesus Christus erreiche. Es sollen Feuer und Kreuz und Angriffe von wilden Tieren über mich kommen, die Knochen zerstreut, die Glieder abgeschlagen, der ganze Leib zermalmt werden, die Strafen des Teufels, allein damit ich Jesus Christus erreiche.“ Dies schrieb er von der erwähnten Stadt aus an die aufgezählten Gemeinden; aber als er schon Smyrna hinter sich hatte, wandte er sich wiederum durch Schreiber von Troas aus an die in Philadelphia und an die Gemeinde in Smyrna und eigens an deren Leiter Polykarp. Weil er ihn ja sehr gut als apostolischen Mann kannte, vertraut er ihm wie ein rechter und guter Hirte die Herde von Antiochien an, wobei er ihn bittet eifrig für sie zu sorgen. Als er aber an die Smyrner schrieb – ich weiß nicht, woher er die Worte genommen hat –, führte er solches über den Christus an: „Ich aber weiß und glaube, dass er auch nach der Auferstehung im Fleisch war; und als er zu denen bei Petrus gekommen ist, sagte er zu ihnen: ‚Fasst mich an, berührt mich und seht, dass ich kein körperloses Gespenst bin!‘ Und sogleich berührten sie ihn und glaubten.“ Aber auch der Irenäus kannte sein Martyrium und erwähnt seine Briefe, er sagt es so: „Wie ein gewisser der unsrigen sprach, der wegen dem Zeugnis für Gott zu den wilden Tieren verurteilt worden ist: ‚Weil ich ein Weizen Gottes bin, werde ich auch durch die Zähne der Bestien zermahlen, damit ich als reines Brot erfunden werde.‘“ Aber auch der Polykarp erwähnt diese Schriften in seinem erhaltenen Brief an

die Philipper, seine Worte sind: „Ich ermahne nun euch alle, gehorsam zu sein und sich in jeglicher Geduld zu üben, welche ihr vor Augen gesehen habt, nicht nur an den seligen Ignatius und Rufus und Zosimus, sondern auch an anderen aus eurer Mitte und an Paulus selbst und den übrigen Aposteln, da ihr überzeugt seid, dass diese alle nicht ins Leere gelaufen sind, sondern in Glaube und Gerechtigkeit, und dass sie an dem ihnen gebührenden Platz beim Herrn sind, mit welchem sie auch gelitten haben. Denn sie liebten nicht das jetzige Zeitalter, sondern den, der für uns verstorben und um unseretwillen von GOTT auferweckt worden ist.“ Und darauf fährt er fort: „Sowohl ihr als auch Ignatius habt mir geschrieben, dass, wenn jemand nach Syrien reise, er auch euren Brief mitnehmen solle; das werde ich besorgen, wenn ich gelegene Zeit finde, sei es persönlich oder durch einen Gesandten, den ich auch in eurem Namen abordnen werde. Die Briefe des Ignatius, die er an uns und andere geschickt hat, die wir bei uns haben, schicken wir euch zu, so wie ihr verlangt habt; sie sind diesem Brief beige-fügt; aus ihnen werdet ihr großen Nutzen ziehen können. Denn sie handeln von Glaube und Geduld und jeglicher Erbauung, die sich auf unseren Herrn erstreckt.“ Soviel über den Ignatius. Nach ihm übernahm Heros das Aufseheramt in Antiochien.

*Kirchengeschichte III. 36*

Eusebius weiß noch mehr über die Briefe des Ignatius und ihren Wert zu berichten:

Da es uns aber unmöglich ist alle von den Namen aufzuzählen, die jemals zu der frühen nachapostolischen Zeit in den Gemeinden der bewohnten Erde Hirten oder auch Evangelisten geworden sind, haben wir füglich in unserer Geschichte nur die Namen von denen angegeben, von welchen die Überlieferung Gedenkschriften der apostolischen Lehre auch noch bis zu uns heute getragen hat.

Gleichwie sie es also mit den Briefen des Ignatius getan hat, welche wir angegeben haben, ... die anerkannte Schrift des

Klemens, aber auch die des Ignatius und Polykarp, sind damit besprochen.

*Kirchengeschichte III. 37 u. 38*

Er (Irenäus) überlieferte aber auch Denkwürdigkeiten eines gewissen apostolischen Ältesten, wessen Name er verschweigt, und zitiert von ihm Erklärungen zu den göttlichen Schriften. Auch hat er noch Justin den Märtyrer und Ignatius erwähnt und hat gleichfalls auch Zeugnisse von deren Schriften gebraucht. Er selbst aber verspricht Marcion aus seinen eigenen Schriften zu widerlegen mit einer gesonderten Arbeit.

*Kirchengeschichte V. 8*

Auch Athanasius erwähnt die Schriften des Ignatius und stützt sich auf die in ihnen enthaltene apostolische Glaubenslehre:

Ignatius nun, der nach den Aposteln in Antiochien als Aufseher eingesetzt worden war und Märtyrer des Christus geworden ist, hat, als er über den Herrn schrieb, gesagt: „Es gibt einen Arzt, fleischlich und geistig, entstanden und unentstanden, Gott im Menschen, wahres Leben im Tode, sowohl aus Maria als auch aus Gott.“ Einige Lehrer aber, auch von denen nach Ignatius, schrieben auch selbst: „Einer ist der Unentstandene, der Vater, und einer der gebürtige Sohn von ihm, wahrhaftiges Kind, Wort und Weisheit des Vaters.“ Wenn wir einerseits nun auch diesen widersprechen, lasset uns auch mit den Synoden streiten. Wenn wir andererseits, weil wir ihren Glauben an Christus kennen, überzeugt sind, dass auch der selige Ignatius richtig geschrieben hat, da er ihn wegen des Fleisches entstanden nannte – denn der Christus ist Fleisch geworden –, unentstanden aber, weil er nicht von den gemachten und entstandenen Dingen ist, sondern der Sohn aus dem Vater, aber nicht unwissend sind, dass auch die, die gesagt haben, dass Einer der Unentstandene ist, der Vater, es nicht so schrieben, als ob sie sagten, dass das Wort entstanden und gemacht sei, sondern weil er keinen Urheber hat, ja vielmehr der Vater

der Weisheit selbst ist, aber alles Entstandene durch die Weisheit gemacht hat, warum vereinen wir nicht auch die Väter, die sowohl den Samosatener abgesetzt als auch die arianische Ketzerei gebrandmarkt haben, in Frömmigkeit?

*Über die Synode zu Rimini in Italien und  
zu Seleucia in Isaurien, 47*

Schlussendlich wollen wir bezüglich der sieben Briefe des Ignatius noch das Zeugnis des Hieronymus anführen:

Ignatius, der dritte Aufseher der Gemeinde in Antiochien nach Petrus, dem Apostel, wurde während der Verfolgung Trajans, verurteilt zu den wilden Tieren, gebunden nach Rom abgeführt. Als er während der Seereise in Smyrna ankam, wo Polykarp, ein Hörer des Johannes, Aufseher war, schrieb er einen Brief an die Epheser, einen anderen an die Magnesier, einen dritten an die Traller und einen vierten an die Römer; und als er von dort übersetzte schrieb er an die Philadelphier und an die Smyrnäer, und eigens an Polykarp, welchem er die Gemeinde Antiochiens anvertraute, wobei er auch betreffs des Evangeliums, welches kürzlich von mir übersetzt wurde, über die Person Christi Zeugnis ablegte, er sagte: „Ich sah ihn wahrhaftig nach der Auferstehung im Fleisch und ich glaube, dass er es ist. Und als er zu Petrus kam, und zu denen, die bei Petrus waren, sprach er: ‚Seht! Berührt mich und seht, denn ich bin kein körperloses Gespenst.‘ Und sogleich berührten sie ihn und glaubten.“ Es scheint aber angemessen, nachdem wir solch einen Mann erwähnt haben, auch von seinem Brief, welchen er an die Römer geschrieben hat, ein wenig zu zitieren: „Von Syrien bis nach Rom kämpfte ich mit wilden Tieren, zu Wasser und zu Lande, bei Nacht und Tag, gebunden an zehn Leoparden, das heißt Soldaten, die mich bewachen, welche, sogar wenn man Gutes tut, schlechter werden. Aber ihr Unrecht ist mein Unterricht, doch darin bin ich nicht gerechtfertigt. Möge ich doch Nutzen haben an den Bestien, welche für mir bereitet sind; und ich bete, dass sie scharf sind mich umzu-



bringen, und ich werde sie locken, mich aufzufressen, damit sie nicht so wie bei anderen Märtyrern es nicht wagen meinen Körper zu berühren. Wenn sie nicht kommen wollen, werde ich sie zwingen, ich werde mich aufdrängen, damit ich verschlungen werde. Verzeiht mir, Kinderchen! Was mir zuträgt, weiß ich. Jetzt fange ich an ein Jünger Christi zu sein, aber nichts davon, was gesehen wird, begehre ich, damit ich Jesus Christus erreiche. Es sollen Feuer und Kreuz und Bestien über mich kommen, die Knochen zerstreut, die Glieder abgeschlagen und der ganze Leib zermalmt werden, und alle Martern des Teufels, allein damit ich Anteil an Christus erlange.“ Nachdem er zu den wilden Tieren verurteilt worden ist und im Wunsch zu leiden das Brüllen der Löwen gehört hat, sprach er: „Ich bin ein Weizen Christi, ich werde von den Zähnen der Bestien gemahlen, damit ich als reines Brot erfunden werde.“

*Von berühmten Männern, 16*

### **Die fälschlich Ignatius zugeordneten Schriften:**

Schriftstellerisch hat uns Ignatius sieben echte Briefe hinterlassen, doch auch ihm wollte man weitere Briefe andichten. Darunter sind die sechs unechten Briefe aus „der längeren Rezension der Ignatiusbriefe“: Der Brief der Maria von Kassobola an Ignatius, dessen Antwort und je ein Brief an die Gemeinden von Tarsus, Philippi, Antiochien und an den Diakon Hero. Die Erweiterungen und Fälschungen gehen wohl auf einen Apollinaristen zurück. Auch die „gemischte Sammlung“ enthält vier unechte lateinische Briefe: zwei Briefe des Ignatius an den Apostel Johannes, einen an die Jungfrau Maria und deren Antwort. Dies sind wohl Fälschungen aus dem zwölften Jahrhundert.

## Das Martyrium:

Hier wollen wir noch die eine oder andere Aussage über das Martyrium des Ignatius angeben. Zunächst gedenkt Polykarp von Smyrna an ihn:

Ich ermahne nun euch alle, dem Wort der Gerechtigkeit zu gehorchen und sich in jedweder Geduld zu üben, welche ihr auch vor Augen gesehen habt, nicht nur an den seligen Ignatius und Zosimus und Rufus, sondern auch an anderen aus eurer Mitte und an Paulus selbst und den übrigen Aposteln, da ihr überzeugt seid, dass diese alle nicht ins Leere gelaufen sind, sondern in Glaube und Gerechtigkeit, und dass sie an dem ihnen gebührenden Platz bei dem Herrn sind, mit welchem sie auch gelitten haben. Denn sie liebten nicht das jetzige Zeitalter, sondern den, der für uns verstorben und um unseretwillen von GOTT auferweckt worden ist.

*Der Brief des Polykarp an die Philipper*

Eusebius äußerte sich in seiner Chronik über das Jahr 107 n.Chr. wie folgt:

10. Jahr Trajans: Nachdem Trajan eine Verfolgung gegen die Christen begonnen hat, wurde Simeon, der Sohn des Kleopas, der Aufseher der Gemeinde in Jerusalem, Märtyrer. Ihm folgte Justus. Ebenso wurde auch Ignatius, der Aufseher in Antiochien, Märtyrer; nach ihm wurde Heros als dritter Aufseher von Antiochien eingesetzt.

*Chronik*

Hieronymus bestätigt das Todesjahr des Ignatius:

Er (Ignatius) litt im elften Jahr Trajans. Die Überreste seines Körpers liegen in Antiochien außerhalb des Daphnitischen Tores im Friedhof.

*Von berühmten Männern, 16*

Seines Martyriums wird sogar in den Akten des persischen Märtyrers Mâr Abâ gedacht. Darin gedenkt der Märtyrer der Gefangenereise des Ignatius, der oft zitierten Aussage über Gottes Weizen und seines Märtyrertodes durch die wilden Tiere.

Doch wir wollen uns an dieser Stelle mit den genannten Zitaten über seinen Heimgang begnügen, denn das Martyrium des seligen Ignatius ist selbst überliefert worden. Es ist diesem Werk weiter unten in seiner Gänze beigelegt.

# Die sieben Briefe des Ignatius

## I. Ignatius an die Epheser

Ignatius, der auch Theophorus heißt, an die mit Größe Gesegnete in der Fülle Gott Vaters, die vor den Zeitaltern vorherbestimmt worden ist, auf dass sie allezeit im bleibenden, unveränderlichen Ruhm sei, geeint und auserwählt in wahren Leiden, in dem Willen des Vaters und Jesu Christi, unseres Gottes, an die Gemeinde, die der Seligpreisung würdig ist, die in Ephesus in Asia ist, entbiete ich in Jesus Christus und in tadelloser Freude vielmals den Freudengruß.

1. Ich habe euren vielgeliebten Namen in Gott aufgenommen, welchen ihr euch erworben habt durch die gerechte Natur gemäß Glaube und Liebe in Jesus Christus, unserem Retter; da ihr Nachahmer Gottes seid und euch im Blute Gottes wieder angefacht habt, vollbrachtet ihr das Familienwerk vollkommen. Denn nachdem ihr gehört habt, dass ich gefesselt von Syrien komme wegen dem gemeinsamen Namen und der gemeinsamen Hoffnung, in der Hoffnung durch euer Gebet in Rom dem Kampf mit wilden Tieren zu begegnen, damit es mir durch die Begegnung möglich wird ein Jünger zu sein, eiltet ihr mich zu sehen. Da ich nun eure große Menge im Namen Gottes empfangen habe durch Onesimus, der in unbeschreiblicher Liebe, aber euer Aufseher im Fleisch ist, bete ich, dass ihr ihn gemäß Jesus Christus liebt und ihr alle mit ihm in Eintracht seid. Denn gepriesen ist, der euch die Gunst erwiesen hat, den würdigen, einen solchen Aufseher zu besitzen.

2. Aber bezüglich meines Mitknechtes Burrus, eures nach Gottes Willen in allem gepriesenen Diakons, bete ich, dass er dableibe zu eurer und des Aufsehers Ehre; aber auch Krokus, der Gottes und eurer würdig ist, welchen ich als Muster eurer Liebe empfang, hat mich in allem beruhigt, wie ihn auch der Vater Jesu Christi erquicken möge samt Onesimus und Burrus und Euplus und Fronto, durch welche ich euch alle gemäß der Liebe gesehen habe. Möge ich euer allezeit glücklich sein, soweit ich würdig bin. Es ist also passend, in jeder Weise Jesus Christus zu verherrlichen, der euch verherrlicht hat, damit ihr, mit einer Untergebenheit ausgestattet, im Gehorsam zu dem Aufseher und der Ältestenschaft in allem geheiligt seiet.

3. Ich ordne euch nicht an, als ob ich jemand bin. Denn wenn ich auch in dem Namen gebunden bin, bin ich noch nicht vollkommen in Jesus Christus. Denn jetzt habe ich angefangen ein Jünger zu werden und ich rede zu euch als zu meinen Mitschülern. Ich musste nämlich von euch eingesalbt werden mit Glauben, Ermunterung, Geduld, Langmut. Doch da mich die Liebe nicht schweigen lässt betreffs euch, deshalb habe ich mir vorgenommen euch zu ermahnen, damit ihr übereinstimmt mit der Gesinnung GOTTES; denn es ist sogar Jesus Christus, unser unzertrennbares Leben, die Gesinnung des Vaters; wie auch die Aufseher, die in den jenseitigen Orten bestimmt sind, in der Gesinnung Jesu Christi sind.

4. Daher ziemt es sich für euch, mit der Gesinnung des Aufsehers übereinzustimmen, wie ihr's auch tut. Denn eure nennenswerte, GOTTES würdige Ältestenschaft ist so mit dem Aufseher verbunden wie die Saiten mit der Zither. Deshalb wird in eurer Eintracht und einmütigen Liebe Jesus Christus besungen. Aber auch ihr sämtlichen Männer sollt ein Chor werden; damit ihr, während ihr in Eintracht zusammenstimmt, nachdem ihr die Melodie Gottes aufgefasst habt, in Einigkeit mit einer Stimme durch Jesus Christus dem Vater singt; damit er euch sowohl erhöere als auch erkenne, weil ihr gut handelt, dass ihr Glieder seines Sohnes seid. Es ist also nützlich für euch, in tadelloser Einigkeit zu sein, damit ihr jederzeit auch an Gott teilhaftig seid.

5. Wenn ich nämlich in solch kurzer Zeit Umgang mit eurem Aufseher hatte, der nicht menschlich war, sondern geistlich, wie viel mehr preise ich euch glücklich, die ihr mit ihm verbunden seid, wie die Gemeinde mit Jesus Christus und wie Jesus Christus mit dem Vater, damit alles in Einigkeit übereinstimmend sei? Keiner werde verführt: Wenn jemand nicht innerhalb des Altars ist, ermangelt er des Brotes GOTTES. Denn wenn das Gebet von einem oder zwei solch eine Kraft hat, um wie viel mehr das Gebet des Aufsehers und der ganzen Gemeinde? Wer also nicht zu demselben kommt, der überhebt sich schon und trennt sich selbst. Denn es steht geschrieben: „Hochmütigen widersteht GOTT.“ Wir sollen uns also ereifern, uns dem Aufseher nicht entgegenzustellen, damit wir Gott gehören, indem wir uns unterordnen.

6. Und je mehr einer sieht, dass der Aufseher schweigt, um so mehr fürchte er ihn; jeden nämlich, welchen der Hausherr schickt für die eigene Hausverwaltung, ihn müssen wir so aufnehmen wie den, der geschickt hat, selbst. Also ist es klar, dass wir den Aufseher so ansehen müssen wie den Herrn selbst. Nun lobt selbst Onesimus übermäßig euer Wohlverhalten in Gott, dass ihr alle wahrheitsgemäß lebt und dass keine Irrlehre unter euch wohnt; sondern ihr hört auf niemanden mehr als auf Jesus Christus, der in Wahrheit redet.

7. Denn einige sind's gewohnt mit böser List den Namen umherzutragen, obwohl sie doch einiges Gott unwürdiges verüben; welchen ihr wie wilden Tieren ausweichen müsst. Denn sie sind tobende Hunde, die heimlich beißen; vor welchen ihr euch hüten müsst, weil sie schwer zu behandeln sind. Einer ist der Arzt, fleischlich und auch geistig, erzeugt und unerzeugt, im Fleisch gekommener Gott, wahres Leben im Tode, sowohl aus Maria als auch aus Gott, zuerst leidensfähig und dann leidensunfähig, Jesus Christus, unser Herr.

8. Es betrüge euch also niemand gänzlich, gleichwie ihr auch nicht ganz betrogen seid, da ihr ganz Gott gehört. Denn wenn kein Streit unter euch eingedrungen ist, der euch quälen kann, so lebt ihr wohl Gott gemäß. Ich bin euer Abrieb und werde an euch gereinigt, der in den Zeitaltern berühmten Gemeinde der Epheser. Die Fleischlichen können die geistlichen Dinge nicht tun noch die Geistlichen die fleischlichen, gleichwie auch nicht der Glaube die des Unglaubens noch der Unglaube die des Glaubens. Aber auch diese, welche ihr dem Fleische nach tut, sind geistlich; denn ihr tut alles in Jesus Christus.

9. Ich habe aber erfahren, dass einige von dort vorübergezogen sind, weil sie eine schlechte Lehre hatten; welche ihr nicht bei euch säen ließet, da ihr eure Ohren verstopft hattet, auf dass ihr das von ihnen gesäte nicht annähmet; da ihr wie Steine des Tempels des Vaters seid, zubereitet fürs Gebäude Gott Vaters, aufgehoben in die Höhen durch das Hebewerk Jesu Christi, welches das Kreuz ist, während euch als Seil der Geist, der heilige, diene; euer Glaube aber ist euer Heraufführer, die Liebe aber der Weg, der zu Gott

hinaufbringt. Ihr seid also alle auch Reisegefährten, Gottesträger und Träger des Schreins, Christusträger, Träger des Geweihten, gänzlich geschmückt mit den Geboten Jesu Christi; ich bin auch frohlockend gewürdigt worden, durch dieses Schreiben mit euch zu reden und mich mit euch zu freuen, dass ihr dem anderen Leben entsprechend nichts liebt außer GOTT allein.

10. Aber auch für die anderen Menschen betet ununterbrochen. Denn in ihnen ist die Hoffnung auf Buße, damit sie zu Gott gelangen. Gestattet ihnen also jedenfalls aus den Werken von euch zu lernen. Gegen ihren Zorn habt Milde, gegen ihre Großprahlereien habt Bescheidenheit, gegen ihre Lästerungen habt die Gebete, gegen ihre Irrtümer habt den festen Glauben, gegen ihre Wildheit habt Sanftheit, und befließt euch es ihnen nicht durch Nachahmung zu vergelten. Lasst uns als ihre Brüder erfunden werden durch die Nachsicht; wir wollen uns aber ereifern Nachahmer des Herrn zu sein – wer ist mehr beleidigt, mehr beraubt, mehr verachtet worden? –, damit niemand unter euch als Pflanze des Teufels erfunden werde, sondern ihr in jeglicher Keuschheit und Besonnenheit in Jesus Christus bleibt, fleischlich und geistig.

11. Es sind die letzten Zeiten. Übrigens wollen wir uns scheuen, wollen wir uns fürchten vor der Langmut GOTTES, damit sie uns nicht zum Urteil werde. Lasst uns nämlich entweder den kommenden Zorn fürchten oder die gegenwärtige Gnade lieben, eins von beiden; nur dass wir in Christus Jesus erfunden werden zum wahren Leben. Außer diesem gefalle euch nichts, in welchem ich die Fesseln herumtrage, die geistlichen Perlen, in welchen es mir zukommen möge aufzuerstehen durch euer Gebet, wessen ich stets teilhaftig sein möge, damit ich in dem Erbe der Epheser erfunden werde, der Christen, welche auch den Aposteln immer beigespflichtet haben in der Kraft Jesu Christi.

12. Ich weiß, wer ich bin und wem ich schreibe. Ich bin verurteilt, ihr habt Erbarmen gefunden; ich bin in Gefahr, ihr seid gefestigt. Ihr seid der Durchgang derer, die zu Gott beseitigt werden, die Miteingeweihten des Paulus, der geheiligt, der Märtyrer geworden ist, der würdig ist der Selig-

preisung, auf wessen Fußspuren es mir zukommen möge gefunden zu werden, wenn ich Gott erreiche, welcher in einem ganzen Brief euer gedenkt in Christus Jesus.

13. Befleißiget euch nun, häufiger zusammenzukommen zur Eucharistie Gottes und zum Ruhm. Denn wenn ihr zu demselben Ort kommt, werden die Kräfte des Satans gebrochen und sein Verderben wird in der Eintracht eures Glaubens aufgelöst. Nichts ist besser als Friede, in welchem jede Schlacht von Himmlischen und Irdischen beigelegt wird.

14. Davon bleibt euch nichts verborgen, wenn ihr den Glauben und die Liebe vollendet zu Jesus Christus habt; welche Lebensanfang und -ende sind. Der Anfang ist zwar Glaube, aber das Ende Liebe. Die beiden aber in Einheit entstanden gehören zu Gott, alle Übrigen aber, die zum Schönen und Guten führen, sind Nachfolger. Keiner, der den Glauben bekennt, sündigt, und keiner, der die Liebe erworben hat, hasst. Den Baum erkennt man an seiner Frucht; so werden die, die bekennen Christus zu gehören, durch das, was sie tun, wahrgenommen werden. Denn es geht jetzt nicht um das Bekenntniswerk, sondern ob jemand in der Glaubenskraft erfunden wird bis zum Ende.

15. Besser ist schweigen und es zu sein, als reden und es nicht zu sein. Schön ist das Lehren, wenn der, der redet, es tut. Es ist nun einer der Lehrer, welcher sprach und es geschah; auch was er aber schweigend getan hat, ist des Vaters würdig. Wer Jesu Wort besitzt, kann wahrlich auch sein Schweigen vernehmen, damit er vollendet sei, damit er, wovon er redet, tue und er, worüber er schweigt, erkannt werde. Nichts ist dem Herrn verborgen, sondern auch unsere Geheimnisse sind nahe bei ihm. Lasst uns also alles in Anbetracht dessen tun, dass er in uns wohnt, damit wir seine Tempel seien und er in uns sei, unser Gott; was auch der Fall ist, und er wird sich vor unserem Angesicht zeigen, wofür wir ihn gerechterweise lieben.

16. Irrt euch nicht, meine Brüder; die Hausverderber werden das Königreich Gottes nicht erben. Wenn nun die, die dies dem Fleisch gemäß verübten, verstarben, um wie viel mehr, wenn einer den Glauben Gottes mit einer



schlechten Lehre verdirbt, für welchen Jesus Christus gekreuzigt wurde? Ein solcher wird, als Beschmutzter, in das unauslöschliche Feuer gehen, ebenso auch wer auf ihn hört.

17. Deshalb empfing der Herr Salböl auf sein Haupt, damit er der Gemeinde Unverderblichkeit zuhauche. Salbt euch nicht mit dem Gestank der Lehre des Fürsten dieses Zeitalters, dass er euch nicht von dem vorliegenden Leben gefangen wegführe. Weshalb aber werden wir nicht alle vernünftig, obwohl wir die Erkenntnis Gottes empfangen haben, welche Jesus Christus ist? Was gehen wir dummerweise verloren, da wir die Gnadengabe verkennen, welche uns der Herr wahrhaftig gesandt hat?

18. Mein Geist ist ein Abrieb des Kreuzes, welches den Ungläubigen ein Ärgernis ist, uns aber Heil und ewiges Leben. Wo ist ein Weiser? Wo ein Forscher? Wo das Brüten der sogenannten Klugen? Denn unser Gott, Jesus, der Christus, wurde nach dem Heilsplan Gottes von Maria empfangen, einerseits aus Davids Same, andererseits aus heiligem Geist; er wurde geboren und getauft, damit er durch das Leiden das Wasser reinige.

19. Und dem Fürsten dieses Zeitalters blieb die Jungfräulichkeit Marias und ihr Gebären verborgen, ebenso auch der Tod des Herrn; drei herausgeschriene Geheimnisse, welche in der Stille Gottes getan wurden. Wie wurden sie nun in den Zeitaltern offenbart? Ein Stern leuchtete im Himmel mehr als alle Sterne, und sein Licht war unbeschreiblich und seine Neuheit bot Fremdartigkeit; aber alle übrigen Sterne samt Sonne und Mond bildeten dem Stern ein Reigen, er aber überstrahlte mit seinem Licht alle; und es war Unruhe, woher die ihnen ungleiche Neuheit sei. Infolgedessen löste sich jede Magie auf und jede Fessel der Schlechtigkeit verschwand; die Unwissenheit wurde weggetan, das alte Königreich wurde zerstört, da Gott in Menschengestalt erschien zur Neuheit des ewigen Lebens; es nahm aber den Anfang, was bei Gott angefertigt worden ist. Daher kam alles in Bewegung, weil die Auflösung des Todes betrieben wurde.

20. Wenn Jesus Christus mich durch euer Gebet würdigt und es sein Wille ist, werde ich in dem zweiten Brief, welchen ich vorhabe euch zu schrei-

ben, euch weiter kundtun den Heilsplan, mit welchem ich angefangen habe, bezüglich des neuen Menschen Jesus Christus, in seinem Glauben und in seiner Liebe, in seinem Leiden und Auferstehen. Besonders, wenn der Herr mir offenbart, dass ihr alle euch Mann für Mann gemeinsam in der Gnade aus dem Namen versammelt in einem Glauben und in Jesus Christus, dem, der fleischlich aus Davids Geschlecht ist, dem Menschensohn und Gottessohn; auf dass ihr euch dem Aufseher und der Ältestenschaft unterordnet mit unzerstreuten Gedanken, während ihr ein Brot brecht, welches eine Arznei zur Unsterblichkeit ist, ein Gegengift, um nicht zu versterben, sondern zu leben in Jesus Christus immerdar.

21. Mein Leben gebe ich für euch und für die, welche ihr zu Gottes Ehre nach Smyrna gesandt habt, von wo ich euch auch schreibe, in Dankbarkeit zu dem Herrn, in Liebe zu Polykarp wie auch zu euch. Gedenket meiner, wie auch euer Jesus Christus. Betet für die Gemeinden, den in Syrien, von wo ich gefesselt nach Rom abgeführt werde, da ich der Letzte der Gläubigen dort bin, gleichwie ich gewürdigt wurde zur Ehre Gottes erfunden zu werden. Lebet wohl im Gott Vater und in Jesus Christus, unserer gemeinsamen Hoffnung.

## II. Ignatius an die Magnesier

Ignatius, der auch Theophorus heißt, an die Gesegnete mit der Gnade Gott Vaters, in Christus Jesus, unserem Heiland, in welchem ich auch die Gemeinde grüße, die in Magnesia am Mäander ist, und ihr im Gott Vater und in Jesus Christus vielmals den Freudengruß erbete.

1. Nachdem ich von eurer gottgemäßen sehr wohlgeordneten Liebe erfahren habe, nahm ich mir freudig vor, euch im Glauben an Jesus Christus anzureden. Da ich nämlich des gottgefälligsten Namens gewürdigt worden bin, besinge ich in den Ketten, welche ich umhertrage, die Gemeinden, in welchen ich die Vereinigung erbete mit dem Fleische und dem Geiste Jesu Christi, unseres immerwährenden Lebens, dem Glauben und auch der Liebe, welcher nichts vorgezogen wird, aber noch wichtiger mit Jesus und

dem Vater; in welchem wir, wenn wir jede Drohung des Fürsten dieses Zeitalters erdulden und entflohen sind, Gott erreichen werden.

2. Da ich nun gewürdigt wurde, euch zu sehen durch Damas, eures gotteswürdigen Aufsehers, und die würdigen Ältesten Bassus und Apollonius und meinen Mitknecht, den Diakon Zotion, wessen ich glücklich werden möge, weil er dem Aufseher untertan ist, wie der Gnade Gottes, und der Ältestenschaft, wie dem Gesetz Jesu Christi ...

3. Es ziemt euch aber, nicht das Alter des Aufsehers zu gebrauchen, sondern gemäß der Kraft Gott Vaters, ihm jegliche Achtung zu erteilen; so wie auch die heiligen Ältesten, wie ich erfuhr, die offensichtliche Jugendlichkeit nicht angetastet haben, sondern wie Verständige in Gott mit ihm übereinstimmen, nicht aber mit ihm, sondern mit dem Vater Jesu Christi, dem Aufseher aller. Zur Ehre also von jenem, der uns gewollt hat, ziemt es sich, ohne irgendeine Heuchelei zu gehorchen; denn man hintergeht nicht diesen Aufseher, den man sieht, sondern man schätzt den unsichtbaren falsch ein. Da es aber so ist, ist die Abrechnung nicht vor Fleisch, sondern vor Gott, der das Verborgene weiß.

4. Es ziemt sich also, nicht nur Christ genannt zu werden, sondern auch zu sein; gleichwie auch einige den Aufseher zwar so nennen, aber alles ohne ihn tun. Solche aber scheinen mir kein gutes Gewissen zu haben, weil sie sich nicht beständig dem Gebot gemäß versammeln.

5. Da nun die Dinge ein Ende haben und die zwei zugleich vorgelegt werden, sowohl der Tod als auch das Leben, ist auch ein jeder im Begriff an den eigenen Ort zu gehen. Ebenso gibt es nämlich zwei Münzen, eine zwar von Gott, eine aber von der Welt; und eine jede von ihnen trägt ein eigenes eingepprägtes Bild: die Ungläubigen das dieser Welt, die Gläubigen aber in Liebe das Bild Gott Vaters durch Jesus Christus; weshalb sein Leben nicht in uns ist, wenn wir das Versterben auf sein Leiden hin nicht freiwillig haben.

6. Da ich nun in den zuvor genannten Personen die ganze Menge im Glauben gesehen habe und lieb gewann, ermuntere ich euch: Ereifert euch alles in der Eintracht Gottes zu tun, da der Aufseher den Vorsitz hat an Stelle Gottes, die Ältesten an Stelle des Apostelrates und die Diakone, die mir sehr lieb sind, sind mit dem Dienst Jesu Christi betraut worden, welcher vor den Zeitaltern beim Vater war und am Ende erschienen ist. Nachdem ihr alle also die Sittengleichheit Gottes angenommen habt, beachtet einander und keiner blicke den Nächsten fleischlich an, sondern liebet einander in Jesus Christus allezeit. Nichts sei unter euch, was euch teilen kann, sondern seid eins mit dem Aufseher und den Vorgesetzten, als Form und Lehre der Unverderblichkeit.

7. Gleichwie nun der Herr ohne den Vater nichts tat, da er vereint ist, weder durch sich selbst noch durch die Apostel, so sollt auch ihr ohne den Aufseher und die Ältesten nichts tun; auch sollt ihr nicht versuchen, etwas Eigenmächtiges vernunftgemäß erscheinen zu lassen; sondern bei eurer Versammlung sei ein Gebet, eine Bitte, ein Sinn, eine Hoffnung in Liebe, in der Freude, der untadeligen, welche Jesus Christus ist, es gibt nicht besseres als ihn. Lauft alle zusammen wie in einen Tempel Gottes, wie zu einem Altar, zu einem Jesus Christus, der von einem Vater ausging und im einen ist und zum einen zurückkehrte.

8. Werdet nicht verführt durch die anderen Lehren und die alten Sagen, die nichts nützen; denn wenn wir bis jetzt nach dem Judentum leben, gestehen wir, die Gnade nicht empfangen zu haben. Denn die göttlichsten Propheten haben gemäß Christus Jesus gelebt. Deshalb wurden sie auch verfolgt, inspiriert von seiner Gnade, auf dass die Ungläubigen voll Gewissheit würden, dass es einen Gott gibt, der sich selbst geoffenbart hat durch Jesus Christus, seinen Sohn, welcher sein aus dem Schweigen hervorgekommenes Wort ist, welcher in allem dem wohlgefällt, der ihn gesandt hat.

9. Wenn also die, die im alten Zustand bekehrt worden sind, zur Neuheit der Hoffnung kamen, indem sie nicht mehr den Sabbat halten, sondern nach dem Herrentag leben, an welchem auch unser Leben aufgegangen ist durch ihn und seinen Tod, was einige leugnen – ein Geheimnis, durch welches

wir den Glauben erhielten und deshalb ausharren, damit wir erfunden werden als Jünger Jesu Christi, unseres einzigen Lehrers –, wie werden wir leben können ohne ihn, wessen Jünger in dem Geiste auch die Propheten waren und ihn als Lehrer erwarteten? Und deshalb hat er sie, welchen sie gerechterweise erwarteten, als er da war, von den Toten auferweckt.

10. Wir sollen daher nicht unempfänglich für seine Gütigkeit sein. Denn wenn er uns nachahmen würde, wie wir tun, dann sind wir nicht mehr. Deshalb lasst uns, nachdem wir seine Jünger geworden sind, lernen nach dem Christentum zu leben. Denn wer lieber bei einem anderen Namen genannt wird als diesem, ist nicht GOTTES. Verweist also den schlechten Sauerteig, der veraltet und versauert ist, und verändert euch zum neuen Sauerteig, welcher Jesus Christus ist. In ihm sollt ihr gesalzen werden, damit niemand unter euch verderbe, da ihr von dem Geruch überführt werden werdet. Es ist fehl am Platz, von Jesus Christus zu reden und jüdisch zu leben. Denn das Christentum glaubte nicht ans Judentum, sondern das Judentum ans Christentum, in welchem jede an Gott gläubig gewordene Zunge versammelt wurde.

11. Aber dies, meine Geliebten, nicht da ich wüsste, dass es einige von euch so halten; sondern als ein sehr geringer unter euch will ich euch bewachen, damit ihr nicht in die Haken eitler Lehren hineinfällt, sondern volle Gewissheit habt von der Zeugung und dem Leiden und der Auferstehung, die sich zu der Zeit des Statthalters Pontius Pilatus ereignet hat; sie sind wahrhaft und sicher vollbracht worden von Jesus Christus, unserer Hoffnung, welche keinem von euch entwendet werden möge.

12. Ich möchte allezeit an euch glücklich werden, insofern ich's würdig bin. Denn wenn ich auch gebunden bin, bin ich nicht vor einem der Freien von euch. Ich weiß, dass ihr nicht aufgebläht werdet; denn ihr habt Jesus Christus in euch selbst; und vielmehr weiß ich, dass, wenn ich euch lobe, ihr in euch get, wie's geschrieben steht: „Der Gerechte ist sein eigener Ankläger.“

13. Ereifert euch also gefestigt zu werden in den Lehren des Herrn und der Apostel, damit alles, so viel ihr tut, euch Erfolg bringe in Fleisch und Geist, Glaube und Liebe, im Sohne und Vater und im Geiste, am Anfang und am Ende, mit eurem ehrwürdigsten Aufseher und dem würdevoll geflochtenen geistlichen Kranz eurer Ältestenschaft und der gottgemäßen Diakonen. Seid dem Aufseher und einander untertan, wie Jesus Christus dem Vater gemäß dem Fleische und die Apostel dem Christus und dem Vater und dem Geiste, damit Einigkeit sei fleischlich und auch geistig.

14. Da ich weiß, dass ihr von Gott erfüllt seid, habe ich euch kurz ermahnt. Gedenket meiner in euren Gebeten, damit ich Gott erreiche, und der Gemeinde in Syrien – ich bin nicht würdig von dorthier benannt zu werden; denn ich benötige eures in Gott vereinten Gebets und eurer in Gott vereinten Liebe, auf dass die Gemeinde in Syrien gewürdigt werde, durch eure Gemeinde betaut zu werden.

15. Es grüßen euch die Epheser von Smyrna aus, von wo ich euch auch schreibe; sie sind zur Ehre Gottes gekommen, wie auch ihr, und haben mich in allen Stücken erquickt, zugleich mit Polykarp, dem Aufseher Smyrnas. Auch die übrigen Gemeinden grüßen euch in der Ehre Jesu Christi. Lebet wohl in der Eintracht Gottes, die ihr den unzertrennbaren Geist besitzt, welcher Jesus Christus ist.

### III. Ignatius an die Trallianer

Ignatius, der auch Theophorus heißt, an die von Gott, dem Vater Jesu Christi, geliebte heilige Gemeinde von Tralles in Asia, der auserwählten und gotteswürdigen, die Frieden hält in Fleisch und Blut durch das Leiden Jesu Christi, der unsere Hoffnung ist in der Auferstehung zu ihm hin; welche ich auch in der Fülle grüße nach apostolischer Weise und welcher ich vielmals den Freudensgruß erbete.

1. Ich habe erfahren, dass ihr eine tadellose und in Geduld unzertrennliche Gesinnung habt, nicht gemäß Gebrauch, sondern gemäß Natur; so wie mir

Polybius kundgetan hat, euer Aufseher, welcher nach dem Willen Gottes und Jesu Christi in Smyrna anwesend war und sich mit mir, dem Gebundenen in Christus Jesus, so mitfreute, sodass ich eure ganze Menge in ihm erblickte. Nachdem ich also durch ihn euer gottgemäßes Wohlwollen empfangen habe, verherrlichte ich Gott, da ich in euch, wie ich erkannte, Nachahmer Gottes gefunden habe.

2. Denn wenn ihr euch dem Aufseher unterordnet wie Jesus Christus, scheint ihr mir nicht nach dem Menschen zu leben, sondern nach Jesus Christus, der unseretwegen verstorben ist, damit ihr durch den Glauben an seinen Tod dem Sterben entflieht. Es ist also notwendig, gleichwie ihr es macht, dass ihr ohne den Aufseher nichts tut, sondern ihr euch auch der Ältestenschaft unterordnet wie den Aposteln Jesu Christi, unserer Hoffnung, in welchem wir, wenn wir ableben, erfunden werden mögen. Aber auch die Diakone der Geheimnisse Jesu Christi müssen auf jede Weise allen angenehm sein. Denn sie sind nicht Diakone von Speise und Trank, sondern Diener der Gemeinde Gottes. Ihnen ist es also nötig, sich vor Beschuldigungen zu hüten wie vor Feuer.

3. Ebenso achtet alle die Diakone wie Jesus Christus, wie auch den Aufseher als Bild des Vaters, aber die Ältesten wie eine Synode Gottes und wie ein Apostelkonzil. Ohne diese wird sie nicht als Gemeinde bezeichnet. Diesbezüglich bin ich überzeugt, dass ihr es so haltet. Denn ich habe das Abbild eurer Liebe erhalten und habe es bei mir selbst in eurem Aufseher, dessen Haltung selbst eine große Lehre, aber seine Sanftheit eine Gewalt ist; welchen, so denke ich, auch die Gottlosen scheuen. Da ich euch liebe, schone ich euch, obwohl ich ernster darüber schreiben könnte. Ich halte mich dazu nicht für gut genug, dass ich euch, obwohl ich ein Verurteilter bin, wie ein Apostel anordne.

4. Vieles sinne ich in Gott nach, doch ich messe mich selbst, damit ich nicht im Brüsten verloren gehe. Denn jetzt muss ich mich mehr fürchten und darf nicht auf die achten, die mich aufblähen; denn die, die mit mir sprechen, geißeln mich. Denn ich liebe zwar das Leiden, doch ich weiß nicht, ob ich würdig bin. Denn viele sehen den Eifer zwar nicht, aber in mir

kämpft er um so mehr. Ich brauche also Milde, in welcher der Fürst dieses Zeitalters zuschanden wird.

5. Kann ich euch nicht das Himmlische beschreiben? Doch ich fürchte, da ihr unmündig seid, ich würde euch Schaden bringen; verzeiht mir, damit ihr nicht, weil ihr es nicht fassen könnt, erstickt werdet. Denn selbst wenn ich gebunden bin und das Himmlische wahrnehmen kann und die Plätze der Engel und die Anordnungen, die herrschaftlichen, das Sichtbare und das Unsichtbare, so bin ich trotzdem noch kein Jünger. Denn es fehlt uns viel, damit wir nicht von Gott verlassen werden.

6. Ich ermahne euch also, nicht ich, sondern die Liebe Jesu Christi: gebraucht nur die christliche Nahrung, enthaltet euch aber fremder Kost, welche Ketzerei ist. Die ihr auch Jesus Christus zumischen, damit sie glaubwürdig erscheinen, gleichen denen, die tödliches Gift zu Honigwein beimischen; so nimmt der Unwissende gerne in schlechtem Vergnügen den Tod an.

7. Hütet euch also vor solchen. Das wird aber bei euch der Fall sein, wenn ihr nicht aufgeblasen seid und nicht getrennt seid von Gott, Jesus Christus, und vom Aufseher und von den Anordnungen der Apostel. Wer innerhalb des Altars ist, ist rein; wer aber außerhalb des Altars ist, ist nicht rein; das heißt: wer ohne Aufseher und Ältestenschaft und Diakone etwas tut, dieser ist nicht rein im Gewissen.

8. Nicht als ob ich etwas Derartiges unter euch erkannt hätte, doch ich will euch bewachen, die ihr meine Geliebten seid, da ich die Anschläge des Teufels vorhersehe. Nachdem ihr also erneut die Sanftmut angenommen habt, erbaut euch selbst erneut im Glauben, was das Fleisch des Herrn ist, und in der Liebe, was das Blut Jesu Christi ist. Keiner von euch habe etwas gegen seinen Nächsten! Gebt den Heiden keine Anlässe, damit nicht wegen wenigen Törichten die Fülle in Gott verlästert wird. „Denn wehe dem, durch den wegen Eitelkeit mein Name bei einigen verlästert wird.“



9. Seid also taub, wenn jemand zu euch anders von Jesus Christus redet, der aus dem Geschlecht Davids ist, der aus Maria ist, der wahrhaft gezeugt wurde, aß und auch trank, wahrhaft verfolgt wurde unter Pontius Pilatus, wahrhaft gekreuzigt wurde und verstarb im Anblick der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen. Welcher auch wahrhaft auferweckt wurde von den Toten, da ihn sein Vater auferweckt hat; welcher gemäß dem Gleichnis auch uns, die wir an ihn glauben, so auferwecken wird, sein Vater, in Christus Jesus, ohne welchen wir das wahre Leben nicht haben.

10. Wenn aber einige, die gottlos sind, das heißt ungläubig, behaupten, dass er zum Schein gelitten habe, obwohl sie selbst die Erscheinung sind: Warum bin ich gefesselt? Warum erbete ich mit wilden Tieren zu kämpfen? Ich sterbe also umsonst!? Also lüge ich wohl über den Herrn!?

11. Fliehet also die schlechten Nebenschösslinge, die tödliche Frucht erzeugen; wenn jemand davon kostet, verstirbt er dabei. Denn diese sind keine Pflanzen des Vaters. Denn wenn sie es wären, würden sie sich als Zweige des Kreuzes zeigen und ihre Frucht wäre unverdorben; durch welches er euch in seinem Leiden herbeiruft, die ihr seine Glieder seid. Es kann ja kein Kopf erzeugt werden ohne Glieder, da Gott Einheit verspricht, welche er selbst ist.

12. Ich grüße euch von Smyrna aus zugleich mit den bei mir anwesenden Gemeinden GOTTES, welche mich in jeder Hinsicht erquickt haben an Leib und auch Geist. Meine Fessel ermahnt euch, welche ich wegen Jesus Christus umhertrage, während ich verlange Gott zu erreichen: Verbleibt in eurer Eintracht und dem Gebet miteinander. Denn es geziemt sich für jeden Einzelnen von euch, und besonders für die Ältesten, den Aufseher zu erfreuen zur Ehre des Vaters, Jesu Christi und der Apostel. Ich bete, dass ihr mich in Liebe anhört, damit es nicht zum Zeugnis sei, was ich an euch geschrieben habe. Betet aber auch für mich, der ich die Liebe von euch brauche bei der Erbarmung Gottes, auf dass ich des Anteils gewürdigt werde, welches ich zu erlangen trachte, damit ich nicht unbewährt befunden werde.

13. Es grüßt euch die Liebe der Smyrnäer und Epheser. Gedenkt in euren Gebeten der Gemeinde in Syrien – ich bin nicht würdig von dorthier genannt zu werden, da ich der geringste von jenen bin. Lebet wohl in Jesus Christus; seid dem Aufseher untertan wie dem Gebot, gleicherweise auch der Ältestenschaft. Und ihr, Mann für Mann, liebet einander mit ungeteiltem Herzen. Reinigt meinen Geist an euch nicht nur jetzt, sondern auch wenn ich zu Gott gehe. Denn ich bin noch in Gefahr; doch treu ist der Vater in Jesus Christus, meine und eure Bitte zu erfüllen, in welchem ihr untadelig erfunden werden möget.

#### IV. Ignatius an die Römer

Ignatius, der auch Theophorus heißt, an die Gemeinde, die erbarmen gefunden hat in der Großartigkeit des höchsten Vaters und Jesu Christi, seines einzigen Sohnes, die geliebt worden und erleuchtet worden ist im Willen dessen, der sämtliches gewollt hat, was da ist, gemäß der Liebe Jesu Christi, unseres Gottes; welche auch den Vorsitz hat am Ort der römischen Region, die Gottes würdig, ehrwürdig, der Seligpreisung würdig, lobenswert, des Erfolges würdig, würdig rein und Vorsitzende der Liebe ist, die das Gesetz Christi hat, den Namen des Vaters hat; welche ich auch grüße im Namen Jesu Christi, des Vaters Sohn: Ihnen, die gemäß Fleisch und Geist eins sind in jedem Gebot von ihm, die unzertrennlich mit der Gnade Gottes erfüllt sind und völlig gereinigt sind von jeglicher fremden Farbe, entbiete ich vielmals in Jesus Christus, unserem Gott, tadellos den Freudengruß.

1. Da ich zu Gott gebetet habe, gelingt es mir euer gottwürdiges Angesicht zu sehen, ich empfangen sogar mehr wie ich bat; denn gefesselt in Christus Jesus hoffe ich euch zu begrüßen, wenn es nur der Wille ist, dass ich gewürdigt werde es bis zum Ende zu sein. Denn der Anfang hat sich ja wohl gestaltet, insofern ich die Gnade dazu erlange, mein Erbe ungehindert anzunehmen. Ich fürchte mich nämlich vor eurer Liebe, sie wolle mir etwa Unrecht tun. Denn euch ist's leicht, was ihr tun wollt; mir aber ist's schwer, GOTT zu erreichen, insofern ihr mich nicht schont.

2. Denn ich will nicht, dass ihr Menschen gefallt, sondern Gott gefallt, gleichwie ihr ihm auch wohlgefällt. Denn weder werde ich nochmals eine solche Gelegenheit finden, zu Gott zu gelangen, noch werdet ihr, wenn ihr schweigt, bei einem besseren Werk verzeichnet werden. Denn wenn ihr von mir schweiget, bin ich ein Spruch Gottes; wenn ihr aber mein Fleisch liebt, werde ich wieder ein Ton sein<sup>1</sup>. Ihr sollt mir nicht mehr hinhalten, als Gott geopfert zu werden, solange der Altar noch bereit ist; damit ihr, in Liebe ein Chor geworden, dem Vater lobsinget in Christus Jesus, dass GOTT den Aufseher Syriens gewürdigt hat gefunden zu werden, nachdem er ihn sich von Osten nach Westen herbeigeht hat. Es ist schön, von der Welt unterzugehen zu Gott, damit ich bei ihm auferstehe.

3. Ihr beneidetet niemals irgendeinen, andere belehret ihr. Ich aber will, dass jenes fest sei, was ihr lehrt und gebietet. Erbittet mir nur Kraft von innen und auch von außen, damit ich nicht nur spreche, sondern auch wolle, damit ich nicht nur Christ heiße, sondern auch so befunden werde. Wenn ich nämlich so befunden werde, kann ich auch so genannt werden und dann auch treu sein, wenn ich in der Welt nicht mehr sichtbar werde. Nichts Sichtbares ist schön. Denn unser Gott, Jesus Christus, ist, da er beim Vater ist, weit mehr sichtbar. Das Christentum ist nicht das Werk von Überredung, sondern von Größe, wenn es von der Welt gehasst wird.

4. Ich schreibe allen Gemeinden und teile allen mit, dass ich gerne für Gott sterbe, insofern ihr es nicht verhindert. Ich bitte euch, erteilt mir kein unzeitiges Wohlwollen. Lasst mich Speise von wilden Tieren sein, durch welche es mir möglich ist, Gott zu erreichen. Ich bin ein Weizen Gottes und durch Zähne von Bestien werde ich gemahlen, damit ich als reines Brot des Christus erfunden werde. Lieber schmeichelt den Tieren, damit sie mir zum Grabe werden und nichts von meinem Körper übrig lassen, damit ich nicht, wenn ich eingeschlafen bin, jemandem lästig falle. Dann werde ich wahrhaftig ein Jünger Jesu Christi sein, wenn die Welt auch nicht meinen Leib sehen wird. Fleht zu Christus für mich, damit ich durch diese Werkzeuge als Opfer für Gott erfunden werde. Nicht wie Petrus und Paulus befehle ich

---

1) Der Grundtext ist hier gespalten. Andere lesen: Wenn ihr von mir schweiget, werde ich Gottes werden; wenn ihr aber mein Fleisch liebt, werde ich den Lauf fortsetzen.

euch. Jene waren Apostel, ich bin ein Verurteilter; jene waren frei, ich aber bin bis jetzt ein Sklave. Doch wenn ich leide, werde ich ein Freigelassener Jesu Christi sein und werde befreit in ihm auferstehen. Jetzt lerne ich gebunden nichts zu begehren.

5. Von Syrien bis Rom kämpfe ich mit wilden Tieren durch Land und Meer, Nacht und Tag, an zehn Leoparden gefesselt, was die militärische Abordnung ist, welche, sogar wenn man Gutes tut, schlimmer werden; aber mit ihren Missetaten werde ich geschult; doch dadurch bin ich nicht gerechtfertigt. Ich möchte glücklich werden an den Bestien, die mir bereitet sind; ich bete, dass sie scharf auf mich sind; ich werde sie locken, mich auf der Stelle zu fressen, damit sie nicht so wie bei einigen feige werden und nicht angreifen; und wenn sie aber zögern und nicht wollen, werde ich sie zwingen. Verzeiht mir! Was mir zuträgt, erkenne ich, nun fange ich an ein Jünger zu sein. Keines der sichtbaren und unsichtbaren Dinge möge mich reizen, damit ich Jesus Christus erreiche. Es sollen Feuer und Kreuz und Angriffe von wilden Tieren über mich kommen, die Knochen zerstreut, die Glieder abgeschlagen, der ganze Leib zermalmt werden, die Strafen des Teufels, allein damit ich Jesus Christus erreiche.

6. Mir werden die Reize der Welt nichts nützen, noch die Königreiche dieses Zeitalters. Es ist schöner für mich, zu Christus Jesus hin zu sterben, als über die Grenzen der Erde zu regieren. Jenen suche ich, der für uns verstorben ist; jenen will ich, der unseretwegen auferstanden ist. Aber mir steht die Geburt bevor. Verzeiht mir, Brüder; hindert mich nicht zu leben, wünscht nicht, dass ich sterbe; gönnt den, der GOTT gehören will, nicht der Welt, noch täuscht gänzlich mit Materie; lasst mich reines Licht empfangen. Dort angelangt, werde ich ein Mensch sein. Gestattet es mir, ein Nachahmer des Leidens meines Gottes zu sein. Wenn ihn jemand in sich hat, er bedenke, was ich will, und empfinde mit mir, da er weiß, was mich bedrängt.

7. Der Fürst dieser Welt beabsichtigt mich zu rauben und meine auf Gott gerichtete Gesinnung zu verderben. Keiner also von euch, die anwesend sind, helfe ihm. Haltet es vielmehr mit mir, das heißt mit Gott. Redet nicht

von Jesus Christus, wenn ihr die Welt begehrt. Neid wohne nicht in euch. Wenn ich euch anwesend ermahnte, gehorcht mir nicht; gehorcht aber vielmehr dem, was ich euch schreibe. Lebend nämlich schreibe ich euch, während ich begehre zu versterben. Meine Liebe ist gekreuzigt, und in mir ist kein Feuer, das Materie liebt. Aber lebendes und redendes Wasser ist in mir, das von innen zu mir spricht: „Auf zu dem Vater!“ Ich habe kein Vergnügen an vergänglicher Nahrung noch an den Vergnügungen dieses Lebens. Gottes Brot will ich, was das Fleisch Jesu Christi ist, der aus dem Samen Davids stammt, und als Trank will ich sein Blut, was unvergängliche Liebe ist.

8. Ich will nicht mehr nach Menschenweise leben; dies aber wird der Fall sein, wenn ihr wollt. Wollet es, damit auch ihr gewollt werdet. Mit wenigen Buchstaben bitte ich euch: Glaubet mir. Aber Jesus Christus wird euch dies offenbaren, dass ich die Wahrheit sage; der truglose Mund, durch welchen der Vater die Wahrheit redete. Bittet für mich, damit ich angelange. Nicht gemäß dem Fleische habe ich euch geschrieben, sondern gemäß dem Sinn Gottes. Wenn ich leide, habt ihr gewollt; wenn ich verworfen werde, habt ihr gehasst.

9. Gedenkt in eurem Gebet der Gemeinde in Syrien, welche statt mich GOTT als Hirten hat. Allein Jesus Christus wird sie beaufsichtigen, und eure Liebe. Ich aber erröte, dass ich zu ihnen gezählt werde; denn ich bin 's nicht wert, da ich der Letzte von ihnen und eine Fehlgeburt bin; doch ich bin begnadigt worden, etwas zu sein, wenn ich zu Gott gelange. Es grüßt euch mein Geist und die Liebe der Gemeinden, die mich aufgenommen haben im Namen Jesu Christi, nicht wie einen Vorübergehenden. Denn auch die, die mir nicht obliegen, befördern mich auf dem Weg, den ich im Fleische gehe, von Stadt zu Stadt weiter.

10. Ich schreibe euch dies von Smyrna aus durch die Epheser, die der Seligpreisung würdig sind. Es ist bei mir samt vielen anderen auch Krokus, der von mir ersehnte Name. Über die, die mir zum Ruhme Gottes von Syrien nach Rom vorausgegangen sind, vertraue ich euch, dass ihr sie erkannt habt; tuet ihnen auch kund, dass ich nahe bin. Sie alle sind nämlich GOTTES

und eurer würdig; es geziemt sich euch, sie in jeder Hinsicht zu erquicken. Ich aber schrieb euch dies neun Tage vor dem Kalendermonat September. Lebet wohl bis ans Ende in der Geduld Jesu Christi!

## V. Ignatius an die Philadelphier

Ignatius, der auch Theophorus heißt, an die Gemeinde Gott Vaters und des Herrn Jesus Christus, die in Philadelphia in Asia ist, die Erbarmen gefunden hat und gefestigt ist in der Eintracht Gottes und unaufhörlich frohlockt in dem Leiden unseres Herrn und in seiner Auferstehung vollkommene Gewissheit hat in jeglicher Barmherzigkeit; welche ich grüße im Blute Jesu Christi, welche ewige und bleibende Freude ist, besonders wenn sie eins ist mit dem Aufseher und den Ältesten und Diakonen bei ihm, die nach der Gesinnung Jesu Christi vorgestellt worden sind, welche er gemäß dem eigenen Willen in Festigkeit aufgerichtet hat durch seinen Heiligen Geist.

1. Von diesem Aufseher habe ich erfahren, dass er nicht von sich selbst aus noch durch Menschen die Diakonie erworben hat, die sich auf das Gemeinwesen hinauserstreckt, noch gemäß nichtiger Ruhmsucht, sondern in der Liebe Gott Vaters und des Herrn Jesus Christus. Ich bin erstaunt über seine Zurückhaltung, sein Schweigen vermag mehr als die, die Eitles reden. Denn er harmoniert mit den Geboten wie die Zither mit den Saiten. Darum preist meine Seele seine auf Gott gerichtete Gesinnung, die ich als tugendhaft und vollkommen erkannt habe, seine Unbeweglichkeit und seine Zornlosigkeit in jedweder Rücksicht des lebendigen Gottes.

2. Als Kinder des Lichts und der Wahrheit fliehet nun vor der Trennung und den schlimmen Lehren; wo aber der Hirte ist, dorthin folgt wie Schafe. Denn viele glaubwürdige Wölfe nehmen die Gottesläufer mit schlechter Lust gefangen. Doch in eurer Einheit haben sie keinen Platz.

3. Hütet euch vor den schlechten Gewächsen, welche Jesus Christus nicht anbaut, denn sie sind keine Pflanzen des Vaters. Nicht dass ich bei euch eine Spaltung gefunden hätte, sondern Reinlichkeit. Denn so viele Gott und

Jesus Christus gehören, diese sind mit dem Aufseher; und so viele Buße getan haben und zu der Einheit der Gemeinde kommen, auch diese werden Gott gehören, damit sie Jesus Christus gemäß leben. Irrt euch nicht, meine Brüder; wenn jemand einem Spalter folgt, so erbt er das Königreich Gottes nicht; wenn jemand in einer fremden Gesinnung wandelt, so ist dieser nicht in dem Leiden miteinbegriffen.

4. Ereifert euch also, eine Eucharistie zu gebrauchen; denn es ist ein Fleisch unseres Herrn Jesus Christus und ein Kelch zur Vereinigung mit seinem Blut, ein Altar, wie es ein Aufseher samt der Ältestenschaft und den Diakonen ist, meinen Mitknechten; damit, egal was ihr tut, ihr's Gott gemäß tut.

5. Meine Brüder, ich bin sehr in Liebe zu euch ausgegossen und befestige euch in lauter Jubel; aber nicht ich, sondern Jesus Christus, in welchem ich gefesselt mich mehr fürchte, da ich noch unvollendet bin. Doch euer Gebet zu Gott wird mich vollenden, damit ich das Erbe, in welchem ich Erbarmen fand, erlange, da ich zu dem Evangelium hingeflohen bin wie zum Fleisch Jesu und zu den Aposteln wie zur Ältestenschaft der Gemeinde. Lasst uns aber auch die Propheten lieben, weil auch sie für das Evangelium verkündigt haben und auf ihn hoffen und ihn erwarten; an ihn sind sie gläubig geworden und wurden gerettet; in der Einheit mit Jesus Christus verbunden, sind sie der Liebe und Bewunderung würdige Heilige; von Jesus Christus haben sie Zeugnis erhalten und sind mitgezählt worden in dem Evangelium der gemeinsamen Hoffnung.

6. Wenn euch aber jemand das Judentum auslegt, hört ihn nicht an. Denn es ist besser, von einem Mann, der beschnitten ist, das Christentum zu hören, als von einem unbeschnittenen das Judentum. Wenn aber beide nicht von Jesus Christus reden, sind diese für mich Totensäulen und -gräber, auf denen nur Menschnamen eingeschrieben sind. Fliehet also der schlechten Kunst und Hinterlist des Fürsten dieses Zeitalters, damit ihr nicht durch seinen Plan bedrängt in der Liebe schwach werdet; doch kommt alle zusammen mit ungeteiltem Herzen. Ich danke aber meinem Gott, dass ich ein gutes Gewissen zu euch habe und niemand sich zu rühmen hat, weder heimlich noch öffentlich, dass ich ihm im Kleinen oder im Großen zur Last

gewesen sei. Aber auch für alle, zu welchen ich geredet habe, bete ich, damit es ihnen nicht zum Zeugnis gereiche.

7. Wenn mich auch einige dem Fleische nach irreführen wollten, so wird doch der Geist nicht irreführt, da er von Gott ist. Denn er weiß, woher er kommt und wo er hinget, und das Verborgene erforscht er aus. Als ich in der Mitte geschrien habe, redete ich mit lauter Stimme, mit Gottes Stimme: „Haltet euch an den Aufseher und die Ältestenschaft und die Diakone.“ Ihr aber habt von mir geargöhnt, als würde ich dies sagen, da ich die Spaltung einiger vorhergewusst hätte: Mein Zeuge ist, in welchem ich gebunden bin, dass ich es vom menschlichen Fleisch nicht erfuhr. Aber der Geist rief es aus, er sprach dies: „Ohne Aufseher tut nichts! Euer Fleisch bewahrt als Tempel Gottes! Liebt die Einigkeit, flieht vor den Spaltungen! Werdet Nachahmer Jesu Christi, wie auch er einer seines Vaters war.“

8. Ich habe zwar nun das eigene als Mensch getan, der zur Einigkeit aufgestellt ist; aber wo Spaltung ist und Zorn, da wohnt Gott nicht. Allen nun, die bereuen, vergibt der Herr, wenn sie sich bekehren zur Einigkeit Gottes und zur Ratsversammlung des Aufsehers. Ich vertraue der Gnade Jesu Christi, welcher jede Fessel von euch lösen wird. Ich ermahne euch aber, nichts aus Streitsucht zu tun, sondern nach der christlichen Lehre. Da ich einige sagen hörte: „Wenn ich's nicht in den Urkunden finde, glaube ich es in dem Evangelium nicht.“ Und als ich ihnen sagte: „Es steht geschrieben“, antworteten sie mir: „Es wird vorausgesetzt.“ Mir aber sind Jesus Christus Urkunden, die unversehrten Urkunden: sein Kreuz und der Tod und seine Auferstehung und der Glaube, der von ihm ist; in welchen ich durch euer Gebet gerechtfertigt werden will.

9. Schön sind auch die Priester; besser ist aber der Hohepriester, dem das Allerheiligste anvertraut worden ist, welchem allein die Geheimnisse Gottes anvertraut sind; er ist die Tür zum Vater, durch welche hineingegangen sind Abraham und Isaak und Jakob und die Propheten und die Apostel und die Gemeinde. All dies ist für die Einheit Gottes. Etwas Auserlesenes hat aber das Evangelium: die Ankunft des Heilandes, unseres Herrn Jesus Christus, sein Leiden und die Auferstehung. Denn die geliebten Propheten



haben ihn angekündigt; aber das Evangelium ist die Vollendung der Unverderblichkeit. Alles ist zusammen schön, wenn ihr in Liebe glaubt.

10. Da entsprechend eures Gebets und entsprechend des Mitgefühls, welches ihr in Christus Jesus habt, mir berichtet wurde, dass die Gemeinde, die von Antiochien in Syrien, Friede hat, geziem es sich euch als Gemeinde Gottes, einen Diakon zu erwählen, um ihn dorthin als Gesandtschaft Gottes abzuschicken, auf dass er sich mit ihnen freut, wenn sie beisammen gekommen sind, und den Namen verherrliche. Glückselig in Christus Jesus ist, wer eines solchen Dienstes gewürdigt wird; auch ihr werdet gerühmt werden. Wenn ihr es aber wollt, ist es euch für den Namen Gottes nicht unmöglich; wie auch die nächstgelegenen Gemeinden teils Aufseher, teils Älteste und Diakone gesandt haben.

11. Betreffs aber Philo, den Diakon aus Cilicien, ein Mann mit gutem Zeugnis, welcher mir auch jetzt im Wort Gottes dient samt Rheus Agathopus, einem auserwählten Mann, welcher mich von Syrien begleitet, nachdem er dem Leben entsagt hat, welche auch euch ein gutes Zeugnis geben, sage auch ich GOTT Dank für euch, dass ihr sie aufgenommen habt, wie auch euch der Herr. Wer sie aber verachtet hat, möge Erlösung finden in der Gnade des Jesus Christus. Es grüßt euch die Liebe der Brüder, der in Troja; von wo ich euch auch schreibe durch Burrus, der mir von den Ephesern und Smyrnäern als Ehrengeliebt mitgeschickt worden ist. Ehren wird sie der Herr Jesus Christus, auf welchen sie hoffen mit Fleisch, Seele, Geist, Glaube, Liebe, Eintracht. Lebet wohl in Christus Jesus, unserer gemeinsamen Hoffnung.

## VI. Ignatius an die Smyrnäer

Ignatius, der auch Theophorus heißt, entbietet an die Gemeinde Gottes, des Vaters, und des geliebten Jesus Christus, die Erbarmen erfahren hat in jedweder Gnadengabe, die erfüllt worden ist mit Glaube und Liebe, die keiner Gnadengabe ermangelt, die gotteswürdig und Träger der Heiligen ist, die

zu Smyrna in Asien ist, vielmals den Freudengruß in untadeligem Geiste und Worte Gottes.

1. Ich rühme Jesus Christus, GOTT, der euch so weise gemacht hat; ich habe nämlich bemerkt, dass ihr ausgerüstet seid mit einem unbeweglichen Glauben, gleichsam angenagelt an das Kreuz des Herrn Jesus Christus mit Leib und auch Geist, und fest gegründet seid in der Liebe im Blute Christi, voller Gewissheit seid an unseren Herrn: der wahrhaftig aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch ist, Gottes Sohn nach dem Willen und der Macht Gottes, wahrhaft geboren aus der Jungfrau, getauft von Johannes, damit jede Gerechtigkeit von ihm sei; wahrhaftig unter Pontius Pilatus und dem Tetrarchen Herodes für uns im Fleisch angenagelt; von wessen Frucht wir sind, von seinen göttlich seligen Leiden, damit er bis zu den Zeitaltern ein Banner erhebe durch die Auferstehung für seine Heiligen und Getreuen, sei es unter den Juden oder unter den Heiden, im einen Leib seiner Gemeinde.

2. Denn dies alles hat er unseretwegen gelitten, damit wir gerettet werden; und er hat wahrhaftig gelitten, wie er auch wahrhaftig sich selbst auferweckt hat, nicht so wie einige Ungläubige sagen, er habe zum Schein gelitten, obwohl sie selbst die Erscheinung sind; und so wie sie denken, wird es ihnen auch ergehen, sie werden unkörperlich und gespenstisch sein.

3. Denn ich weiß und glaube, dass er auch nach der Auferstehung im Fleisch war. Und als er zu denen bei Petrus kam, sprach er zu ihnen: „Fasst an, betastet mich und seht, dass ich kein unkörperliches Gespenst bin.“ Und sogleich betasteten sie ihn und glaubten, verbunden mit seinem Fleisch und dem Geist. Deshalb verachteten sie auch den Tod, sie wurden aber über den Tod erhaben befunden. Aber nach der Auferstehung aß er und trank er mit ihnen als Fleischlicher, obwohl er geistlich mit dem Vater vereint war.

4. Dies empfehle ich euch, Geliebte, obwohl ich weiß, dass auch ihr es so haltet. Ich warne euch aber vor den Tieren in Menschengestalt, welche ihr nicht nur nicht aufnehmen dürft, sondern wenn möglich auch nicht treffen sollt; nur aber beten sollt ihr für sie, ob sie vielleicht Buße tun, was freilich schwierig ist. Vollmacht darüber hat aber Jesus Christus, unser wahres Le-

ben. Denn wenn dies zum Schein von unserem Herrn getan worden ist, bin auch ich zum Scheine gefesselt. Warum aber habe auch ich mich dem Tode preisgegeben, fürs Feuer, fürs Schwert, für wilde Tiere? Doch nahe beim Schwerte ist nahe bei Gott, inmitten von wilden Tiere ist inmitten von Gott; allein in dem Namen Jesu Christi. Auf dass ich mit ihm leide, erdulde ich alles, wobei er mich stärkt, er, der vollendeter Mensch geworden ist.

5. Welchen einige in Unkenntnis verleugnen, vielmehr aber wurden sie von ihm verleugnet, da sie eher Anwälte des Todes als der Wahrheit sind; welche die Prophezeiungen nicht überzeugten, noch das Gesetz Moses, doch bis jetzt nicht einmal das Evangelium, noch unsere, die von etlichen, Leiden. Denn auch über uns denken sie dasselbe. Was nützt mir denn einer, wenn er mich zwar lobt, aber meinem Herrn lästert, indem er nicht bekennt, dass er Fleisch trägt? Wer dies aber nicht zugibt, hat ihn vollkommen verleugnet, womit er den Tod trägt. Es scheint mir aber nicht angebracht, ihre Namen aufzuschreiben, weil sie ungläubig sind. Es möge mir doch nicht einmal geschehen, ihrer zu gedenken, bis sie sich bekehrt haben zu dem Leiden, was unsere Auferstehung ist.

6. Keiner irre sich! Auch die Himmlischen und die Herrlichkeit der Engel und die sichtbaren und auch unsichtbaren Fürsten, wenn sie nicht an das Blut Christi glauben, gibt's auch für jene ein Gericht. Wer es fasse, fasse es! Keinen blähe seine Stellung auf; denn die Gesamtheit ist Glaube und Liebe, welchen nichts vorzuziehen ist. Forscht aber die aus, die anders über die Gnade Jesu Christi lehren, die zu uns gekommen ist, wie sie der Gesinnung GOTTES entgegen sind! Um Liebe kümmern sie sich nicht, nicht um die Witwe, nicht um das Waise, nicht um den Bedrängten, nicht um den Gefangenen oder Freigelassenen, nicht um den Hungernden und Dürstenden.

7. Sie halten sich von der Eucharistie und dem Gebet fern, weil sie nicht bekennen, dass die Eucharistie Fleisch unseres Heilandes Jesus Christus ist, das für unsere Sünden gelitten hat, welches der Vater in seiner Gütigkeit auferweckte. Die nun wider die Gabe GOTTES reden, versterben, während sie disputieren. Zuträglich wäre ihnen die Liebe, damit sie auch auferste-

hen. Es ist also passend, sich von solchen fernzuhalten und weder einzeln von ihnen zu reden noch gemeinsam, aber an den Propheten festzuhalten, ganz besonders aber an dem Evangelium, in welchem uns das Leiden kundgetan und die Auferstehung vollendet worden ist. Vor den Spaltungen flieht als Anfang der Übel!

8. Folgt alle dem Aufseher wie Jesus Christus dem Vater und der Ältestenschaft wie den Aposteln, die Diakone aber achtet wie Gottes Gebot. Keiner tue etwas ohne den Aufseher, das die Gemeinde anbelangt. Es gelte jene Eucharistie für gültig, die unter dem Aufseher vollzogen wird oder wem er's gestattet. Egal wo der Aufseher erscheint, da sei die Menge, gleichwie da, wo auch immer Jesus Christus sei, die katholische Gemeinde ist. Es ist nicht erlaubt, ohne den Aufseher zu taufen oder das Liebesmahl zu feiern; doch was jener billigt, dies ist auch GOTT wohlnehmlich, damit alles sicher und fest sei, was getan wird.

9. Es ist übrigens vernünftig, wieder nüchtern zu werden und, solange wir noch Zeit haben, sich zu Gott zu bekehren. Es ist schön, Gott und den Aufseher in Kenntnis zu haben. Wer den Aufseher ehrt, wird von Gott geehrt; wer etwas ohne Wissen des Aufsehers tut, dient dem Teufel. Alles also fließe euch in Gnade über; denn ihr seid es wert. In jeder Hinsicht habt ihr mich erquickt, und Jesus Christus euch. Als ich anwesend und als ich abwesend war, habt ihr mich geliebt. Es möge euch Gott vergelten, um wesentwillen ihr, wenn ihr alles ertragt, ihn erreichen werdet.

10. An Philo und Rheus Agathopus, welche mir für die Sache Gottes gefolgt sind, habt ihr schön getan, indem ihr sie wie Diakone Christi, Gottes, aufgenommen habt; sie danken auch dem Herrn für euch, weil ihr sie auf jede Weise erquickt habt. Überhaupt gar nichts wird euch verloren gehen. Euer Entgelt ist mein Geist und sind meine Fesseln, welche ihr nicht verachtet noch euch für sie geschämt habt. Auch nicht für euch wird sich der vollendete Glaube schämen, Jesus Christus.

11. Euer Gebet gelangte bis zur Gemeinde von Antiochien in Syrien, von wo an ich gefesselt mit den Gott geziemendsten Fesseln alle grüße, obwohl

ich's nicht wert bin von dort zu sein, da ich der geringste von ihnen bin; aber nach dem Willen wurde ich gewürdigt, nicht aus einem Bewusstsein heraus, sondern durch Gottes Gnade, von welcher ich erbete, dass sie mir vollkommen gegeben werde, damit ich durch euer Gebet Gott erreiche. Damit nun das Werk von euch vollendet werde, sowohl auf Erden als auch im Himmel, ist es angebracht, dass eure Gemeinde zur Ehre Gottes einen Gottgesandten wähle, auf dass er bis nach Syrien reise und sich mit ihnen freue, daß sie Frieden haben und die eigene Größe bekommen haben und die eigene Körperschaft wiederhergestellt worden ist. Es scheint mir nun eine würdige Handlung, einen der eurigen mit Briefen abzuschicken, damit er mitverherrliche die ihnen durch Gott zuteilgewordene Stille und dass sie den Hafen bereits erreichten durch euer Gebet. Da ihr vollendet seid, sinnet auch auf Vollendetes. Denn wenn ihr gewillt seid Gutes zu tun, ist Gott zum Geben bereit.

12. Es grüßt euch die Liebe der Brüder, der in Troas, von wo ich euch auch schreibe durch Burrus, welchen ihr mit mir ausgesandt habt samt den Ephesern, euren Brüdern, welcher mich in allem erquickt hat; und alle sollten ihn nachahmen, da er ein Vorbild ist im Dienste Gottes! Vergelten wird es ihm die Gnade in jeder Hinsicht. Ich grüße den gotteswürdigen Aufseher und die gottgefällige Ältestenschaft und meine Mitknechte, die Diakone, und jeden Einzelnen und alle zusammen im Namen Jesu Christi und in seinem Fleische und dem Blute, im Leiden und auch Auferstehen, fleischlich und auch geistig, in Einheit mit Gott und euch. Gnade sei mit euch, Barmherzigkeit, Friede, Geduld allezeit!

13. Ich grüße die Familien meiner Brüder mit den Frauen und Kindern und die Jungfrauen, die Witwen heißen. Lebt mir wohl in der Geisteskraft. Es grüßt euch Philo, der bei mir ist. Ich grüße das Haus Tavius, für welche ich bete, dass sie gefestigt werde in Glaube und Liebe, fleischlich und auch geistig. Ich grüße Alke, den mir lieben Namen, und Daphnus, den unvergleichlichen, und Euteknus und alle beim Namen. Lebet wohl in der Gnade Gottes!

## VII. Ignatius an Polykarp

Ignatius, der auch Theophorus heißt, entbietet Polykarp, dem Aufseher der Gemeinde von Smyrna, der vielmehr vom Gott Vater und vom Herrn Jesus Christus beaufsichtigt wird, vielmals den Freudengruß.

1. Nachdem ich deine auf Gott gerichtete Gesinnung vernommen habe, die wie auf einen unbeweglichen Felsen gestützt ist, bin ich voll Ruhmens, dass ich deines unsträflichen Antlitzes gewürdigt wurde, an dem ich mich in Gott erfreuen möchte. Ich ermuntere dich bei der Gnade, mit der du angetan bist, deinen Lauf zu beschleunigen und alle zu ermuntern, damit sie gerettet werden. Verteidige deinen Posten mit jeglicher Sorgfalt, fleischlicher und auch geistiger; Sorge für die Einheit, das Beste. Ertrage alle, wie auch dich der Herr; ertrage alle in Liebe, wie du auch tust. Dem Gebet widme dich ohne Unterlass; bitte um größere Einsicht, als du hast. Wache, ausgerüstet mit einem schlaflosen Geist. Mit jedem Einzelnen rede wie ein Gotteshelfer; trage die Krankheiten aller als vollkommener Held. Wo größere Mühe, da ist mehr Gewinn.

2. Wenn du nur die guten Schüler lieb hast, bringt es dir keinen Dank; bringe vielmehr die bössartigen in Sanftmut zur Unterordnung. Nicht jede Wunde wird mit derselben Salbe behandelt. Fieberanfälle stille durch feuchte Umschläge. Werde klug wie die Schlange in allen Dingen und einfältig wie die Taube. Deshalb bist du fleischlich und geistig, damit du das, was dir unter die Augen kommt, freundlich behandelst. Bitte, dass dir das Unsichtbare offenbar werde, auf dass dir nichts fehle und du Überfluss an jeder Gnadengabe hast. Die Zeit verlangt nach dir, wie der Steuermann nach dem Wind und wie der vom Sturm Bedrängte nach dem Hafen, dass du zu GOTT gelangst. Sei nüchtern wie ein Gottesheld; der Preis ist Unvergänglichkeit und ewiges Leben, wovon auch du überzeugt bist. In allem bin ich für dich bereit mein Leben zu geben und meine Ketten, die du lieb gewonnen hast.

3. Die scheinbar glaubwürdig sind und Abweichendes lehren, sollen dich nicht einschüchtern. Stehe fest wie ein Amboss unter den Schlägen. Einem

starken Kämpfer ist es eigen, dass er Streiche erhält und doch den Sieg eringt. Wir müssen aber in erster Linie um Gottes willen alles erdulden, damit auch er uns erduldet. Werde noch eifriger als du bist. Lerne die Zeiten kennen. Erwarte den, der über der Zeit ist, den Zeitlosen, den Unsichtbaren, der unseretwegen sichtbar ist, den Unantastbaren, den Leidlosen, der unseretwegen gelitten hat, der auf alle Arten unseretwegen ausgeharrt hat.

4. Die Witwen dürfen nicht vernachlässigt werden. Nach dem Herrn sollst du ihr Fürsorger sein. Nichts soll ohne dein Urteil geschehen, und du sollst nichts ohne Gott tun, so wie du es auch nicht tust; sei standhaft! Die Versammlungen sollen häufiger stattfinden; suche alle beim Namen. Überhebe dich nicht über Sklaven und Sklavinnen; doch auch sie selbst sollen sich nicht aufblasen, sondern sollen zum Ruhme Gottes noch mehr dienen, damit sie bessere Freiheit von Gott erlangen. Sie sollen nicht danach trachten, auf Gemeindegeldern losgekauft zu werden, damit sie nicht als Sklaven der Begierde erfunden werden.

5. Die schlechten Künste fliehe; handle vielmehr darüber in deinen Predigten. Meinen Schwestern sage, dass sie den Herrn lieben und den Gatten fleischlich und geistig helfen sollen. Gleichermassen verkünde meinen Brüdern im Namen Jesu Christi, dass sie ihre Gattinnen lieben sollen wie der Herr die Gemeinde. Wenn jemand in Keuschheit zu leben vermag, zur Ehre des Fleisches des Herrn, so bleibe er in Bescheidenheit so. Wenn er sich rühmt, ist er verloren, und wenn er sich für mehr hält als den Aufseher, so ist er verdorben. Es gehört sich, dass Bräutigam und Braut mit Gutheißung des Aufsehers die Verbindung eingehen, damit die Ehe im Sinne Gottes sei und nicht nach sinnlicher Begierde. Alles geschehe zur Ehre Gottes.

6. Haltet zu dem Aufseher, damit auch GOTT zu euch halte. Mein Leben gebe ich für die, die dem Aufseher, den Ältesten und den Diakonen untertan sind; möge es mir gegönnt sein, mit ihnen mein Teil zu bekommen bei Gott. Müht euch miteinander, kämpft, lauft, leidet, ruht, wacht zusammen als Verwalter, Teilhaber und Diener Gottes. Stellt euren Kriegsherrn zufrieden, von dem ihr auch den Sold empfangt; niemand von euch werde fahnenflüchtig. Eure Taufe bleibe als Rüstung, der Glaube als Helm, die

Liebe als Speer, die Standhaftigkeit als volle Rüstung. Eure Einlagen seien eure Werke, damit ihr euren Lohn würdig empfangt. Seid also miteinander geduldig in Milde, wie GOTT mit euch. Möge ich allezeit Freude an euch haben.

7. Seitdem die Gemeinde von Antiochien in Syrien, wie mir mitgeteilt wurde, durch euer Gebet Frieden hat, wurde auch ich freudiger gestimmt in sorglosem Vertrauen auf Gott, wenn ich nur durch meine Leiden zu Gott gelange, damit ich bei der Auferstehung als euer Schüler erfunden werde. Es wäre angebracht, gottseliger Polykarp, dass ihr eine gottgefällige Versammlung haltet und jemanden wählt, welchen ihr sehr liebt, einen unermüdlichen, den man Gottesläufer nennen kann; dass ihr diesen beehrt, nach Syrien zu reisen, damit er eure unverdrossene Liebe kundtue zur Ehre Christi. Ein Christ hat kein freies Recht über sich selbst, sondern er hat seine Zeit für Gott. Dieses Werk gehört Gott und euch, wenn ihr es für ihn vollbringt. Ich habe nämlich das Vertrauen zur Gnade, dass ihr bereit seid zur guten Tat, die Gott gebührt. Da ich euren Eifer für die Wahrheit kenne, habe ich euch nur mit wenigen Worten ermahnt.

8. Da ich nun allen Gemeinden nicht mehr schreiben konnte, wegen der plötzlichen Abreise von Troas nach Neapel, wie es sein Wille gebietet, so schreibe du den vorderen Gemeinden, weil du mit Gottes Gesinnung angeht, dass auch sie dasselbe tun; die einen können Gesandte abschicken, die anderen Briefe durch den von dir bestellten Boten, damit ihr durch ein ewiges Werk verherrlicht werdet, wie du es verdienst. Ich grüße alle beim Namen, besonders die Frau des Epitropus mit ihrem ganzen Haus und ihren Kindern. Ich grüße meinen geliebten Attalus. Ich grüße den, der beehrt wird, nach Syrien zu reisen. Die Gnade soll in allem mit ihm sein und mit Polykarp, der ihn abschickt. Ich sage euch für immer Lebewohl in unserem Gott Jesus Christus, in welchem ihr bleiben sollt, geeint mit Gott und unter seiner Aufsicht. Ich grüße Alke, den mir lieben Namen. Lebet wohl im Herrn!



# Das Martyrium des Ignatius

1. Als vor kurzem Trajan die Herrschaft über die Römer übernommen hat, leitete Ignatius, der Schüler des Apostels Johannes, ein in allen Dingen apostolischer Mann, die Gemeinde Antiochiens. Welcher den damaligen Stürmen kaum entkommen ist, den vielen Verfolgungen unter Domitian; ganz wie ein guter Steuermann, mit dem Steuerruder des Betens und des Fastens, und mit anhaltender Belehrung, der Anstrengung, der geistlichen, hielt er dem Andrang des feindlichen Sturmes entgegen, besorgt einen der Kleinmütigen oder Unerfahrenen zu verlieren. Aus dem Grund war er zwar fröhlich über die Ruhe der Gemeinde, als die Verfolgung für kurze Zeit pausiert hat, war aber betrübt bezüglich sich selbst, als ob er die wahre Liebe zu Christus noch nicht erfasst habe, noch die vollkommene Haltung des Jüngers. Denn er dachte, das durchs Martyrium hervorgehende Bekenntnis würde ihn zu größerer Verwandtschaft mit dem Herrn bringen. Während er von da an noch wenige Jahre bei der Gemeinde blieb und, wie eine göttliche Lampe, den Verstand eines jeden erleuchtete durch die Auslegung der Schriften: da ward sein Wunsch erfüllt.

2. Da nämlich Trajan danach, im neunten Jahr seiner Regierung, überheblich geworden ist durch den Sieg, den über die Scythen und Dacier und viele andere Völker, und angenommen hat, es fehle ihm zur ganzen Unterwerfung noch die gottesfürchtige Schar der Christen, und gedroht hat, sie würden, wenn sie es nicht vorziehen, sich dem Dienst der Dämonen zu beugen wie alle Völker, Verfolgung zu erdulden haben, zwang er alle, die fromm lebten, entweder zu opfern oder zu sterben. Deshalb ließ sich dann, besorgt über die antiochenische Gemeinde, der edle Streiter des Christus freiwillig zu Trajan führen, da er zwar zu jener Zeit in Antiochien weilte, aber gegen Armenien und die Parther eilte.

Als er aber vor dem Angesicht Trajans, des Königs, stand, sprach er: „Wer bist du, schlechter Dämon, der du so eifrig bist unsere Befehle zu übertreten, und zwar so, dass auch andere ungehorsam werden, damit sie übel zu Grunde gehen?“ Ignatius sagte: „Niemand nennt einen Gottesträger einen schlechten Dämon. Denn weit entfernt von den Dienern Gottes haben sich die Dämonen. Wenn du aber, weil ich diesen lästig bin, mich schlecht für die Dämonen nennst, so stimme ich zu. Denn indem ich Christus habe,

den himmlischen König, vereitle ich die Anschläge dieser.“ Trajan sprach: „Und wer ist ein Gottesträger?“ Ignatius antwortete: „Wer Christus in der Brust hat.“ Trajan sagte: „Wir also scheinen dir die Götter nicht im Gemüt zu haben, welche wir sogar als Mitkämpfer für die Kriege gebrauchen.“ Ignatius sagte: „Die Dämonen der Heiden bezeichnest du irrtümlicherweise als Götter; denn es ist ein Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer und alles, was in ihnen ist, gemacht hat, und ein Christus Jesus, sein Sohn, der einziggeborene, an wessen Liebe ich mich erfreuen mag.“ Trajan sprach: „Sprichst du von dem unter Pontius Pilatus Gekreuzigten?“ Ignatius sprach: „Von dem, der die Sünde mit dessen Erfinder gekreuzigt hat und alle dämonischen Übel verurteilt hat unter die Füße derer, die ihn im Herzen tragen.“ Trajan sagte: „Du trägst also in dir selbst den Christus?“ Ignatius sagte: „Ja! Denn es steht geschrieben: »Ich werde in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln.«“ Trajan machte bekannt: „Wir befehlen, dass Ignatius, der sagt, er trage den Gekreuzigten in sich herum, gefesselt von Soldaten abgeführt werde zu dem großen Rom, damit er Speise der wilden Tiere werde zur Belustigung des Volkes.“

Als der heilige Zeuge diese Bekanntmachung vernommen hat, rief er vor Freude aus: „Ich danke dir, Gebieter, dass du mich gewürdigt hast, dich mit der vollkommenen Liebe zu ehren, da du mich gleich deinem Apostel Paulus in eiserne Ketten gelegt hast.“ Dies sagte er und ließ sich mit Freuden die Bande anlegen, betete zuerst für die Gemeinde und befahl diese unter Tränen dem Herrn an. Gleichwie ein ausgezeichnete Widder, ein Führer einer schönen Herde, wurde er mit tierischer, militärischer Härte mit fortgerissen, damit er nach Rom abgeführt werden soll, den blutrünstigen Bestien zum Fraße.

3. Mit großer Bereitwilligkeit und Freudigkeit ist er daher, im Verlangen nach dem Leiden, von Antiochien nach Seleucia hinabgegangen, von wo er mit dem Boot fuhr. Nach vielen Mühsalen landete er bei der Stadt Smyrna; er ist mit großer Freude aus dem Schiff ausgestiegen und eilte den heiligen Polykarp, den Aufseher der Smyrnäer, den Mithörer, zu sehen; denn sie sind einst Schüler des heiligen Apostels Johannes gewesen. Nachdem er zu ihm geführt worden ist und er ihm von den geistigen Gnadengaben mitgeteilt hat und sich mit den Ketten gebrüstet hat, bat er, dass er für sein Vorha-

ben mitkämpfe; meistens bat er zwar öffentlich jede Gemeinde – denn die Städte und Gemeinden Asias hießen den Heiligen durch die Aufseher und Ältesten und Diakone willkommen, wobei alle zu ihm drängten, ob sie vielleicht einen Teil an den geistigen Gnadengaben erhielten – vorzugsweise aber den heiligen Polykarp, damit er schneller durch die wilden Tiere aus der Welt entschwinde und vor dem Angesicht des Christus erscheine.

4. Und dies sagte er derart und bezeugte derart, indem er die Liebe zu Christus so weit ausdehnte wie einer, der im Begriff ist den Himmel zu erhalten durch das schöne Bekenntnis und den Eifer derer, die für seinen Kampf mitbeteten, dass er den Lohn den Gemeinden übergab, die ihm durch die Vorsteher entgegengekommen waren, indem er Dankesbriefe zu ihnen ausgeschickt hat, die geistliche Gnade mit Gebet und Ermahnung herabträufeln. Weil er denn sah, wie ihm alle wohlwollend zugetan waren, geriet er in Furcht, die brüderliche Zuneigung würde vielleicht seinen Eifer für den Herrn entwurzeln, obwohl ihm eine schöne Pforte des Martyriums geöffnet worden ist. Er schrieb also an die Gemeinde der Römer, was hier angefügt ist.

[Der Brief an die Römer wird hier ausgelassen,  
[weil er weiter oben angefügt ist.]

5. Nachdem er also, so wie er's wollte, die Unwilligen der Brüder in Rom versöhnt hat und so von Smyrna weitergeführt worden ist – denn der Christusträger wurde von den Soldaten gedrängt vor den Festspielen in der großen Stadt einzutreffen, damit er im Angesicht der römischen Bevölkerung, den wilden Bestien ausgeliefert, den Kranz der Gerechtigkeit durch solch einen Kampf erlange –, landete er in Troas. Von dort wurde er dann nach Neapolis gebracht, durchzog über Philippi Macedonien zu Fuß und darauf den Teil von Epirus nahe Epidamnus. Als er an der Meeresküste ein Schiff angetroffen hat, fuhr er durch das adriatische Meer, betrat von dort das tyrrhenische und segelte an Inseln und auch Städten vorüber; als dem Heiligen Puteoli in Sicht gekommen war, ereiferte er sich zwar auszusteigen, da er in den Fußspuren des Apostels Paulus zu schreiten wünschte; wie aber ein starker Wind, der sich erhoben hat, es nicht gestattete, da das

Schiff vom Hinterteil aus fortgetrieben wurde, hat er die Liebe der Brüder in jenem Ort selig gepriesen und segelte so vorüber.

Da wir denn an einem Tag und der folgenden Nacht günstige Winde genossen, wurden wir zwar widerwillig weitergeführt und beseufzten die bevorstehende Trennung mit dem Gerechten, dem aber erging es nach Wunsch; denn er ereiferte sich schneller aus der Welt zu weichen, damit er zu dem Herrn, den er liebte, vorausseile. Als er allerdings in den Hafen der Römer eingelaufen ist, waren zwar die Soldaten, weil das unreine Festspiel schon vor dem Ende stand, über die Langsamkeit ungehalten, aber der Aufseher gehorchte ihrem Drängen mit Freude.

6. Sie drängten also von dort fortzukommen, von dem Portus genannten Ort – denn es hatte sich schon verbreitet, was den heiligen Märtyrer anbelangt –; wir begegnen den Brüdern, die von Furcht und Freude erfüllt waren: sie freuten sich darüber, dass sie des Zusammentreffens mit dem Gottesträger gewürdigt wurden; sie fürchteten sich aber, weil ein Solcher zum Tode geführt wurde. Einigen aber redete er auch zu, sich ruhig zu verhalten, da sie vorhatten und ankündigten, die Bevölkerung zu besänftigen, dass sie den Untergang des Gerechten nicht verlangte; nachdem er dies sogleich in dem Geist erkannt hat und alle begrüßt hat, und von ihnen die wahre Liebe erbittet hat, und sich mit noch mehr Worten als in dem Brief beredet hat und sie überzeugt hat, den nicht zu beneiden, der zu dem Herrn eilt, als er so mit allen Brüdern die Knie gebeugt und den Sohn GOTTES angerufen hat für die Gemeinden, für die Beendigung der Verfolgung, für die gegenseitige Liebe der Brüder, wurde er mit Hast in das Amphitheater abgeführt.

Da ist er sogleich hineingebracht worden nach dem früheren Befehl des Cäsar, da die Festspiele schon vor dem Ende standen – es war nämlich ein feierlicher Tag, wie sie meinten, welcher in der Sprache der Römer Dreizehnter genannt wurde, an welchem sie eifrig zusammenkamen –, und er wurde so bei den Gottlosen den rohen Bestien vorgeworfen, dass durch sie das Begehren des heiligen Märtyrers Ignatius erfüllt wurde nach dem, was geschrieben steht: „Das Begehren des Gerechten ist angenehm“, damit er keinem der Brüder durch das Zusammenlesen der Überreste lästig werde, so wie er in dem Brief zuvor begehrte, dass das eigene Ende so sei. Denn nur die härteren seiner heiligen Überreste blieben übrig, welche nach Antio-

chien weggebracht und in einem Sarg beigesetzt wurden, ein unschätzbare Schatz der bei der Gnade in dem Märtyrer der heiligen Gemeinde hinterlassen worden ist.

7. Dies geschah aber an dem dreizehnten Tag vor dem Kalendermonat Januar, als Sura und Senecio der Zweite in Rom Konsuln waren. Wir sind davon Augenzeugen geworden. Die ganze Nacht brachten wir zu Hause in Tränen zu und riefen oft mit gebeugten Knien und Bitten den Herrn an, er möge uns Schwachen über das Vorgegangene volle Gewissheit schenken. Als wir ein wenig eingeschlummert sind, schauten die einen, wie er plötzlich herzutrat und uns umarmte, die anderen sahen den seligen Ignatius, wie er für uns betete, andere aber, wie er vor Schweiß triefte, als ob er aus großer Mühsal hergekommen ist, und bei dem Herrn stand mit großer Freimütigkeit und unaussprechlicher Herrlichkeit.

Nachdem wir dies mit Freude erfüllt geschaut und die Visionen der Träume mitgeteilt hatten, lobsangten wir GOTT, dem Geber des Guten, und priesen den Heiligen selig; wir haben euch sowohl den Tag als auch die Zeit kundgetan, damit wir uns zur Zeit seines Martyriums versammeln und Anteil haben an dem Kämpfer und edlen Zeugen Christi, der den Teufel niedergetreten und den Lauf seines christusliebenden Begehrens vollendet hat in Christus Jesus, unserem Herrn; durch welchen und mit welchem dem Vater die Herrlichkeit und die Macht sei mit dem Heiligen Geist in Ewigkeit. Amen.

# Chrysostomus

## über den heiligen Märtyrer Ignatius

*Eine Lobrede über den heiligen Märtyrer Ignatius, den Gottesträger, Erzaufseher von Antiochien, der großen, der nach Rom fortgebracht worden ist und daselbst Märtyrer geworden ist und von dort zurück nach Antiochien getragen worden ist.*

1. Die luxuriösen und ehrliebenden Gastgeber machen häufig und beständig Gastmähler, einerseits um den eigenen Reichtum aufzuzeigen, andererseits um das Wohlwollen für die Bekannten zu zeigen. So auch die Gnade des Geistes, die uns einen Beweis ihrer eigenen Kraft vorhält und viel Wohlwollen für die aufzeigt, die GOTT lieb haben: sie stellt uns anhaltend und beständig die Tische der Märtyrer vor.

Kürzlich, zum Beispiel, hat uns ein recht junges und unverheiratetes Mädchen, die selige Märtyrerin Pelagia, mit viel Heiterkeit bewirtet. Heute hat wieder dieser selige und edle Märtyrer Ignatius jenes Fest besorgt. Die Personen sind unterschiedlich, doch der Tisch ist einer; die Ringkünste sind unterschiedlich, doch der Kranz ist einer; die Kämpfe sind vielfältig, doch der Kampfpfeis ist derselbe. Denn bei den heidnischen Wettkämpfen, da die Anstrengungen körperlich sind, sind natürlich nur Männer zugelassen; aber hier, da der Wettkampf gänzlich in der Seele ist, sind die Stadien für beide Naturen offen, wird der Schauplatz für beide Geschlechter eingerichtet. Und weder entkleiden sich Männer allein, damit die Frauen nicht, wenn sie bei der Schwäche ihrer Natur Zuflucht nehmen, eine plausible Entschuldigung zu haben scheinen, noch waren Frauen allein mannhaft, damit nicht das Geschlecht der Männer beschämt werde; doch von dort und von hier werden viele öffentlich angekündigt und bekränzt, damit du durch ihre Taten lernest, dass in Christus Jesus nicht männlich, nicht weiblich, dass weder Natur noch Körperschwäche, noch Alter, noch irgendetwas Derartiges denen ein Hindernis sein könnte, die den Lauf der Frömmigkeit laufen. Wenn etwas zum edlen Mut ist und zur aufgeweckten Gesinnung und zur Furcht vor Gott, heiß und glühend, so sei es in unseren Seelen eingewurzelt. Deshalb entkleiden sich sowohl Mädchen als auch Frauen und Männer, sowohl Junge als auch Alte, sowohl Sklaven als auch Freie, sowohl jeder Rang als auch jedes Alter und beide Naturen zu diesem Wet-

tkampf, und sie nehmen von nirgendwoher irgendeinen Schaden, da sie einen edlen Vorsatz zu diesen Ringkünsten hineingetragen haben. Die Zeit ruft uns zwar schon zu der Erzählung der mächtigen Werke dieses Seligen, aber die Rechnung wird verwirrt und gestört, weil wir nicht wissen, was wir als Erstes sagen sollen, was als Zweites, was als Drittes; eine so große Fülle des Lobpreises umströmt uns von überallher. Und wir erleiden dieses, gleich wie wenn einer, der in eine Wiese gegangen ist und zum einen viele Rosensträucher und zum anderen viele Veilchen gesehen hat, und so viele Lilien und andere Frühlingsblumen, bunte und auch verschiedene, in Verlegenheit wäre, was er als Erstes anschauen solle, was als Zweites, weil jede, die gesehen wird, den Blick zu sich zieht.

Denn auch wir sind in die geistliche Wiese der großen Taten des Ignatius gekommen; und nicht während wir Frühlingsblumen, sondern die bunte und auch ausgezeichnete Frucht des Geistes selbst in der Seele von diesem anschauen, sind wir verwirrt und ratlos, da wir nicht wissen, was wir als Erstes berücksichtigen sollen, weil jede, die gesehen wird, uns von der nächsten fortzieht und das Auge der Seele zu der Betrachtung der eigenen Schönheit hinzieht. Denn seht, er leitete die Gemeinde von uns prächtig und mit so großer Sorgfalt, wie es der Christus wollte. Denn von was jener sagte, dass es die größte Höhe und Regel des Aufseheramtes ist, dieses zeigte dieser durch die Werke auf. Weil er nämlich auch gehört hat, dass Christus spricht: „Der Hirte, der schöne, lässt sein Leben für die Schafe“, übergab er sie mit jedweder Mannhaftigkeit für die Schafe. Er verkehrte richtig mit den Aposteln und genoss die geistlichen Quellen. Was für einer war er also wahrscheinlich, der mit jenen auferzogen worden ist und überall bei ihnen war, sowohl Aussprechliches als auch Unaussprechliches mit ihnen teilte, und ihnen eines so großen Amtes würdig zu sein geschienen hat? Die Zeit trat wieder heran, während sie Mannhaftigkeit aufsuchte und eine Seele, die alles Gegenwärtige übersah und mit der göttlichen Liebe glühte und das, was nicht erblickt wird, dem, was gesehen wird, vorzog; und er legte das Fleisch mit solch einer Leichtigkeit ab, wie man ein Kleidungsstück ausziehen würde. Was sollen wir also als Erstes sagen? Die Lehre der Apostel, die er allezeit aufzeigte, oder das Übersehen des gegenwärtigen Lebens, oder die Sorgfalt der Tugend, mit welcher er den Vorstand der Gemeinde verwaltet hat? Wen sollen wir zuerst hochpreisen? Den Märtyrer oder den Aufse-

her oder den Apostel? Denn da die Gnade des Geistes einen dreifachen Kranz gewebt hat, band sie ihn so auf sein heiliges Haupt; vielmehr aber eine große Schifffahrt. Denn wenn jemand die Kränze mit Sorgfalt entfaltet, wird er jeden von ihnen finden und andere für uns blühende Kränze.

2. Und wenn ihr wollt, lasst uns als Erstes auf das Lob des Aufseheramtes kommen. Scheint dieses nicht ein Kranz allein zu sein? Kommt, lasst es uns nun mit dem Wort entfalten, und ihr werdet auch zwei sehen, und drei, und mehr, die von ihm geboren werden. Denn ich bewundere den Mann nicht allein, weil er eines solchen Amtes würdig zu sein schien, sondern auch weil ihm dieses Amt von jenen Heiligen anvertraut wurde und die Hände der seligen Apostel sein priesterliches Haupt berührten. Denn das ist auch nichts Geringes für eine Lobrede; nicht, da er sich größere Gnade von oben zugezogen hat, auch nicht nur weil sie verursacht haben, dass reichlichere Wirksamkeit des Geistes auf ihn kommt; sondern weil sie bezeugten, dass jegliche Tugend in den Menschen auch in ihm war. Ich sage aber, wie das geht. Als Paulus einmal an Titus schrieb – wenn ich aber Paulus sage, meine ich nicht diesen allein, sondern auch Petrus und Jakobus und Johannes und jeden aus ihrer Reihe.

Denn gleichwie in einer Leier zwar unterschiedliche Saiten sind, aber die Symphonie eine ist, so gibt es auch in der Reihe der Apostel unterschiedliche Personen, aber die Lehre ist eine, da auch einer der Handwerker war, der Geist, der heilige, der ihre Seelen bewegte. Und Paulus zeigte es an und sprach: „Seien es nun jene, sei es ich, so predigen wir.“ Während dieser also dem Titus schreibt und zeigt, was für einer der Aufseher zu sein hat, spricht er: „Der Aufseher muss nämlich unbescholten sein, wie ein Haushalter Gottes, nicht eigenwillig, nicht zornig, kein Zecher, kein Schläger, nicht schmutzig gewinnsüchtig, sondern gastfreundlich, das Gute liebend, nüchtern, gerecht, heilig, beherrscht, das treue Wort nach der Lehre entgegenhaltend, damit er fähig ist sowohl andere in der Lehre, der gesunden, zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.“ Und während er Timotheus wieder über dieses Thema schreibt, sagt er so etwas wie: „Wenn jemand nach dem Aufseheramt trachtet, begehrt er eine schöne Arbeit. Der Aufseher muss nun unangreifbar sein, einer Frau Mann, nüchtern, besonnen, ordentlich, gastfreundlich, lehrfähig, kein Schläger, kein Zecher, son-



dern anständig, nicht zänkisch, nicht geldliebend.“ Siehst du, wie viel Tugendsorgfalt er von dem Aufseher fordert? Denn gleichwie ein sehr guter Maler, der bunte Farben gemischt hat, wenn er vorhat ein Originalbild der königlichen Gestalt einzurichten, es mit jeglicher Genauigkeit betreibt, so dass alle, die es kopieren und von ihm abmalen, ein sehr genaues Bild haben, so hat ja auch der selige Paulus, als ob er ein königliches Bild male und sein Urbild einrichte, die bunten Farben der Tugend vermischt und uns die Merkmale des Aufseheramtes vollständig vorgemalt, damit jeder, der dieses Amt betritt, auf jenes sehe und die eigenen Angelegenheiten mit solch einer Sorgfalt verwalte. Getrost würde ich daher sagen, dass der selige Ignatius sich das Ganze mit Sorgfalt in seiner eigenen Seele einprägte; und er war unangreifbar und unbescholten und weder eigenwillig noch jähzornig noch ein Zecher noch ein Schläger, sondern frei von Streit, ohne Geldliebe, gerecht, heilig, beherrscht, er hielt sich an das treue Wort nach der Lehre, war nüchtern, besonnen, ordentlich, und das andere, was der Paulus forderte. „Und was ist der Beweis dafür?“, fragt einer. Diese, die dies gesagt haben, wählten ihn, und wenn sie mit solcher Sorgfalt andere ermahnten, dass sie die Prüfung vollziehen, wenn sie vorhaben den Stuhl dieses Amtes besetzen zu lassen, würden sie selbst dies nicht nebenbei tun; sondern wenn sie nicht sämtliche Tugenden in der Seele dieses Märtyrers gepflanzt gesehen hätten, hätten sie ihm dieses Amt nicht anvertraut. Denn sie wussten genau, welch große Gefahr die heimsucht, die solche Wahlen einfältig und auf Glück treffen.

Und während der Paulus dem Timotheus wieder dasselbe anzeigte, als er an ihn schrieb, sprach er: „Lege die Hände niemandem schnell auf, noch habe teil an fremden Sünden.“ Was sagst du? Ein anderer hat gesündigt, und ich habe teil an der Anklage und der Strafe? „Ja“, sagt er, „du hast dem Bösen die Vollmacht hingehalten!“ Und gleichwie einer, der einem Rasenden und Wahnsinnigen ein gewetztes Schwert ausgehändigt hat, mit welchem der Raser einen Mord beging, der Schuld unterworfen ist, weil jener das Schwert gegeben hat; so zerrt auch einer, der einem Menschen, der in Bosheit lebt, die Vollmacht von diesem Amt hingehalten hat, das ganze Feuer seiner Sünden und Dreistigkeiten auf das eigene Haupt. Denn wer die Wurzel dargeboten hat, dieser ist die Ursache dessen, was überall von ihr aufkeimt. Siehst du, wie uns unterdessen der doppelte Kranz des Aufseher-

amtes erscheint, und wie die Würde derer, die ihn gewählt haben, das Amt glänzender macht, da sie das Vorhandensein jeder Tugend in ihm bezeugen?

3. Wollt ihr, dass ich euch noch einen anderen Kranz enthülle, der aus diesem entspringt? Lasst uns die Zeit betrachten, in welcher ihm dieses Amt anvertraut wurde. Denn jetzt die Gemeinde zu verwalten ist nicht das Gleiche wie damals, so wie es nicht das Gleiche ist, einen gebahnten und schön zurecht gemachten Weg mit vielen Reisenden zu gehen wie einen zu gehen, der gerade im Begriff ist gebahnt zu werden, der Schluchten und Felsen hat und voller wilder Tiere ist und auf dem noch nie irgendein Reisender war. Denn jetzt gibt's zwar, durch die Gnade GOTTES, keine Gefahr für die Aufseher, sondern überallher tiefen Frieden, und wir alle genießen Ruhe, weil sich das Wort der Frömmigkeit bis zu den Enden der bewohnten Erde ausgebreitet hat und die, die uns regieren, den Glauben mit Sorgfalt bewahren. Aber damals gab es nichts davon, sondern egal wo man auch hinsah: Klippen und Gruben und Kriege und Kämpfe und Gefahren; sowohl Herrscher und Könige als auch Gemeinden und Städte und Völker, sowohl Einheimische als auch Ausländer stellten den Gläubigen nach. Und dies war nicht das einzige Grauensvolle, sondern auch viele der Gläubigen selbst, insofern sie das erste Mal fremde Lehrsätze geschmeckt hatten, brauchten viel Herablassung und waren noch in schwächerem Zustand und wurden oftmals überlistet. Und dies war etwas, was die Lehrer nicht weniger betrübte als die äußeren Kämpfe, ja eher viel mehr. Denn bei den äußeren Gefechten und Anschlägen hatten sie viel Freude wegen der Hoffnung auf den bereitgelegten Lohn.

Deshalb kehrten auch die Apostel freudig vom Angesicht des Sanhedrins zurück, weil sie gepeitscht worden sind; und Paulus ruft laut und sagt: „Ich freue mich in meinen Leiden!“ und brüstet sich mit seinen Leiden überall. Aber die Wunden der Hausgenossen und die Stürze der Geschwister ließen sie nicht ruhen, sondern so wie ein sehr schweres Joch drückte es den Nacken ihrer Seele und zog sie beständig hinab. Hört doch, der Paulus, der sich so in den Leiden freut, wie ist er über diese bitter betrübt: „Denn wer“, sagt er, „ist schwach und ich bin nicht schwach? Wer wird geärgert und ich brenne nicht?“ Und wiederum: „Denn ich fürchte, dass wenn ich gekom-

men bin, ich euch nicht so antreffe, wie ich will, und ich von euch angetroffen werde, wie ihr nicht wollt.“ Und wenig später: „Wenn ich wieder gekommen bin, soll mich GOTT nicht wegen euch demütigen, und ich will nicht viele von denen betrauern, die zuvor gesündigt und nicht Buße getan haben über die Unreinheit und Ausschweifung und Unzucht, die sie verübt haben.“ Und du siehst überall, dass er in Tränen und Wehklagen ist wegen den Hausgenossen, und stets in Angst und Zittern für die Gläubigen. So wie wir den Steuermann ja nicht bewundern, wenn er fähig ist die Passagiere zu bewahren, während das Meer ruhig ist und das Schiff von günstigen Winden getragen wird, sondern wenn er fähig ist das Schiff mit aller Sicherheit zu lenken, während die See tobt, die Wellen sich erheben, die an Bord selbst revoltieren, innen ein großer Sturm und außen die Passagiere ihn bedrängen; so muss man auch die, denen damals die Gemeinden anvertraut worden sind, bestaunen und viel mehr bewundern als die, die sie jetzt verwalten; damals, als der große Krieg außen und innen, als die Pflanze des Glaubens noch zarter war und viel Fürsorge benötigte, als die Menge der Gemeinde so wie ein neugeborenes Baby viel Vorsicht benötigte und die größte Weisheit einer Seele, die im Begriff war sie zu pflegen. Und damit ihr deutlicher erlernt, wie vieler Kränze die würdig waren, denen damals die Gemeinden anvertraut worden sind, und wie viel Mühe und Gefahr zu Beginn und am Anfang in der Sache zu ertragen war und darin zuerst zu ihr zu kommen, führe ich euch ein Zeugnis des Christus an, wie er ein Urteil dazu gab und die von uns ausgesprochene Meinung bestätigte. Denn wenn er viele zu ihm kommen sah und beabsichtigte den Aposteln zu zeigen, dass die Propheten mehr gearbeitet haben als sie, spricht er: „Andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten.“

Und doch haben die Apostel viel mehr gearbeitet als die Propheten. Aber da jene zuerst das Wort der Frömmigkeit gesät haben und die ungelehrten Seelen der Menschen für die Wahrheit gewonnen haben, wird ihnen der größere Teil der Arbeit zugeschrieben. Denn es ist nicht das Gleiche, es ist es nicht, nach vielen Lehrern zu kommen und zu lehren, wie als Erster selbst den Samen zu säen. Denn das, was bereits eingeübt worden und für viele zur Gewohnheit geworden ist, würde leicht akzeptiert werden; aber das, was gerade zum ersten Mal gehört wird, verwirrt den Sinn des Zuhörers und gibt dem Lehrer viel zu tun. Dies war es doch, was auch die

Zuhörer in Athen verwirrte, und deshalb wandten sie sich von Paulus ab, während sie vorwarfen: „Du bringst etwas Fremdes zu unseren Ohren.“ Denn wenn das Vorstehen der Gemeinde denen, die sie leiten, jetzt große Anstrengung und Mühe verursacht, erwäge ob die Mühe damals zweifach oder dreifach oder vielfach war, als es Gefahren und Kämpfe und Anschläge und beständige Furcht gab. Es ist nicht, es ist nicht mit Worten darzulegen die Schwierigkeit, welcher jene Heilige damals begegneten; doch allein dieser wird sie kennen, der durch Versuchungen zu ihr gekommen ist.

4. Und ich will von einem vierten Kranz sprechen, der für uns aus diesem Aufseheramt aufgeht. Welcher ist dieser nun? Dass ihm unsere Heimatstadt hinterlassen wurde. Denn es ist mühselig sowohl hundert Mann als auch allein fünfzig vorzustehen. Dass aber eine so große Stadt anvertraut wurde mit einer Bevölkerung, die sich auf Zweihunderttausend erstreckt, ahnst du, welche große Tugend und Weisheit es aufzeigt? Denn so wie auch bei den Heerscharen den weiseren von den Heerführern die königlicheren und zahlreicheren Phalanxen anvertraut werden, so werden ja auch bei den Städten die größeren und bevölkerungsreichen den bewährteren der Regenten anvertraut. Und jedenfalls war diese Stadt für GOTT von großer Bedeutung, was er auch durch die Werke an ihr kundtat. Den darum befahl er dem Vorsteher der ganzen bewohnten Erde, Petrus, welchem er die Schlüssel der Himmel anvertraute, welchen er aussandte alles zu leiten und zu tragen, lange Zeit in dieser hier zu verweilen; so war für ihn die unsrige Stadt gleich gewichtig wie die ganze bewohnte Erde. Da ich aber Petrus erwähnt habe, habe ich gesehen, wie ein fünfter Kranz von ihm eingeflochten wird; dieser aber ist, dass er dieses Amt nach jenem übernommen hat. Denn so wie jemand, wenn er einen großen Stein aus dem Fundament wegnimmt, sich durchaus beeilt jenen durch einen anderen gleichwertigen zu ersetzen, wenn er nicht das ganze Bauwerk erschüttern und morscher machen will; so hat ja auch, als Petrus vorhatte von hier zu verreisen, die Gnade des Geistes einen anderen gleichwertigen Lehrer anstelle von Petrus eingesetzt, sodass das bereits fertiggestellte Bauwerk nicht durch die Beliebigkeit dessen, der es übernehmen wird, morscher wird. Wir haben schon fünf Kränze aufgezählt: von der Größe des Amtes, von der Würde derer, die ihn gewählt

haben, von der Schwierigkeit der Zeit, von dem Maßstab der Stadt, von der Tugend dessen, der ihm das Aufseheramt übergeben hat. Da sie diese alle geflochten haben, ist es möglich auch von einer sechsten zu sprechen, und einer siebten und noch mehreren; doch damit wir nicht, wenn wir die ganze Zeit für die Betrachtung über das Aufseheramt verbraucht haben, die Ausführungen über das Martyrium auslassen, wohlan, lasst uns zu jenem Kampf übergehen. Damals wurde erneut ein schwerer Kampf gegen die Gemeinde angefacht, und als ob die härteste Tyrannei die Erde ergriffen hat, wurden alle aus der Mitte des Marktplatzes fortgerissen. Ihnen wurde zwar nichts ungehöriges vorgeworfen, aber weil sie, nachdem sie von dem Irrtum befreit worden sind, zu der Frömmigkeit liefen, weil sie von der Religion der Dämonen abstanden, weil sie den wahren Gott erkannten und seinen Sohn, den einziggeborenen, anbeteten und für was sie bekränzt werden müssten und bewundert werden und geehrt werden, für diese wurden alle gestraft und mit myriaden Gräueln überschüttet, die den Glauben angenommen haben, aber besonders die Vorsteher der Gemeinden.

Denn der Teufel, da er ein Schurke und erfahren ist solche Pläne auszuhecken, erwartete, dass, wenn er die Hirten wegnehme, er die Herden leicht zerstreuen könne. Doch weil der, der die Weisen in ihrer Arglist packt, ihm zeigen wollte, dass nicht Menschen seine Gemeinde leiten, sondern er selbst es ist, der überall die weidet, die an ihn glauben, räumte er ein, dass dies geschehe, damit er, wenn sie weggenommen worden sind, sehe, dass die Ursache der Frömmigkeit nicht geschmälert wird, noch das Wort der Predigt gedämpft wird, sondern vielmehr zunimmt; damit durch eben die Werke sowohl er als auch alle, die ihm dienen, lernen, dass das betreffs uns nicht menschlich ist, sondern der Inhalt der Lehre für uns die Wurzel von oben hat, aus den Himmeln, und Gott es ist, der überall die Gemeinden führt, und dass es dem, der gegen Gott kämpft, niemals möglich ist zu obliegen. Aber der Teufel tat nicht nur dieses Übel, sondern auch ein anderes, kein kleineres als dieses. Denn nicht in den Städten, welchen sie vorgestanden hatten, ließ er die Aufseher schlachten, sondern er brachte sie in die Fremde und beseitigte sie; er tat dies aber zum einen, weil er sich befleißigte sie der Vertrauten zu berauben, zum anderen, weil er hoffte, sie würden durch die Mühsal der Reise schwächer werden; was er ja auch bei diesem Seligen getan hat.

Denn er berief ihn fort von der unsrigen Stadt nach Rom, wobei er den Kurs für ihn doppelt so lang machte und erwartete, dass er seine Gesinnung durch die Länge des Weges und die Menge der Tage umstürze, da er nicht wusste, dass er, da er Jesus als Begleiter und Gefährten hatte auf der so langen Reise, eher stärker wurde; und für die Kraft, die mit ihm war, hielt er den größeren Beweis vor und schmiedete die Gemeinden gewaltiger zusammen. Denn die Städte entlang des Weges liefen von allen Seiten zusammen und salbten den Athleten, und mit vielen Hilfsmitteln schickten sie ihn fort, wobei sie mit Gebeten und Gesandtschaften mit ihm kämpften. Aber sogar sie erhielten den nicht gewöhnlichen Trost, da sie sahen, wie der Märtyrer mit so viel Verlangen zum Tod lief, wie es einem entspricht, der zu Königtümern gerufen wird, denen im Himmel. Und durch eben die Werke lernten sie, durch das Verlangen und die Heiterkeit von jenem Edlen, dass es nicht der Tod war, wohin er lief, sondern eine gewisse Abwesenheit und ein Umzug, und ein Aufstieg zu dem Himmel. Und er zog fort, während er dies in jeder einzelnen Stadt lehrte durch die Worte, durch eben die Taten. Und wie es bei den Juden eintrat, als sie, nachdem sie den Paulus gebunden und nach Rom fortgesandt hatten, zwar annahmen ihn zum Tode zu schicken, schickten sie aber den dort wohnenden Juden einen Lehrer, so ist dies ja auch bei Ignatius in höherem Maß geschehen.

Denn er ging auch nicht nur zu denen, die in Rom wohnten, fort, sondern auch zu allen dazwischen gelegenen Städten als wunderbarer Lehrer, wobei er sie überzeugte, das gegenwärtige Leben zu verachten und das, was gesehen wird, für nichts zu halten und das, was zukünftig ist, zu lieben und zu dem Himmel zu schauen und sich nach keinem der Gräuel des vorübergehenden Lebens zu richten. Denn als er dies und mehr als dies durch seine Werke lehrte, zog er seinen Weg, ganz so wie die Sonne vom Osten aufsteigt und zu dem Westen läuft. Aber viel leuchtender als diese; denn diese lief zwar herab, während sie sinnliches Licht führte, aber Ignatius strahlte herauf, während er das mentale Licht der Lehre in die Seelen hineinlegte. Und wenn jenes die Gebiete des Westens verlässt, verbirgt es sich und bringt sogleich die Nacht herbei; als aber dieses zu den Gebieten des Westens weggegangen war, ging es von dort leuchtender auf, und es erwies allen entlang des Weges die größten Wohltaten. Da er aber die Stadt betrat, erzog er auch jene Weisheit zu lieben. Denn deswegen räumte GOTT ein,

dass er dort das Leben auflöse, sodass das Ende von diesem eine Lektion der Frömmigkeit werde für alle, die in Rom wohnten. Denn wir benötigen zwar durch die Gnade GOTTES im Übrigen keine Beweise, da wir im Glauben verwurzelt worden sind, aber die in Rom wohnten, da es dort damals viele Frevel gab, benötigten mehr Hilfe. Deshalb wurden sowohl Petrus als auch Paulus, und nach jenen auch dieser, sie alle wurden dort geschlachtet, einerseits, damit, nachdem sie die Stadt mit dem Blut der Götzenbilder besudelt hatten, die Häuser mit Blut gereinigt werden, andererseits, damit sie den Beweis für die Auferstehung des gekreuzigten Christus durch die Werke vorzeigten; wobei sie die überzeugt haben, die in Rom wohnten, dass sie nicht mit so viel Lust das gegenwärtige Leben verachtet hätten, wenn sie selbst nicht sehr überzeugt gewesen wären, dass sie im Begriff waren zu dem gekreuzigten Jesus hinaufzusteigen und ihn in den Himmeln zu sehen. Denn es ist der größte Beweis für die Auferstehung, dass der geschlachtete Christus nach dem Tod solch eine Macht erweist, sodass er die lebenden Menschen überzeugt, sowohl Heimat als auch Haus und Freunde und Verwandte und das Leben selbst zu verachten für das Bekenntnis zu ihm und Geißeln und Gefahren und Tod statt des gegenwärtigen Vergnügens zu wählen.

Denn diese waren nicht die Leistungen von einem Toten noch von einem, der im Grab geblieben ist, sondern von einem, der auferstanden ist und lebt. Denn wie mag man es erklären, dass, als er noch am Leben war, alle Apostel, die ihn begleiteten, durch die Furcht, den Lehrer zu verraten und fliehend wegzugehen, schwächer waren, aber als er sein Ende nahm, nicht nur Petrus und Paulus, sondern auch Ignatius, der ihn weder gesehen hat noch den Umgang mit ihm genossen hat, so viel Bereitwilligkeit für ihn aufzeigten, sodass sie um seinetwillen auch das Leben selbst hingaben?

5. Damit nun alle, die in Rom wohnten, durch dieses Werk lernten, räumte es GOTT ein, dass der Heilige dort vollkommen wurde. Und dass dies der Grund ist, werde ich aus der Art seines Todes beglaubigen. Denn nicht außerhalb der Mauern in einem Kerker, noch im Gerichtshof, noch in einer Ecke, wurde das Urteil an ihm vollzogen, sondern inmitten des Schauplatzes, während die ganze Stadt über ihm saß, erduldet er die Art des Martyriums: wilde Tiere sind auf ihn losgelassen worden, damit er vor den Augen

aller ein Siegeszeichen gegen den Teufel aufstelle und alle Zuschauer zu Bewunderern seiner eigenen Tapferkeit machte, indem er nicht nur so wacker verstarb, sondern auch mit Lust verstarb. Denn nicht wie einer, der vom Leben losgerissen wird, sondern wie einer, der zu einem besseren und geistlicheren Leben gerufen wird, so gern sah er die wilden Tiere. Woraus wird dies deutlich? Von den Worten, welche er, als er im Begriff war zu sterben, äußerte. Denn als er gehört hat, dass diese Art der Strafe auf ihn wartet, sagte er: „Ich mag dieser Bestien glücklich werden.“ Derartig sind die Liebenden; insofern sie für die Geliebten leiden, nehmen sie es mit Vergnügen an, und sie scheinen das Verlangen dann zu befriedigen, wenn es außerordentlich schwer sein soll, was ihnen geschieht; gleichwie es sich nun auch bei diesem ereignete. Denn nicht durch den Tod, sondern auch durch die Bereitschaft, ereiferte er sich die Apostel nachzuahmen; und als er hörte, dass jene, nachdem sie misshandelt worden waren, mit Freude zurückkehrten, wollte er auch selbst, nicht nur mit dem Ende, sondern auch mit der Freude, die Lehrer nachahmen. Deshalb sagt er: „Der Bestien mag ich glücklich werden.“ Und viel zahmer erachtete er die Mäuler von denen als die Zunge des Tyrannen, und zwar mit Recht. Denn jene rief ihn zu der Hölle, aber die Mäuler dieser brachten ihn ins Königreich. Da er demnach dort das Leben auflöste, ja vielmehr da er zu dem Himmel hinaufstieg, schied ein fortan Bekränzter. Und es geschah durch die Verwaltung GOTTES nämlich dazu, dass er ihn wieder zu uns zurückführte und den Märtyrer in den Städten verteilte. Denn jene erhielt zwar das rinnende Blut von ihm, ihr aber seid mit den Überresten beehrt worden. Ihr habt das Aufseheramt genossen, jene haben das Martyrium genossen. Jene sahen, wie er kämpfte und siegte und gekrönt wurde, ihr aber habt ihn beständig. Für eine kurze Zeit entfernte ihn GOTT von euch, und mit größerer Herrlichkeit schenkte er ihn euch. Und ebenso wie die, die Geld leihen, mit Zinsen zurückzahlen, was sie nahmen, so hat auch GOTT, nachdem er diesen wertvollen Schatz für kurze Zeit bei euch geliehen und in jener Stadt gezeigt hatte, ihn euch mit mehr Pracht zurückgegeben.

Denn ihr sandtet einen Aufseher aus und empfangt einen Märtyrer; ihr sandtet ihn mit Gebeten aus und empfangt ihn mit Kränzen; und nicht nur ihr, sondern auch alle Städte dazwischen. Denn wie, meint ihr, empfanden sie, als sie gesehen haben, dass die Überreste zurückgebracht werden? Wie



viel Freude wurde geerntet? Wie viel wurde gejubelt? Mit wie vielen Glückwünschen von überallher überhäuften sie den Bekränzten? Denn gleichwie die Zuschauer sogleich einen edlen Athleten empfangen, nachdem er sämtliche Gegner niedergerungen hat und mit strahlendem Glanz von dem Platz gegangen ist, und nicht zulassen, dass er auf die Erde tritt, da sie ihn auf Händen nach Hause bringen und mit myriaden Lobgesängen überhäufen: so übernahmen ja auch nacheinander die Städte ab Rom damals jenen Heiligen, trugen ihn auf den Schultern bis zu dieser Stadt und geleiteten lobpreisend den Bekränzten, lobsangen dem Kampfrichter, verlachten den Teufel, weil seine Sophismen gegen ihn gewendet wurden und was er dachte gegen den Märtyrer zu tun, dies ist für ihn geschehen. Und damals half er und richtete er zwar all jene Städte auf, aber seither bereichert er auch bis zur Gegenwart eure Stadt; und ebenso wie ein fortwährender Schatz, während von ihm an jedem Tag geschöpft wird und er nicht ausgeht, alle, die an ihm teilhaben, wohlhabender macht: so füllt ja auch dieser selige Ignatius die, die zu ihm kommen, mit Segen, Freimut, edler Gesinnung und viel Mannhaftigkeit und sendet sie so nach Hause zurück. Darum lasst uns nicht nur heute, sondern an jedem Tag zu ihm schreiten: pflücken wir von ihm geistliche Früchte. Denn es ist, es ist dem möglich, der mit Glauben hier anwesend ist, große, gute Früchte zu sammeln. Denn nicht nur die Leiber, sondern auch selbst die Grabstätten der Heiligen sind mit geistlicher Gnade erfüllt. Denn wenn dies bei Elisa geschah, und ein Toter, der die Grabstätte berührt hat, die Banden des Todes zerriss und wieder zum Leben zurückkehrte, so ist es viel mehr jetzt, da die Gnade reichlicher, da die Wirksamkeit des Geistes größer ist, möglich eine Grabstätte mit Glauben zu berühren und viel Kraft von dort zu gewinnen. Deshalb ließ uns GOTT auch die Überreste der Heiligen, da er beabsichtige, uns zu demselben Eifer von jenen anzuleiten und uns eine gewisse Oase anzubieten und einen sicheren Trost für die uns stets erfassenden Übel. Darum ermahne ich euch alle, ob jemand in Mutlosigkeit ist, ob er in Krankheiten, ob er unter Drohungen, ob er sich in anderen Lebensumständen befindet, ob er in der Tiefe der Sünden ist, er sei mit Glauben hier anwesend, und er wird jene alle ablegen und wird mit viel Vergnügen zurückkommen, nachdem er sich ein leichteres Gewissen beschafft hat nur von dem Anschauen. Aber vielmehr ist es nicht nur für den, der in Gefahren ist, notwendig hier anwe-

send zu sein, sondern auch wenn jemand in gutem Mut sein sollte und wenn er in Herrlichkeit und wenn er in viel Freimütigkeit, der zu GOTT, ist, auch dieser schätze den Nutzen nicht gering. Denn wenn er hierher gekommen ist und den Heiligen gesehen hat, wird er die unbeweglichen, schönen Dinge haben, nachdem er durch die Erinnerung an dessen große Taten seine Seele überzeugte sich zu mäßigen und weil das Gewissen unter den großen Taten nicht zulässt, dass sich jemand zur Selbstüberschätzung erhebt.

Es ist aber nichts Geringes, dass sich die Erfolgreichen nicht aufblähen bei den guten Tagen, sondern wissen, wie man Erfolg bescheiden trägt. So wie für alle der Schatz brauchbar, die Herberge geeignet ist: denen zwar, die sich angestoßen haben, damit sie losgemacht werden von der Versuchung, denen aber, die gute Tage haben, damit ihnen die schönen Dinge fest bleiben; denen zwar, die kraftlos sind, damit sie zur Gesundheit zurückkehren, denen aber, die gesund sind, damit sie nicht in die Kraftlosigkeit niederstürzen. Während wir dies alles berücksichtigen, lasst es uns vorziehen, bei jeder Sättigung, jedem Vergnügen zu verweilen, damit wir zugleich sowohl fröhlich sind und Gewinn ziehen und dort Haus- und Tischgenossen dieser Heiligen werden können durch die Gebete eben der Heiligen, durch die Gnade und Menschenfreundlichkeit unseres Herrn Jesus Christus; mit welchem dem Vater die Herrlichkeit sei zusammen mit dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar, und von Zeitalter zu Zeitalter. Amen.

**Polykarp  
von Smyrna**

# Das Leben des Polykarp von Smyrna

Auch wenn uns nicht viel von Polykarp überliefert wurde, so kann man doch sagen, dass er seinen Namen mit Recht trug. Denn Polykarp bedeutet: „Der viel Frucht bringt“, und Smyrna bedeutet: „Myrrhe“.

Die Lebensdaten des seligen Polykarp können nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Nehmen wir jedoch die Umstände zusammen, dass Polykarp bei seinem Märtyrertod, welchen er spätestens 168 n.Chr. erlitt, bereits 86 Jahre lang dem Herrn gedient hatte und dass er seinen Dienst wohl kaum vor dem 14. Lebensjahr begonnen haben wird, so können wir folgern, dass er spätestens 68 n.Chr. geboren wurde.

Polykarp wurde also entweder kurz vor oder während der neronischen Christenverfolgung geboren. Ob oder inwieweit dies sein Leben und seine Jugend beeinflusste, ist uns nicht überliefert, doch kann sich hierüber jeder seine eigenen Gedanken machen.

## **Der Gemeindeführer von Smyrna:**

Polykarp wurde vom Apostel Johannes zum Gemeindeführer von Smyrna eingesetzt. Irenäus schreibt hierüber:

Aber auch Polykarp, der nicht nur von den Aposteln unterrichtet wurde und mit vielen verkehrte, die unseren Herrn gesehen haben, sondern auch von den Aposteln in Kleinasien, in der Gemeinde in Smyrna, zum Aufseher eingesetzt worden ist – den auch wir noch in unserer Jugend sahen; er lebte nämlich sehr lange und erlitt erst in hohem Greisenalter ein ruhmreiches und glänzendes Martyrium –, hat stets diese Lehre verkündigt, die er auch von den Aposteln gelernt hat, die er auch den Gemeinden überlieferte, die auch die allein wahre ist.

*Gegen die Häresien III. 3,4*

Diese Aussage zitiert auch Eusebius in seiner Kirchengeschichte (IV. 14), wobei es bei ihm so klingt, als wäre Polykarp zum Aufseher für Asia eingesetzt worden. Aber über seine Einsetzung als Aufseher von Smyrna und den Wert der apostolischen Tradition weiß auch Tertullian zu schreiben:

Wenn es dagegen welche wagen, sich in das apostolische Zeitalter einzudrängen, und deswegen von den Aposteln überliefert erscheinen wollen, weil sie zur Zeit der Apostel existiert haben, so können wir erwidern: Gebt also die Ursprünge eurer Gemeinden an, entrollt eine Ordnung eurer Aufseher, die per Nachfolge von Anfang an so verläuft, dass der erste Aufseher einen aus den Aposteln oder den apostolischen Männern, welcher doch wenigstens bei den Aposteln verharret hat, zum Gewährsmann und Vorgänger hatte. Denn dies ist die Weise, wie die apostolischen Gemeinden ihre Register überbringen; so wie die Gemeinde von Smyrna berichtet, dass Polykarp von Johannes aufgestellt worden ist; so wie die römische angibt, dass Klemens von Petrus bestimmt worden ist. Ebenso zeigen durchaus auch die übrigen Gemeinden vor, wer von den Aposteln ins Aufseheramt eingesetzt, ihnen als Überträger des apostolischen Samens diente. Die Häretiker sollten irgendetwas Derartiges erfinden! Denn was ist jenen nach ihren Gotteslästerungen noch unerlaubt? Aber auch wenn sie sich so etwas erdichteten, würden sie nicht weiter kommen. Denn ihre Lehre selbst wird, mit der apostolischen verglichen, durch ihre Abweichungen und Gegensätze ausrufen, dass sie weder einen Apostel noch einen apostolischen Mann als Gewährsmann hat.

*Die Anleitung gegen Häretiker, 32*

Eusebius erwähnt hinwiederum:

Zu jener Zeit (d.h. unter der Regierungszeit Trajans) tat sich in Asia der Apostelschüler Polykarp hervor. Er hat von denen, welche den Herrn noch gesehen und ihm gedient haben, das Aufseheramt für die Gemeinde zu Smyrna erhalten.

*Kirchengeschichte III. 36*

Um den Zeitpunkt seiner Einsetzung einzugrenzen, ist es folglich nötig, einen Blick auf das Lebensende des Apostels Johannes zu werfen. Irenäus schreibt dazu:

Das bezeugen das Evangelium und alle Ältesten in Kleinasien, die es so von Johannes, dem Schüler des Herrn, empfangen haben. Dieser aber blieb bei ihnen bis zu den Zeiten Trajans.

*Gegen die Häresien II. 22,5*

Ebenso ist auch die Gemeinde von Ephesus, die von Paulus gegründet wurde und in der Johannes bis zu den Zeiten des Trajan verweilte, ein aufrichtiger Zeuge der apostolischen Tradition.

*Gegen die Häresien III. 3,4*

Trajan regierte von 98 bis 117 n.Chr., weswegen die meisten christlichen Historiker davon ausgehen, dass Johannes zwischen 98 und 101 n.Chr. verstarb. Wann genau Polykarp zum Aufseher eingesetzt wurde, lässt sich daher nicht sagen, außer dass es davor geschehen sein muss. Um jedoch einer Spekulation Raum zu geben, darf das Zeugnis des Irenäus über die Verfassungszeit der Offenbarung nicht unerwähnt bleiben:

Doch wollen wir uns nicht in die Gefahr begeben den Anschein zu erwecken, als ob wir über den Namen des Antichristen etwas Bestimmtes wüssten. Läge nämlich zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Notwendigkeit für die Verkündigung seines Namens vor, dann wäre er durch jenen genannt worden, der die Offenbarung geschaut hat. Das ist aber vor gar nicht langer Zeit geschehen, sondern fast in unserer Generation, am Ende der Regierung des Domitian.

*Gegen die Häresien V. 30,3*

Domitians Herrschaft endete im Jahr 96 n.Chr. Es stellt sich daher die Vermutung in den Raum, ob unser Polykarp der in der Offenbarung erwähnte Engel der Gemeinde zu Smyrna ist. Ein leises Gegenargument ist, dass dieser Umstand bei den christlichen Schriftstellern nicht erwähnt wird. Dafür spricht, dass die Zeit zwischen der Abfassung der Offenbarung und dem Tod des Johannes relativ kurz ist, und für diese Zeit ist weder eine Verfolgung in Smyrna noch ein Hinscheiden des dortigen Aufsehers bekannt. Da es sich hierbei also zwar nicht um eine feststehende Tatsache, aber dennoch

um eine begründete Vermutung handelt, geben wir hier den betreffenden Abschnitt aus der Offenbarung an:

<sup>8</sup> Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Dies sagt der Erste und der Letzte, welcher tot war und lebt. <sup>9</sup> Ich kenne die Werke und die Bedrängnis und die Armut von dir, doch du bist reich, und die Lästerung von denen, die von sich selbst behaupten Juden zu sein und's nicht sind, sondern eine Synagoge des Satans. <sup>10</sup> Fürchte nichts, was du leiden wirst; siehe, gewiss wird der Teufel von euren ins Gefängnis werfen, damit ihr versucht werdet; und ihr werdet zehn Tage Bedrängnis haben. Sei treu bis zum Tod und ich werde dir den Kranz des Lebens geben. <sup>11</sup> Der ein Ohr hat, er höre, was der Geist den Gemeinden sagt. Der siegt, wird keinen Schaden erleiden von dem Tod, dem zweiten.

*Offenbarung 2:8-11*

### **Ignatius und Polykarp:**

Ignatius, der Aufseher von Antiochien verfasste einen Brief an Polykarp und erwähnte ihn in zwei weiteren Briefen, die er geschrieben hat. Diese Briefe verfasste er bei seiner Gefangenereise nach Rom, um dort die Märtyrerkrone durch wilde Tiere zu erhalten.

Über dessen kurzen Aufenthalt in Smyrna, welchen er während dieser Reise tat, weiß Eusebius Folgendes zu berichten:

Als er (Ignatius) in Smyrna weilte, wo Polykarp war, schrieb er einen Brief an die Gemeinde in Ephesus, worin er ihres Hirten Onesimus gedenkt, und einen an die in Magnesia am Mäander, worin er den Aufseher Damas erwähnt, und noch einen an die in Tralles, deren Vorsteher damals, wie er mitteilte, Polybius war.

*Kirchengeschichte III. 36*

In dem Brief an die Epheser schreibt Ignatius:

Mein Leben gebe ich für euch und für die, welche ihr zu Gottes Ehre nach Smyrna gesandt habt, von wo ich euch auch schreibe, in Dankbarkeit zu dem Herrn, in Liebe zu Polykarp wie auch zu euch.

*Epheser, 21*

In dem Brief an die Magnesier schreibt er:

Es grüßen euch die Epheser von Smyrna aus, von wo ich euch auch schreibe; sie sind zur Ehre Gottes gekommen, wie auch ihr, und haben mich in allen Stücken erquickt, zugleich mit Polykarp, dem Aufseher Smyrnas.

*Magnesier, 15*

Eusebius fährt in dem oben erwähnten Bericht wie folgt fort:

Als er (Ignatius) bereits Smyrna hinter sich gelassen hatte, wandte er sich von Troas aus schriftlich an die Gemeinde in Philadelphia, an die Gemeinde in Smyrna und noch eigens an deren Vorsteher Polykarp. Diesen preist er als apostolischen Mann und übergibt ihm, als echter, guter Hirte, die Herde von Antiochien mit der Bitte, eifrig für sie zu sorgen.

Die Briefe des Ignatius sind diesem Werk weiter oben in ihrer Gänze beige-fügt. Da Ignatius nach der Chronik des Eusebius im zehnten Jahr Trajans, also 107 n.Chr. starb, müssen diese Briefe kurz davor geschrieben worden sein.

### **Der Brief an die Philipper:**

Polykarp hat seinen Brief an die Philipper, dessen Inhalt zufolge, zu der Zeit geschrieben, als Ignatius seine Briefe bereits verfasst hatte, als noch kein Bericht über dessen Tod vorgelegen hatte und als dessen Briefe von Polykarp noch nicht übersandt worden waren. Irenäus schreibt über diesen Brief:



Auch hat der Polykarp einen ganz vortrefflichen Brief an die Philipper geschrieben, aus dem die Art seines Glaubens und die Predigt der Wahrheit von denen, die wollen und um ihr Heil besorgt sind, entnommen werden kann.

*Gegen die Häresien III. 3,4*

Eusebius berichtet über denselben:

Aber auch Polykarp erwähnt diese Schriften (die sieben Briefe des Ignatius) in seinem erhaltenen Brief an die Philipper.

*Kirchengeschichte III. 36*

Eusebius weiß zwar, sich auf Irenäus berufend, dass Polykarp noch mehrere Briefe verfasst hat, schrieb er ja:

Dies kann aus seinen (Polykarps) Briefen ersehen werden, die er teils an benachbarte Gemeinden, die er zu befestigen suchte, teils an einzelne Brüder, die er ermahnte und ermunterte, geschickt hat.

*Kirchengeschichte V. 20*

Doch weil er, nachdem er den Philipperbrief erwähnte, folgende Worte von sich gab, lässt sich schließen, dass zur Zeit des Eusebius von den Briefen Polykarps nur noch der Brief an die Philipper erhalten war, welcher in diesem Werk weiter unten enthalten ist:

Der anerkannte Brief des Klemens ist damit besprochen, ebenso die Schriften des Ignatius und Polykarp, ...

*Kirchengeschichte III. 38*

Auch Hieronymus Stridonensis, der gelehrte Lateiner, kennt noch sowohl die Schrift des Polykarp als auch ihren wert:

Ferner hat man das falsche Gerücht an dich getragen, dass ich die Bücher des Josephus und die Schriften der Heiligen Papias und Polykarp übersetzt hätte: Ich habe weder die Zeit noch die Fähigkeit, diese bedeutenden Werke in ihrer Schönheit in einer anderen Sprache auszudrücken.

Tatsächlich geben wir uns mit Kleinigkeiten ab und, da wir den Quell der Wahrheit verlassen haben, folgen wir den Rinn-salen von Meinungen. Kann ich gegen dich nicht die ganze Reihe der alten Schriftsteller anführen: Ignatius, Polykarp, Ire-näus, Justin der Märtyrer und viele andere apostolische und beredsame Männer, welche gegen Ebion, Theodotus von By-zanz und Valentin, als sie dieselben Ansichten ausdrückten, Schriften voller Weisheit verfasst haben? Wenn du die einmal gelesen hättest, würdest du mehr verstehen.

*Über die beständige Jungfräulichkeit Marias, 17*

### **Der Ostertermin:**

Zur Zeit des Polykarp kam es zwischen einigen Gemeinden zu einer gewissen Meinungsverschiedenheit, wann Ostern zu feiern sei. Durch die Angaben des Eusebius können wir den Zeitraum für seinen diesbezüglichen Aufenthalt in Rom einschränken:

Unter der erwähnten Regierung (der von Antonius Pius), als Anicet Vorsteher der römischen Gemeinde war, lebte noch Po-lykarp, der damals in Rom weilte und sich mit Anicet wegen des Ostertermins besprach, wie Irenäus berichtet.

*Kirchengeschichte IV. 14*

Da Antonius Pius von 138 bis 161 n.Chr. regierte und Anicet, nach den Be-richten des Eusebius (Kirchengeschichte IV. 11 u. 19), 157 bis 168 n.Chr. Gemeindeaufseher von Rom war, muss Polykarps Rombesuch in den Jah-ren 157 bis 161 n.Chr. geschehen sein. Über diesen Aufenthalt schreibt Ire-näus:

Diese Lehre bezeugen alle Gemeinden in Kleinasien und die Nachfolger des Polykarp, und seine Autorität ist gewiss größer und sein Zeugnis zuverlässiger als das des Valentin und Marci-on und der Übrigen mit verdorbener Gesinnung. Unter Anicet

führte er bei seinem Aufenthalt in Rom viele von den genannten Häretikern in die Gemeinde Gottes zurück, indem er predigte, dass einzig und allein die Wahrheit, die er von den Aposteln empfangen habe, auch von der Gemeinde überliefert worden ist. Noch leben die, welche ihn erzählen hörten, dass Johannes, der Jünger des Herrn, einst in Ephesus ein Bad nehmen wollte; und als er drinnen Cerinth erblickte, verließ er die Badeanstalt ohne sich gebadet zu haben und sagte: „Es ist zu fürchten, dass das Bad einstürze, wenn Cerinth, der Feind der Wahrheit, darin ist.“ So begegnete auch einst Polykarp dem Marcion, und als dieser ihn fragte: „Kennst du mich?“ antwortete er ihm: „Ich kenne den Erstgeborenen Satans!“ So sehr hielten sich die Apostel und ihre Schüler zurück, auch nur ein Wort mit denen zu wechseln, die die Wahrheit geschändet haben. So wie Paulus sagt: „Einen ketzerischen Menschen meide, wenn du ihn ein- oder zweimal zurechtgewiesen hast, und wisse, dass ein solcher verkehrten Sinnes ist und sündigt und durch sich selbst verurteilt ist.“

*Gegen die Häresien III. 3,4*

Über die Meinungsverschiedenheit betreffs des Ostertermins berichtete Eusebius:

An der Spitze der Aufseher Asias, welche behaupteten, man müsse den ihnen von alters her überlieferten Brauch bewahren, stand Polykrates. Er selbst schrieb auch einen Brief an Viktor und die römische Gemeinde, in dem er sich über die auf ihn gekommene Überlieferung wie folgt äußerte: „Wir begehen den Tag unverfälscht; wir tun nichts dazu und nichts hinweg. Denn auch in Asia sind große Sterne entschlafen, welche am Tag der Wiederkunft des Herrn auferstehen werden. An diesem Tag wird er mit Herrlichkeit vom Himmel kommen und alle Heiligen aufsuchen: Philippus, einen der zwölf Apostel, der in Hierapolis entschlafen ist, und seine beiden bejahrten, jungfräulichen Töchter und eine andere Tochter, die im Heiligen Geist wandelte und in Ephesus ruht. Ebenso auch Johannes,

der an der Brust des Herrn lag, das Schild trug, der Priester, Glaubenszeuge und Lehrer war und in Ephesus entschlafen ist. Ferner den Aufseher und Märtyrer Polykarp von Smyrna und den Aufseher und Märtyrer Thraseas aus Eumeneia, der in Smyrna entschlafen ist. Soll ich noch den Aufseher und Märtyrer Sagaris, der in Laodicea entschlafen ist, und noch den seligen Papirius und Melito, den Eunuchen, anführen, der allezeit im Heiligen Geiste wandelte und nun in Sardes ruht, während er auf die Heimsuchung vom Himmel wartet, bei der er von den Toten auferstehen wird? Diese alle haben das Passah gemäß dem Evangelium am 14. Tag gefeiert; sie sind keine eigenen Wege gegangen, sondern der Richtlinie des Glaubens gefolgt. Auch ich, Polykrates, der geringste unter euch allen, halte mich an die Überlieferung meiner Verwandten, von denen einige auch meine Vorgänger waren. Sieben meiner Verwandten waren Aufseher, und ich bin der achte. Und meine Verwandten haben es immer an dem Tag gefeiert, an welchem das Volk den Sauerteig entfernte. Ich nun, Brüder, der ich 65 Jahre im Herrn zähle und mit den Brüdern der ganzen Welt verkehrt habe und die ganze Heilige Schrift gelesen habe, ich lasse mich durch Drohungen nicht in Schrecken setzen. Denn Größere als ich haben gesagt: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.““

...

Daraufhin versuchte der römische Vorsteher Viktor, die Gemeinden von ganz Asia sowie die angrenzenden Gemeinden als heterodox von der Gemeinschaft und Einheit auszuschließen und machte öffentlich durch ein Schreiben bekannt, dass er alle dortigen Geschwister als außerhalb der Gemeinschaft erklärte.

...

Unter anderen richtete auch Irenäus im Namen der ihm unterstellten gallischen Brüder ein Schreiben an ihn (an Viktor).

...

An diese Worte fügt er noch Anmerkungen hinzu, die ich hier anführen möchte. Sie lauten: „Unter welchen auch die Ältesten vor Soter sind, welche der Gemeinde vorstanden, deren Anführer nun du bist – wir nennen Anicet und Pius, Hyginus und auch Telesphorus und Xystus –, sie haben weder selbst diesen Brauch gehalten noch ihn denen bei ihnen gestattet. Doch obwohl sie diesen nicht hielten, hatten sie dennoch Frieden mit denen, die aus Gemeinden zu ihnen kamen, in denen der Brauch eingehalten wurde. Und doch hätte der Gegensatz, dass er eingehalten wurde, von denen, die ihn nicht einhielten, erst recht gesehen werden sollen. Auch wurde niemals jemand wegen etwas Derartigem ausgeschlossen, vielmehr schickten die Ältesten vor dir, obwohl sie den Brauch nicht hielten, die Eucharistie an die Gemeinden, die ihn bewahrten. Und als der selige Polykarp unter Anicet in Rom weilte und zwischen ihnen wegen einiger anderer Fragen kleine Differenzen entstanden waren, schlossen sie sogleich Frieden. Denn in dieser wichtigsten Frage kannten sie untereinander keinen Streit. Denn weder Anicet konnte den Polykarp überreden, den Brauch nicht mehr zu bewahren, den dieser mit Johannes, dem Jünger unseres Herrn, und mit den übrigen Aposteln, mit denen er verkehrte, stets eingehalten hatte; noch überredete Polykarp den Anicet ihn zu halten, da er erklärte, er müsse an der Gewohnheit der Ältesten vor ihm festhalten. Trotz dieser Differenzen hatten sie Gemeinschaft miteinander. Und in der Gemeinde gewährte Anicet dem Polykarp die Eucharistie, ersichtlich aus Achtung. Und sie schieden im Frieden voneinander. Und alle Gemeinden hatten Frieden, sowohl die es so hielten als auch die es nicht so hielten.“

*Kirchengeschichte V. 24*

### **Das Martyrium:**

Auch wenn viele Historiker versuchen Polykarps Märtyrertod in das Jahr 155/156 n.Chr. zu legen, so kann diese Jahresangabe nicht mit den Zeugnis-

sen der altherwürdigen, christlichen Schriftsteller in Einklang gebracht werden. Ich möchte nicht verschweigen, dass einige die Aussage des Polykarp: „86 Jahre diene ich dem Herrn“, so deuten, dass er mit 86 Jahren den Märtyrertod erlitten habe, und dass einige dann den Zirkelschluss ziehen, dass er, da er ja seit seiner Geburt dem Herrn gedient habe, als Baby getauft worden sei. Wie man sieht, gibt es diesbezüglich viele Verirrungen und Verwirrungen. Wir wollen uns daher nur nach dem richten, was wir als verlässlich und glaubwürdig anerkennen können. Zu den verlässlichen Aussagen gehören diese des Eusebius:

Nachdem Antoninus Pius volle 22 Jahre regiert hatte, folgte ihm Markus Aurelius Verus Antoninus, sein Sohn, mit seinem Bruder Lucius.

Unter diesem fand Polykarp während der in Asia sehr heftig wütenden Verfolgungen den Märtyrertod. Ich halte es für sehr notwendig sein Ende, dessen schriftliche Aufzeichnung noch erhalten ist, diesen Geschichten beizufügen. Das ist der Brief, der im Namen der Gemeinde, die von ihm geleitet worden war, sein Schicksal den verschiedenen Gemeinden mit diesen Worten schildert:

*Kirchengeschichte IV. 14 u. 15*

Markus Aurelius Verus regierte ab 161 n.Chr. Daher hat Polykarp seinen Märtyrertod zwischen 161 und 168 n.Chr. empfangen. Dies bestätigt auch Eusebius in seiner Chronik, in welcher er Polykarps Martyrium in das siebte Jahr Mark Aurels verlegt, also 167/168 n.Chr.

Über das Rundschreiben, welches die Märtyrerakte des Polykarp enthält, berichtet Eusebius:

Das Leben des wunderbaren, apostolischen Polykarp war eines solchen Endes gewürdigt worden. Der Bericht ist gemäß den Brüdern der Gemeinde von Smyrna in ihrem erwähnten Schreiben niedergelegt worden. In demselben Schreiben über ihn sind noch andere Martyrien enthalten, die ebenfalls in Smyrna geschahen, in demselben Zeitabschnitt des Martyriums Polykarps. Zu diesen gehörte auch Metrodorus, den man

für einen Ältesten der marcionitischen Irrlehre hielt, der den Feuertod starb. Zu den damals berühmten Märtyrern zählte auch ein gewisser Pionius. Eine Schrift über ihn erzählt ausführlich von seinen einzelnen Bekenntnissen, seinem Freimut im Reden, seinem Eintreten für den Glauben vor dem Volk und den Beamten, seinem öffentlichen Unterricht, ferner seinem Entgegenkommen gegenüber denen, die den Versuchungen in der Verfolgung erlagen, seinen Trostworten, die er an die Brüder richtete, welche ihn im Gefängnis besuchten, seiner Standhaftigkeit bei sonstigen Martern und Schmerzen, seiner Annagelung, seinem Mut auf dem Scheiterhaufen und seinem unter allen möglichen Wundern erfolgten Ende. Wer sich dafür interessiert, den möchten wir auf diese Schrift verweisen, die wir den von uns gesammelten Martyrien aus alter Zeit beigelegt haben. Weiterhin sind auch Erinnerungen über andere erhalten, die in Pergamon in Asia den Märtyrertod erlitten haben, nämlich über Karpus und Papyrus und die Frau Agathonike, welche nach vielen ausgezeichneten Bekenntnissen ein ruhmreiches Ende gefunden haben.

*Kirchengeschichte IV. 15*

Zwar sind die gesammelten Martyrien des Eusebius verloren gegangen, doch der Bericht über den Märtyrertod des seligen Polykarp ist uns durch verschiedene Quellen erhalten geblieben. Er ist diesem Werk beigelegt. Ebenso ist auch die Märtyrerakte eines Pionius auf uns gekommen, welche unter anderem berichtet, dass sie den himmlischen Geburtstag des seligen Polykarp, also den Tag seines Märtyrertodes, nach dem damaligen Kalendersystem am Zweiten des sechsten Monats gefeiert haben, also am 23. Februar.

### **Des Irenäus Gedenken:**

Das Kapitel über das Leben des heiligen Polykarp von Smyrna möchte ich mit zwei Erinnerungen seines Schülers Irenäus von Lugdunum abschließen.

Dass er dessen Schüler war, bezeugt unter anderen auch Eusebius von Cäsarea:

Irenäus war in seinen jungen Jahren ein Hörer Polykarps, wie wir erfahren haben.

*Kirchengeschichte V. 5*

Dieser Irenäus schreibt über Polykarp und Papias:

Aber auch Papias, ein Hörer des Johannes und Gefährte des Polykarp, ein Mann aus alter Zeit, bezeugt dies schriftlich in seinem vierten Buch.

*Gegen die Häresien V. 33,4*

Die zweite Erwähnung des Irenäus wurde uns von Eusebius bewahrt:

In dem vorhin erwähnten Brief an Florinus gedenkt Irenäus auch seines Verkehrs mit Polykarp, wo er sagt: „Diese deine Lehrsätze, Florinus, sind, um mich schonend auszudrücken, nicht von gesunder Einsicht. Diese Lehrsätze stimmen nicht mit der Gemeinde überein; sie stürzen die, welche von ihnen überzeugt sind, in die größte Gottlosigkeit. Selbst die Häretiker außerhalb der Gemeinde haben niemals gewagt solche Lehrsätze aufzustellen. Die Ältesten vor uns, die noch mit den Aposteln verkehrten, haben dir diese Lehrsätze nicht überliefert. Ich habe dich nämlich gesehen, als ich noch ein Knabe war; im unteren Asia bei Polykarp; du hattest eine prächtige Stellung am königlichen Hof und suchtest Gunst bei ihm. Ich kann mich nämlich viel besser an die damalige Zeit erinnern als an das, was erst vor kurzem geschah; denn was man in der Kindheit lernt, wächst mit der Seele und bleibt in ihr. Daher kann ich auch noch den Ort nennen, wo der selige Polykarp saß, wenn er sprach, wo er aus und ein ging, auch seine Lebensweise, seine körperliche Gestalt, seine Reden, die er vor der Menge hielt, seine Erzählung über den Verkehr mit Johannes und den anderen Personen, welche den Herrn noch gesehen haben, wie er ihren Worten gedachte und was er bei jenen



über den Herrn gehört hatte, über seine Wunder und seine Lehre. Alles, was Polykarp von den Augenzeugen des Wortes des Lebens erfahren hat, erzählte er im Einklang mit der Schrift. Diesen Worten habe ich durch die mir zuteilgewordene Gnade Gottes eifrig zugehört; nicht auf Papier, sondern in mein Herz habe ich sie zur Erinnerung eingetragen. Ich erinnere mich auch immer wieder durch die Gnade Gottes genau daran. Vor Gott kann ich bezeugen, dass, wenn jener selige, apostolische Älteste etwas Derartiges gehört hätte, er laut aufgeschrien, sich seine Ohren verstopft und nach seiner Gewohnheit gesagt hätte: ‚O guter Gott, für welche Zeiten hast du mich aufbewahrt, dass ich so etwas ertragen muss!‘ Er wäre fortgeeilt von dem Ort, an dem er sitzend oder stehend solche Worte gehört hätte. Dies kann aus seinen Briefen ersehen werden, die er teils an benachbarte Gemeinden, die er zu befestigen suchte, teils an einzelne Geschwister, die er ermahnte und ermunterte, geschickt hat.“ Dies berichtet Irenäus.

*Kirchengeschichte V. 20*

Die Betrachtung über das Leben des Polykarp von Smyrna ist damit abgeschlossen.

# Der Brief des Polykarp an die Philipper

Polykarp und die Ältesten bei ihm, an die Gemeinde Gottes, die in Philippi weilt; Erbarmen und Friede vom allmächtigen Gott und dem Herrn Jesus Christus, unserem Heiland, mögen sich euch mehren.

1. Ich habe mich sehr mit euch gefreut, in unserem Herrn Jesus Christus, dass ihr die Abbilder der wahren Liebe aufgenommen habt und dass ihr, wie es sich für euch gehört, denen das Geleit gegeben habt, die mit Banden gefesselt sind, die den Heiligen auszeichnen und die ein Schmuck der wahrhaft von Gott und unserem Herrn Auserwählten sind. Und weil die feste Wurzel eures Glaubens, der seit alten Zeiten verkündet wird, bis jetzt fortlebt, bringt sie auch Früchte für unseren Herrn Jesus Christus, der es auf sich nahm, für unsere Sünden bis in den Tod zu gehen, den Gott auferweckt hat, nachdem er die Leiden des Totenreiches gelöst hat; an den ihr, ohne ihn gesehen zu haben, glaubt. Ihr glaubt aber in unaussprechlicher und herrlicher Freude, in welche viele einzugehen verlangen, weil sie wissen, dass ihr durch die Gnade gerettet seid, nicht aus Werken, sondern dem Willen Gottes durch Jesus Christus.

2. Darum gürtet eure Lenden und dient GOTT in Furcht und Wahrheit, verlasst das leere Gerede und den Irrtum der Menge; glaubt an den, der unseren Herrn Jesus Christus von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit und den Thron zu seiner Rechten verliehen hat. Ihm ist alles Himmlische und Irdische untertan; ihm dient jegliches Leben; er kommt als Richter der Lebendigen und Toten; sein Blut wird Gott von denen fordern, die ihm nicht gehorchen. Der ihn aber von den Toten erweckt hat, wird auch uns auferwecken, wenn wir seinen Willen tun und in seinen Geboten wandeln und lieben, was er geliebt hat, und uns enthalten von jeder Ungerechtigkeit, Habsucht, Geldgier, übler Rede, falschem Zeugnis; wenn wir Böses nicht mit Bösem vergelten oder Schmähung nicht mit Schmähung, noch Faustschlag mit Faustschlag, noch Fluch mit Fluch, eingedenk der Worte, die der Herr lehrend sprach: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet; verzeihet, damit euch verziehen werde; seid barmherzig, damit ihr Barmherzigkeit erfahret; mit welchem Maß ihr messt, wird man euch messen“, und:

„Selig sind die Bettler und die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Königreich GOTTES.“

3. Brüder, nicht ich selbst habe es mir herausgenommen, euch dies über die Gerechtigkeit zu schreiben, sondern ich tat's, weil ihr mich dazu aufgefordert habt. Denn weder ich noch sonst einer meinesgleichen kann der Weisheit des seligen und berühmten Paulus gleichkommen, der, als er unter weilte, persönlich die damaligen Leute genau und sicher über das Wort der Wahrheit belehrte, der euch auch aus der Ferne Briefe schrieb; wenn ihr in sie hineinschaut, könnt ihr in dem euch gegebenen Glauben erbaut werden, welcher unser aller Mutter ist, wobei die Hoffnung nachfolgt, während die Liebe zu Gott und Christus und zu dem Nächsten vorausgeht. Denn wenn jemand in diesen wandelt, so hat er das Gebot der Gerechtigkeit erfüllt; wer nämlich die Liebe hat, der ist weit entfernt von jeder Sünde.

4. Aber der Anfang aller Übel ist Geldgier. Da wir nun wissen, dass wir in diese Welt nichts mitgebracht haben, noch etwas mit hinauszunehmen haben, so wollen wir uns wappnen mit den Waffen der Gerechtigkeit und zuerst uns selbst belehren, in dem Gebot des Herrn zu wandeln; darauf auch eure Frauen in dem ihnen verliehenen Glauben und der Liebe und Keuschheit, dass sie ihre eigenen Männer lieben in aller Aufrichtigkeit und alle gleichmäßig lieben in jeglicher Enthaltbarkeit und dass sie ihre Kinder erziehen in der Zucht der Furcht vor GOTT. Die Witwen lehrt, besonnen zu sein im Glauben an den Herrn, ohne Unterlass für alle zu beten, sich fernzuhalten von jeder Verleumdung, üblen Nachrede, falschem Zeugnis, Geldgier und von jeglichem Bösen, und zu erkennen, dass sie ein Altar Gottes sind und dass er alles untersucht und dass ihm nichts verborgen bleibt, weder von Gedanken noch von Vorstellungen noch von den Geheimnissen des Herzens.

5. Da wir nun wissen, dass Gott sich nicht spotten lässt, müssen wir seines Gebotes und seiner Herrlichkeit würdig wandeln. Desgleichen müssen die Diakone untadelig wandeln, seiner Gerechtigkeit würdig, wie Diener Gottes und Christi und nicht der Menschen; nicht verleumderisch, nicht doppelzünftig, nicht geldgierig, beherrscht in allen Dingen, wohlwollend, sorg-

sam, wandelnd nach der Wahrheit des Herrn, welcher aller Diener geworden ist. Wenn wir ihm in dem jetzigen Zeitalter wohlgefällig sind, werden wir auch das zukünftige erlangen, so wie er uns versprochen hat, uns von den Toten aufzuerwecken und dass wir, wenn wir seiner würdig wandeln, auch mit ihm herrschen werden, falls wir glauben. Desgleichen sollen auch die Jünger in allem untadelig sein, vor allem sich der Keuschheit bemühen und sich selbst zügelnd alles Böse meiden. Denn es ist schön, sich von den Begierden der Welt loszureißen, weil jede Begierde gegen den Geist ankämpft und weder Hurer noch Weichlinge noch Homosexuelle das Königreich Gottes erben werden, noch die, welche Ungehöriges tun. Deshalb muss man sich von all diesem enthalten, indem man sich den Ältesten und den Diakonen unterordnet, wie Gott und Christus; die Jungfrauen sollen in untadeligem und keuschem Gewissen wandeln.

6. Aber auch die Ältesten sollen wohlwollend sein, barmherzig gegen alle, sollen die Verirrten zurückführen, alle Kranken besuchen, die Witwen, die Waisen und die Armen nicht vernachlässigen; stets sollen sie auf das Schöne vor Gott und den Menschen bedacht sein, sich von jedem Zorn enthalten, vom Ansehen der Person, von ungerechter Entscheidung; sie sollen fern von jedweder Geldgier sein, Reden wider andere nicht sogleich glauben, nicht schroff im Urteil sein, im Wissen, dass wir alle der Sünde unsere Schuld bezahlen. Wenn wir nun den Herrn bitten, er möge uns vergeben, dann müssen auch wir vergeben; denn wir stehen unter den Augen des Herrn und Gottes, und wir alle müssen vor den Richterstuhl Christi treten, und jeder muss über sich selbst Rechenschaft geben. So wollen wir ihm mit Furcht und jeglicher Vorsicht dienen, so wie er selbst befohlen hat und die Apostel, die bei uns das Evangelium gepredigt haben, und die Propheten, welche die Ankunft unseres Herrn vorherverkündigt haben; wir sollen Eiferer für das Schöne sein, uns fern halten von den Ärgernissen und von den falschen Geschwistern und von denen, die heuchlerisch den Namen des Herrn tragen und so unbedachte Menschen verführen.

7. Denn jeder, der nicht bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, ist ein Antichrist; und wer das Zeugnis des Kreuzes nicht bekennt, ist aus dem Teufel; und wer die Reden des Herrn nach seinen eigenen Begier-

den verkehrt und behauptet, dass es weder Auferstehung noch Gericht gibt, dieser ist der erstgeborene Satans. Deshalb wollen wir das leere Gerede der großen Menge und die falschen Lehren beiseite lassen und uns der uns von Anfang an überlieferten Lehre zuwenden, andächtig beim Gebet, ausdauernd im Fasten, mit Bitten den allsehenden Gott bestürmen, dass er uns nicht in Versuchung hineinführe, so wie der Herr gesagt hat: „Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.“

8. Lasst uns unablässig in unserer Hoffnung und in dem Unterpand unserer Gerechtigkeit verharren, nämlich in Jesus Christus, der unsere Sünden an seinem eigenen Leibe auf das Holz getragen hat, der keine Sünde getan hat, auch wurde in seinem Mund kein Betrug gefunden; sondern unseretwegen hat er alles auf sich genommen, damit wir in ihm leben. Lasst uns also Nachahmer seiner Geduld werden; und wenn wir um seines Namens willen leiden, so wollen wir ihn verherrlichen. Hierin hat er uns nämlich durch sich selbst ein Vorbild gegeben, und wir haben daran geglaubt.

9. Ich ermahne nun euch alle, dem Wort der Gerechtigkeit zu gehorchen und sich in jedweder Geduld zu üben, welche ihr auch vor Augen gesehen habt, nicht nur an den seligen Ignatius und Zosimus und Rufus, sondern auch an anderen aus eurer Mitte und an Paulus selbst und den übrigen Aposteln, da ihr überzeugt seid, dass diese alle nicht ins Leere gelaufen sind, sondern in Glaube und Gerechtigkeit, und dass sie an dem ihnen gebührenden Platz bei dem Herrn sind, mit welchem sie auch gelitten haben. Denn sie liebten nicht das jetzige Zeitalter, sondern den, der für uns verstorben und um unseretwillen von GOTT auferweckt worden ist.

10. Steht also darin fest und folgt dem Beispiel des Herrn, fest und unwandelbar im Glauben, in Liebe zur Bruderschaft, in gegenseitiger Liebe, in Wahrheit geeint! Dient einander mit der Sanftmut des Herrn, verachtet niemanden! Wenn ihr Gutes tun könnt, schiebt es nicht auf, weil Barmherzigkeit vom Tod befreit! Seid alle einander untertan, führt einen untadeligen Wandel unter den Heiden, damit ihr durch eure schönen Werke einerseits Ruhm erlangt, andererseits der Herr in euch nicht gelästert werde! Wehe

dem, durch den der Name des Herrn gelästert wird! Predigt deshalb allen Nüchternheit, in der auch ihr selbst wandelt!

11. Ungemein betrübt bin ich wegen Valens, der einst bei euch zum Ältesten bestellt worden ist, weil er die ihm übertragene Stellung so verkannt hat. Deshalb mahne ich euch, dass ihr euch von der Habsucht enthaltet, dass ihr keusch und wahrhaftig seid. Enthaltet euch von allem Bösen. Wer sich aber in diesen Stücken nicht selbst meistern kann, wie soll er es einem andern vorschreiben? Wer sich nicht von der Habsucht enthält, der wird vom Götzendienst befleckt und wird gleichsam unter die Heiden gerechnet werden, die das Gericht des Herrn nicht kennen. Oder wissen wir nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden, wie Paulus lehrt? Ich habe aber bei euch, unter denen der selige Paulus gewirkt hat, die ihr am Anfang seines Briefes steht, nichts Derartiges bemerkt oder gehört. Rühmt er sich doch eurer in allen Gemeinden, soweit sie damals Gott erkannt hatten; wir hatten ihn aber noch nicht erkannt. Ich bin also, Brüder, sehr um seinetwillen betrübt, und um seine Frau; möge ihnen der Herr wahre Reue schenken. Seid aber auch ihr vernünftig in diesem Punkt und betrachtet solche nicht als Feinde, sondern ruft sie als leidende und irrende Glieder zurück, damit ihr euer aller Leib gesund macht. Wenn ihr so handelt, werdet ihr euch selbst zur Erbauung dienen.

12. Ich vertraue euch, dass ihr in den heiligen Schriften wohl bewandert seid; und euch ist nichts unbekannt; mir ist das nicht gegönnt. Nur das sage ich, wie es in diesen Schriften heißt: „Zürnt, aber sündigt nicht“, und: „Die Sonne soll nicht untergehen über eurem Zorn.“ Selig ist, wer sich daran erinnert, was, wie ich glaube, bei euch geschieht. Aber der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, und der ewige Hohepriester selbst, der Gottessohn Jesus Christus, erbaue euch in Glaube und Wahrheit und in aller Sanftmut und ohne Jähzorn und in Nachsicht und in Langmut und Geduld und Keuschheit; und er gebe euch Erbe und Anteil unter seinen Heiligen und uns zugleich mit euch und allen, die unter dem Himmel sind, welche an unseren Herrn und Gott Jesus Christus und seinen Vater glauben werden, der ihn von den Toten auferweckt hat. Betet für alle Heiligen! Betet auch für die Könige und die Machthaber und Fürsten und für die, die euch ver-

folgen und hassen, und für die Feinde des Kreuzes, damit eure Frucht bei allen offenbar sei, damit ihr in ihm vollkommen seiet.

13. Sowohl ihr als auch Ignatius habt mir geschrieben, dass, wenn jemand nach Syrien reise, er auch euren Brief mitnehmen solle; das werde ich besorgen, wenn ich gelegene Zeit finde, sei es persönlich oder durch einen Gesandten, den ich auch in eurem Namen abordnen werde. Die Briefe des Ignatius, die er an uns und andere geschickt hat, die wir bei uns haben, schicken wir euch zu, so wie ihr verlangt habt; sie sind diesem Brief beigelegt; aus ihnen werdet ihr großen Nutzen ziehen können. Denn sie handeln von Glaube und Geduld und jeglicher Erbauung, die sich auf unseren Herrn erstreckt. Tut uns auch kund, was ihr Gewisses über Ignatius selbst und seine Begleiter erfahren habt.

14. Dies habe ich euch durch Kreszenz geschrieben, den ich euch bisher empfohlen habe und nun empfehle. Denn er hat bei uns einen tadellosen Wandel geführt; ich vertraue darauf, dass er es bei euch ähnlich halten wird. Auch seine Schwester lasst euch empfohlen sein, wenn sie zu euch kommen wird. Lebt wohl im Herrn Jesus Christus. Die Gnade sei mit euch allen. Amen.

# Das Martyrium des Polykarp

Die Gemeinde GOTTES, die in Smyrna zu Gast ist, an die Gemeinde GOTTES, die in Philomelium zu Gast ist, und an alle Versammlungen an allen Orten der heiligen und katholischen Gemeinde: Erbarmen und Frieden und Liebe vom Gott Vater und unserem Herrn Jesus Christus mögen sich euch mehren.

1. Wir schreiben euch, Brüder, über das betreffs der Märtyrer und des seligen Polykarp, welcher durch sein Martyrium der Verfolgung gleichsam das Siegel aufgedrückt und ein Ende gemacht hat. Denn beinahe alles Vorangegangene geschah, damit uns der Herr erneut das Schauspiel des Martyriums gemäß dem Evangelium vorzeige. Denn er wartete, bis er ausgeliefert wurde, wie auch der Herr, damit auch wir seine Nachahmer werden, indem wir nicht nur auf unser eigenes Wohl, sondern auch das des Nächsten schauen. Denn es ist wahre und feste Liebe, wenn man nicht nur sich selbst, sondern auch alle Geschwister retten will.

2. Glückselig und edel waren nun alle Martyrien, die nach dem Willen GOTTES geschahen; denn, wenn wir gottesfürchtig sind, müssen wir GOTT die Macht über alles zuschreiben. Wer nämlich sollte nicht ihren Edelsinn, ihre Ausdauer und ihre Liebe zum Herrn bewundern? Mit Geißeln zerfleischt, sodass man bis zu den Venen und Arterien in den Bau ihres Leibes hineinsehen konnte, hielten sie aus, als selbst die Zuschauer Mitleid empfanden und jammerten; die aber erreichten sogar solch einen Edelmut, sodass niemand von ihnen ächzte oder stöhnte und sie uns allen erwiesen, dass die Märtyrer des Christus, als sie zu jener Stunde gemartert wurden, fern vom Fleisch weilten, ja vielmehr, dass der Herr bei ihnen stand und ihnen zuredete. Und indem sie ihren Sinn auf die Gnade des Christus richteten, verachteten sie die weltlichen Qualen und kauften sich durch eine Stunde von ewiger Strafe los. Das Feuer der rohen Henker erschien ihnen als Kühlung; denn sie hatten nur vor Augen, dem ewigen und niemals erlöschenden Feuer zu entrinnen, und sahen mit den Augen des Herzens auf die Güter, die



den Ausharrenden hinterlegt sind, die kein Ohr gehört, kein Auge gesehen hat und die in keines Menschen Herz gedrunken sind; jenen aber wurden sie von dem Herrn gezeigt, da sie nicht mehr Menschen, sondern bereits Engel waren. Gleicherweise ertrugen sie auch, zu den wilden Tieren verurteilt, furchtbare Qualen; sie wurden über Muscheln gewälzt und mit allerlei anderen Foltern misshandelt, damit, falls möglich, der Tyrann sie durch die lange Dauer der Strafe zur Ablegung bewege.

3. Vieles ersann sich der Teufel gegen sie; doch GOTT sei Dank, denn gegen alle war er ohnmächtig. Denn der edle Germanikus stärkte sie in ihrer Zaghaftigkeit durch seine Standhaftigkeit. Er kämpfte in ausgezeichnete Weise mit den wilden Tieren. Als ihn der Prokonsul überreden wollte und sagte, er habe Mitleid mit seinem Alter, reizte er das Tier gewaltsamerweise gegen sich, weil er schneller von diesem ungerechten und gesetzlosen Leben befreit werden wollte. Deswegen bewunderte das ganze Volk den Edelmut des gottliebenden und gottesfürchtigen Geschlechts der Christen und brüllte: „Beseitige die Gottlosen, man suche Polykarp!“

4. Einer aber, ein Phrygier namens Quintus, der vor kurzem aus Phrygien hergekommen war, geriet beim Anblick der Bestien in Angst. Gerade er war es, der sich freiwillig gestellt und auch einige andere dazu veranlasst hatte. Diesen bewog der Prokonsul durch eindringliches Zureden zu schwören und zu opfern. Deswegen, Brüder, loben wir nicht die, die sich selbst darbringen, da das Evangelium nicht so lehrt.

5. Aber der bewunderungswürdige Polykarp erschrak nicht, als er davon gehört hatte, sondern wollte zunächst in der Stadt bleiben; aber die Mehrheit beredete ihn wegzuziehen. Und er zog sich auf ein Landgut zurück, das nicht fern von der Stadt lag, und hielt sich dort mit einigen wenigen auf, wobei sie Tag und Nacht nichts anderes taten, als für alle Menschen und für die Gemeinden der bewohnten Erde zu beten, wie er es gewohnt war. Und während er betete, hatte er drei Tage vor seiner Gefangennahme eine Vision; er sah wie sein Kopfkissen vom Feuer verbrannt wurde; da wandte er sich an seine Umgebung und weissagte: „Ich muss lebendig verbrannt werden.“

6. Und weil sie die Suche nach ihm fortsetzten, zog er in ein anderes Landhaus; und sofort waren ihm die, die ihn suchten, auf der Spur. Und als sie ihn nicht fanden, ergriffen sie zwei junge Sklaven, von denen einer unter Folter bekannte. Es war nämlich unmöglich, dass er verborgen blieb, da die Verräter sogar seine Hausgenossen waren. Der Irenarch, der auch denselben Namen trug, Herodes, beeilte sich ihn in das Stadion zu bringen, damit jener die eigene Bestimmung erreiche, wobei er Christi Genosse geworden ist, seine Verräter aber die Strafe des Judas treffen mag.

7. Der junge Sklave also zog an einem Freitag zur Zeit des Mahles, mit Häschern und Reiterei in ihrer gewohnten Bewaffnung aus, wie man gegen einen Räuber zieht. Und sie kamen zu später Stunde an und fanden jenen im oberen Stockwerk eines kleinen Hauses. Von dort hätte er an einen anderen Ort fliehen können, doch er wollte nicht und sprach: „Der Wille GOTTES geschehe!“ Als er von ihrer Ankunft hörte, stieg er hinab und sprach mit ihnen; sie aber verwunderten sich über sein hohes Alter, seine Ruhe und darüber, dass sie sich eine solche Mühe gegeben hatten, einen so alten Mann aufzugreifen. Sofort ordnete er an, ihnen zu jener Stunde Speise und Trank vorzusetzen, soviel sie wollten; er bat sie aber auch, dass sie ihm eine Stunde zu ungestörtem Gebet gäben. Als sie ihm diese zugestanden, betete er stehend, voll der Gnade GOTTES, derart, dass er zwei Stunden lang nicht schweigen konnte und außer sich gerieten, die ihn hörten, viele es auch bereuten, gegen einen so gottgefälligen Alten ausgezogen zu sein.

8. Da er sein Gebet schloss, in welchem er auch aller gedacht hat, die er jemals kennengelernt hatte, Kleiner und auch Großer, Berühmter und auch Unberühmter, und der ganzen katholischen Gemeinde auf der bewohnten Erde, als nun die Stunde des Aufbruchs gekommen war, setzte man ihn auf einen Esel und brachte ihn zur Stadt, was an einem großen Sabbat geschah. Und der Irenarch Herodes und sein Vater Niketes fuhren ihm entgegen, welche, nachdem sie ihn sogar zu sich auf den Wagen genommen haben, ihn versuchten, wobei sie neben ihm saßen und sagten: „Was ist es denn Schlechtes ‚Herr Cäsar‘ zu sagen und zu opfern und diesen Ähnliches zu tun, und sich zu retten?“ Der gab ihnen zwar Anfangs keine Antwort, aber da sie ihn nicht in Ruhe ließen, sagte er: „Ich werde nicht tun, was ihr mir

ratet.“ Aber weil ihr Versuch misslungen war, sprachen sie Drohworte gegen ihn aus und stießen ihn mit solcher Hast von dem Fahrzeug, dass er sich beim Absteigen vom Wagen das Schienbein verletzte. Er beachtete es nicht, ging als sei nichts, mutig, mit schnellen Schritten weiter und wurde in das Stadion geführt; es war aber solch ein Lärm in dem Stadion, dass man nichts verstehen konnte.

9. Als aber Polykarp in das Stadion eintrat, geschah eine Stimme vom Himmel: „Sei stark und mannhaft, Polykarp!“ Und den, der geredet hatte, sah zwar niemand, aber die Stimme hörten alle von den Unsrigen, die anwesend waren. Und als er weiter vorgebracht worden ist, war der Lärm groß, weil sie gehört haben, dass Polykarp erfasst worden war. Als er nun vorgeführt wurde, fragte ihn der Prokonsul, ob er Polykarp sei. Als er aber bejahete, wollte er ihn überreden zu verleugnen und sagte: „Bedenke dein hohes Alter“, und andere ähnliche Dinge, wie sie zu sprechen gewohnt sind: „Schwöre beim Glück des Cäsar, tu Buße, sprich: ‚Weg mit den Gottlosen!‘“ Nachdem der Polykarp aber mit ernster Miene über die ganze Menge der gesetzlosen Heiden in dem Stadion geschaut und die Hand gegen sie ausgestreckt hat, geseufzt und auch zum Himmel aufgeblickt hat, sprach er: „Weg mit den Gottlosen!“ Der Prokonsul aber drang noch mehr in ihn und sprach: „Schwöre und ich gebe dich frei, schmähe den Christus!“ Der Polykarp sagte: „Seit sechshundert Jahren diene ich ihm schon, und er hat mir nichts Unrechtes getan; und wie könnte ich meinen König lästern, der mich gerettet hat?“

10. Als er aber wieder in ihn drang und sagte: „Schwöre beim Glück des Cäsar“, antwortete er: „Wenn du dir einbildest, dass ich beim Glück des Cäsar schwören würde, wie du sagst, und dich stellst, als wüsstest du nicht, wer ich bin, so höre mein freimütiges Bekenntnis: Ich bin Christ. Wenn du aber die Lehre des Christentums kennenlernen willst, so bestimme einen Tag und höre zu.“ Der Prokonsul sagte: „Überzeuge das Volk!“ Der Polykarp aber antwortete: „Dich habe ich einer Erklärung für würdig gehalten; denn man hat uns gelehrt, den von Gott eingesetzten Obrigkeiten und Gewalten die gebührende Ehre zu erweisen, wenn sie uns keinen Schaden bringt; jene aber halte ich nicht für wert, mich vor ihnen zu verteidigen.“

11. Da sagte der Prokonsul zu ihm: „Ich habe wilde Tiere, diesen werde ich dich vorwerfen, wenn du nicht Buße tust.“ Der aber entgegnete: „Rufe sie herbei, denn unumsetzbar ist uns die Buße von dem Besseren zu dem Schlimmeren; schön ist es aber, sich von dem Beschwerlichen zu der Gerechtigkeit hinzuwenden.“ Der aber fuhr fort: „Ich lasse dich vom Feuer verzehren, wenn du dir aus den Tieren nichts machst, außer du tust Buße.“ Darauf sagte der Polykarp: „Du drohst mir mit einem Feuer, das nur eine Stunde brennt und nach kurzem erlischt; denn du kennst nicht das Feuer des zukünftigen Gerichts und der ewigen Strafe, das für die Frevler aufbewahrt wird. Doch was zögerst du? Hole, was du willst!“

12. Während Polykarp dieses und noch anderes sprach, war er voller Mut und Freude und sein Angesicht strahlte von Anmut, sodass er nicht nur nicht bestürzt die Fassung verlor über das, was ihm angedroht wurde, sondern dass sich im Gegenteil der Prokonsul entsetzte; und er schickte seinen Herold und ließ mitten in dem Stadion dreimal ausrufen: „Polykarp hat sich als Christ bekannt.“ Als der Herold dies ausgerufen hatte, brüllte die ganze Menge der Heiden und Juden, die in Smyrna wohnten, in unverhohlener Wut und mit lauter Stimme: „Dieser ist der Lehrer Asias, der Vater der Christen, der Zerstörer unserer Götter, der viele lehrt nicht zu opfern, noch die Götter anzubeten.“ Als sie dies gesagt haben, brüllten und verlangten sie von dem Asiarchen Philippus, dass er einen Löwen auf Polykarp loslasse. Der Philippus aber erklärte, dass es ihm nicht gestattet sei, da die Tierhetzen beendet seien. Dann fanden sie es gut, einstimmig zu brüllen, Polykarp solle lebendig verbrannt werden. Es musste sich ja die ihm am Kopfkissen geoffenbarte Vision erfüllen; er hatte dieses beim Gebet brennen gesehen, sich zu den Gläubigen, die bei ihm waren, hingewandt und prophetisch gesagt: „Ich muss lebendig verbrannt werden.“

13. Das wurde schneller ausgeführt, als es erzählt werden kann. Die Volksmassen trugen auf der Stelle aus den Werkstätten und Bädern Holz und Reisig zusammen; die größten Dienste leisteten dabei bereitwilligst die Juden, wie sie es gewohnt sind. Als der Scheiterhaufen errichtet war, legte er alle seine Oberkleider ab, löste seinen Gürtel und versuchte seine Schuhe auszuziehen. Das hatte er früher nicht getan, weil ein jeder der Gläubigen stets

eilte, wer seinen Leib zuerst berühren wird; denn er war, wegen seines guten Wandels, schon vor seinem Martyrium mit aller Tugend geschmückt. Sofort nun wurde das Material, das für den Scheiterhaufen zubereitet war, um ihn herumgelegt; als man ihn aber auch annageln wollte, sagte er: „Lasst mich so! Denn der es mir gibt, das Feuer zu ertragen, wird mir auch die Kraft geben, ohne eure Sicherheit durch die Nägel unbeweglich auf dem Scheiterhaufen zu bleiben.“

14. Die nagelten ihn also nicht an, banden ihn aber fest. Er aber hatte die Hände auf dem Rücken festgebunden, wie ein ausgezeichnete Widder aus einer großen Herde zur Opferrgabe, als annehmlches Ganzopfer für GOTT zubereitet, blickte zum Himmel auf und sprach: „Herr, o Gott, o Allmächtiger, o Vater deines geliebten und gepriesenen Knaben Jesus Christus, durch welchen wir Kenntnis von dir erlangt haben, o Gott der Engel und der Mächte, der gesamten Schöpfung und des ganzen Geschlechts der Gerechten, die vor dir leben! Ich preise dich, dass du mich dieses Tages und dieser Stunde gewürdigt hast, dass ich Anteil empfangen, unter der Zahl deiner Märtyrer, an dem Kelche deines Christus zur Auferstehung ins ewige Leben, der Seele und auch des Leibes, in der Unvergänglichkeit des heiligen Geistes. Unter diesen möchte ich heute vor dir aufgenommen werden als ein fettes und annehmbares Opfer, sowie du, untrüglicher und wahrhafter Gott, mich dazu vorbereitet, es mir vorherverkündet und es jetzt erfüllt hast. Deshalb lobe ich dich auch für alles, ich preise dich und verherrliche dich mit dem ewigen und himmlischen Jesus Christus, deinem geliebten Knaben; mit welchem sei dir und dem Heiligen Geist die Ehre, sowohl jetzt als auch in den zukünftigen Zeitaltern. Amen.“

15. Als er das Amen ausgesprochen und sein Gebet vollendet hatte, zündeten die Heizer das Feuer an. Mächtig loderte das Feuer auf; da schauten wir ein großes Wunder, denen es gegeben war es zu sehen, denen es auch vorbehalten war, den Übrigen das Geschehene zu verkünden. Denn das Feuer wölbte sich wie ein vom Wind geschwelltes Segel und umringte so den Leib des Märtyrers; und er stand in der Mitte, nicht wie Fleisch, das gebraten wird, sondern wie Brot, das gebacken wird, oder wie Gold und Silber, das im Ofen geläutert wird. Auch empfanden wir einen solchen Wohl-

geruch wie von duftendem Weihrauch oder von einem anderen kostbaren Räucherwerk.

16. Als endlich die Gesetzlosen gesehen haben, dass sein Leib nicht vom Feuer verzehrt werden könne, befahlen sie dem Konfektor hinzutreten und ihm den Dolch in die Brust zu stoßen. Und als er dies getan hatte, kam eine solche Menge Blut hervor, sodass das Feuer erlosch und das ganze Volk erstaunt war über den derartigen Unterschied zwischen den Ungläubigen und den Auserwählten. Dieser ist einer von ihnen gewesen, der bewundernswerte Märtyrer Polykarp, der in unserer Zeit ein apostolischer und prophetischer Lehrer geworden ist und ein Aufseher der katholischen Gemeinde in Smyrna; denn jedes Wort, welches aus seinem Munde hervorkam, hat sich erfüllt und wird sich erfüllen.

17. Als aber der Widersacher und Verleumder und Böse, der Gegner des Geschlechtes der Gerechten, die Größe seines Martyriums sah, seinen von jeher unbefleckten Wandel und wie er mit dem unvergänglichen Kranz geschmückt und wie er einen unbestrittenen Kampfpfeil davontrug, da arbeitete er darauf hin, dass wir seine Überreste nicht davontragen sollten, obgleich viele begehrten, dies zu tun und Anteil an seinem heiligen Fleisch zu haben. Er veranlasste also den Niketes, den Vater des Herodes, aber Bruder der Alke, den Prokonsul zu ersuchen, er möge seinen Leib nicht herausgeben: „Damit sie nicht den Gekreuzigten verlassen und anfangen diesen zu verehren.“ Dies sagten sie auf Antrieb und Drängen der Juden, die auch achtgaben, als wir ihn aus dem Feuer nehmen wollten; sie begreifen nicht, dass wir den Christus niemals verlassen werden können, der für das Heil aller, die auf Erden gerettet werden, gelitten hat, noch einen anderen verehren können werden. Denn diesen beten wir an, weil er der Sohn GOTTES ist. Den Märtyrern aber erweisen wir als Schülern und Nachahmern des Herrn gebührende Liebe, wegen ihrer unüberwindbaren Zuneigung zu dem eigenen König und Lehrer. Mögen doch auch wir ihre Genossen und auch Mitschüler werden!

18. Als nun der Zenturio den Widerstand der Juden sah, ließ er ihn mitten auf dem Scheiterhaufen verbrennen. Und so haben wir hinterher seine Ge-

beine bekommen, die wertvoller sind als kostbare Steine und erprobtes Gold, und setzten sie an geeigneter Stätte bei. Dort werden wir uns nach Möglichkeit in Jubel und Freude versammeln, wenn es der Herr zulässt, und den Geburtstag seines Martyriums feiern sowohl zum Andenken an die, die bereits gekämpft haben, als auch zur Übung und auch Vorbereitung für die, die noch sollen.

19. So viel bezüglich des seligen Polykarp, welcher, die Philadelphier mit eingerechnet, der zwölfte Märtyrer zu Smyrna ist, allein aber mehr als alle erwähnt wird, sodass über ihn auch die Heiden an allen Orten reden. Er war nicht nur ein ausgezeichnete Lehrer, sondern auch ein hervorragender Blutzeuge, dessen Martyrium alle nachzuahmen begehren, da es nach dem Evangelium Christi geschah. Denn durch seine Standhaftigkeit hat er den ungerechten Statthalter niedergerungen und so den Kranz der Unsterblichkeit empfangen; während er mit den Aposteln und allen Gerechten jubelt, verherrlicht er den Gott und Vater und preist unsern Herrn Jesus Christus, den Heiland unserer Seelen und Lenker unserer Leiber und Hirten der katholischen Gemeinde auf der bewohnten Erde.

20. Ihr batet uns zwar um eine eingehende Darstellung des Geschehenen; wir haben aber bei der gegenwärtigen Lage nur die Hauptpunkte durch unseren Bruder Markus mitteilen lassen. Wenn ihr dies nun erfahren habt, so sendet das Schreiben auch an die entfernteren Brüder, damit auch jene den Herrn verherrlichen, der unter den eigenen Dienern eine Auswahl trifft. Dem, der fähig ist uns alle mit seiner Gnade und Gabe in sein ewiges Königreich hineinzuführen durch seinen Knaben, den einziggeborenen, Jesus Christus, ihm sei Ruhm, Ehre, Macht, Majestät in den Zeitaltern! Amen. Grüßt alle Heiligen! Euch grüßen die bei uns und Evaristus, der geschrieben hat, mit seinem ganzen Haus.

21. Der selige Polykarp aber starb den Märtyrertod am Zweiten des Monats Xanthikus, sieben Tage vor dem Kalendermonat März, an einem großen Sabbat, um die achte Stunde. Er wurde von Herodes ergriffen, unter dem Oberpriester Philippus von Tralles, unter dem Prokonsulat des Staius Quadratus, aber unter der ewigen Königsherrschaft Jesu Christi, welchem sei

Ruhm, Ehre, Majestät, ein ewiger Thron von Generation zu Generation. Amen.

22. Wir sagen euch Lebewohl, Brüder, die ihr dem evangeliumsgemäßen Wort Jesu Christi folgt; welchem sei der Ruhm mit dem Gott und Vater und dem Heiligen Geist zum Heil der auserwählten Heiligen! Sowie es der selige Polykarp bezeugt hat, nach dessen Fußspuren wir befunden werden mögen im Königreich Jesu Christi.

<sup>1</sup>Dieses hat Gajus abgeschrieben aus dem Exemplar des Irenäus, eines Schülers des Polykarp, der noch mit Irenäus verkehrt hatte. Ich Sokrates habe in Korinth nach der Abschrift des Gajus eine andere gemacht. Die Gnade sei mit euch allen!

Ich Pionius habe wiederum nach dem eben Beschriebenen Abschrift genommen, nachdem ich es aufgrund einer Offenbarung des seligen Polykarp aufgefunden hatte, wie ich im Folgenden dartun werde. Ich habe die von dem Zahn der Zeit beinahe zerstörten Bruchstücke gesammelt, damit der Herr Jesus Christus auch mich mit seinen Auserwählten zusammenbringe, in seinem Himmelreich; welchem die Herrlichkeit sei mit dem Vater und dem Heiligen Geist von Zeitalter zu Zeitalter. Amen.

---

1) Die beiden letzten Absätze sind natürlich nicht in allen Handschriften enthalten.



# Nachklänge

In den um die Mitte des sechsten Jahrhunderts geschriebenen Erläuterungen zu den vier Evangelien (Catenae in IV Evangelia) des Bischofs Victor von Capua finden sich fünf Fragmente, welche derselbe aus den „Antworten des heiligen Aufsehers Polykarp von Smyrna“ entnommen hat. Auch wenn letzteres Werk nicht mehr erhalten ist, und die Bruchstücke teils bestritten, teils verteidigt wurden, so mögen sie, aus noch zu nennenden Gründen, hier Aufnahme finden.

Zu Matthäus 19,4-5: *Der aber antwortete und sagte ihnen: „Habt ihr nicht gelesen, dass der, der sie geschaffen hat, sie von Anfang an männlich und weiblich geschaffen hat und gesagt hat: »Deswegen wird ein Mensch den Vater und die Mutter verlassen und wird seiner Frau anhängen, und die zwei werden zu einem Fleisch gehören«.* Matthäus bezeugt, was der Herr gesagt hat; wovon Mose schreibt, Adam habe es so ausgesprochen: „Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen“ usw. Aber des Herrn Worte stimmen mit der Rede des Mose überein; denn weil Adam den Dienst getan und durch göttliche Eingebung geweissagt hat, wird von Mose angezeigt, er selbst habe dies gesagt. Da aber Gott, durch göttliche Eingebung im Herzen Adams jene Worte gebildet hat, wird vom Herrn mit Recht angezeigt, dass der Vater selbst so gesprochen hat. Denn mit Recht wird sowohl von Adam, der diese Weissagung vorgebracht hat, als auch vom Vater, der sie ihm eingegeben hat, gesagt, er habe sie vorgebracht.

Zu Matthäus 20,23a: *Und er sagt zu ihnen: „Ihr werdet zwar meinen Kelch trinken und mit der Taufe, mit welcher ich getauft werde, werdet ihr getauft werden.“* Mit diesem Trank bezeichnet er sein Leiden; und zwar müsse Jakobus zunächst durch den Märtyrertod vollendet werden; sein Bruder Johannes aber solle ohne Märtyrertod hinübergehen, obgleich er viele Anfechtungen und Verbannungen erduldet hat; aber einen zum Märtyrertod bereiten Geist erachtet Christus einem Märtyrer gleich. Denn der Apostel

Paulus sagt: „Ich sterbe täglich“, obwohl es unmöglich ist, dass ein Mensch täglich des Todes stirbt, durch den dies Leben einmal beendet wird. Aber weil er fürs Evangelium beständig zum Tode bereit war, zeugt er in diesem Sinn, dass er täglich sterbe. Es wird auch berichtet, dass der selige Johannes um des Namens Christi willen in ein Fass siedenden Öls getaucht worden sei.

Zum Anfang des Evangeliums nach Markus: Mit Grund bedienen sich die Evangelisten unterschiedlicher Anfänge, wiewohl sich bei ihnen ein und dieselbe Absicht, das Evangelium zu verkünden, dartut. Matthäus, der für die Hebräer schreibt, hat die Reihenfolge des Geschlechtsregisters Christi zusammengestellt: damit er zeige, dass Christus aus dem Geschlecht abstammt, aus welchem seine Geburt alle Propheten vorhergesagt haben. Johannes aber, der zu Ephesus gesetzt war – die, weil sie aus den Heiden waren, das Gesetz nicht kannten –, nahm aus dem Grund unserer Erlösung den Anfang seines Evangeliums: aus diesem Grund erhellt er, dass Gott seinen Sohn um unserer Errettung willen Fleisch werden lassen wollte. Lukas aber fängt mit dem Priestertum Zacharias an: damit er durch das Wunder der Geburt von dessen Sohn und durch das Amt eines so großen Predigers den Heiden die Göttlichkeit Christi erweise. Woher auch Markus sie aus dem Eintreffen des alten prophetischen Geheimnisses in der Ankunft Christi erweist, damit sich die Predigt von ihm nicht als eine neue, sondern als eine vom Altertum her erstreckende auszeichne. Die Evangelisten trugen Fürsorge, so einzuleiten, wie es ein jeglicher für seine Zuhörer für dienlich erachtete. Es wird also kein Widerspruch gefunden, wodurch man trotz variierenden Schriften dennoch zu demselben Vaterland gelangt.

Zu Lukas 14,12-13: *Er sprach aber auch zu dem, der ihn eingeladen hat: „Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machst, spreche nicht deine Freunde an noch deine Geschwister noch deine Verwandten noch reiche Nachbarn, damit nicht auch sie selbst dich wieder einladen und dir Vergeltung geschehe. Sondern wenn du ein Gastmahl machst, lade Bettler, Krüppel, Lahme, Blinde ein.“* Er hat geboten, nicht die Freunde, sondern allerlei Kranke zum Mahl einzuladen. Wenn nun ein Lahmer oder einer der anderen unser Freund ist, so darf er ohne Zweifel um der Freundschaft willen

nicht eingeladen werden; womit sich die Vorschriften gewissermaßen selbst zu widersprechen scheinen. Denn wenn nicht Freunde, sondern Lahme und Blinde eingeladen werden sollen, diese aber zufällig unsere Freunde sind, so dürfen wir sie keineswegs bitten. Allein unter Freunden, meine ich, müssen wir an dieser Stelle jene verstehen, welche wir gemäß der Welt nur in irdischer Anschauung lieb haben, nicht in Anbetracht der göttlichen Anschauung. Solche Freunde sollen wir daher weglassen. Kurz: darum hat er die Beispiele der Krüppel aufgestellt, weil wir von keinem anderen Zweck gedrängt werden können sie herbeizubitten, als nur um des Lohnes der ewigen Vergeltung willen.

Zu Johannes 17,4: *Ich habe dich verherrlicht auf der Erde; ich habe das Werk vollbracht, welches du mir gegeben hast, damit ich's tue.* Wie gedenkt er, das Heilswerk für die Menschen vollbracht zu haben, da er doch das Feldzeichen des Kreuzes noch nicht bestiegen hatte? Allein nach der Bestimmtheit des Willens, nach der er entschlossen war alle Stufen seines verehrungswürdigen Leidens zu betreten, zeigte er an, dass er das Werk schon vollendet habe.

Ferner existieren zwei weitere Fragmente aus dem „Buche der Antworten des heiligen Polykarp“, die aus einer Handschrift des zehnten Jahrhunderts stammen, welche die Auslegung des römischen Diakons Johannes zur Genesis enthält. Der Diakon Johannes nimmt dabei gleichfalls Bezug auf Victor von Capua.

Zu 1.Mose 2,7: *Und GOTT machte den Menschen aus einem Erdenklos, und hauchte ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so wurde der Mensch zu einer lebendigen Seele.* Die heilige Schrift meldet, dass der menschliche Leib von Gott aus einem Erdenklos gebildet wurde. Mit diesem Wort Klos wollte sie eine feuchte Substanz anzeigen. Daher weist sie offenbar zwei Elemente auf, Erde und Wasser. Aber aus gewissen Eigenschaften derselben wird auch das Verständnis der beiden anderen eingeführt, nämlich der Luft aus der Feuchtigkeit, die ihr und dem Wasser gemeinsam ist; danach auch des Feuers aus der Trockenheit, die ihr und der Erde gemeinsam innewohnt.

Zu 1.Mose 2,21-22: Da ließ GOTT einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und verschloss die Stelle mit Fleisch. Und der HERR GOTT baute aus der Rippe, die er von dem Menschen genommen hat, eine Frau und brachte sie zu ihm. Wir werden geboren, jener aber wird aus einem anderen Stoff hervorgebracht, die Frau aus der Rippe des schon geschaffenen Mannes, wir aber aus Samen. Daher gibt es drei Grundlagen für die Erschaffung der Menschen: Staub, Rippe und Samen. Und auf Grund seiner Seite, nämlich der Frau, wird Adam aus dem Paradies vertrieben; und durch das Sakrament der Seite Christi, aus welcher das Blut des Martyriums und das Wasser der Taufe geflossen sind, empfängt die Gemeinde das Paradies wieder.

Die Echtheit und Zuverlässigkeit der Fragmente muss anhand interner und externer Kriterien beurteilt werden. Eines dürfte feststehen, dass Victor von Capua ein Buch unter dem Titel „Antworten des heiligen Polykarp von Smyrna“ vor Augen gehabt hat. Seltsamerweise wird ein solches Buch bei Irenäus, Eusebius, Hieronymus oder anderen, die des Polykarp gedenken, nicht erwähnt. Sollte dieses Buch also kein erfundenes, untergeschobenes sein, so muss es sehr unbekannt gewesen oder spät entstanden sein. Denn hätten sie es gekannt und für unzuverlässig befunden, so hätten sie dies sicherlich an geeigneter Stelle vermerkt. Doch ist eine sehr späte Entstehung, etwa im fünften Jahrhundert, für ein solches Buch schwer denkbar, da der Einfluss Polykarps auf die Entwicklung der Gemeinde und ihre Lehre dafür nicht bedeutend genug war. Daher ist es das Wahrscheinlichste, dass gegen Ende des zweiten oder zu Beginn des dritten Jahrhunderts ein Schüler oder Verehrer Polykarps aus dem Gedächtnis oder aus der Überlieferung jene Antworten des seligen Märtyrers niedergeschrieben hat.

Es stellt sich damit die Frage nach der Zuverlässigkeit. Denn bei einer solchen Entstehung ist es durchaus fraglich, inwiefern wir seine ursprünglichen Äußerungen vor uns haben, wie viel auf dem Weg durch das Gedächtnis in die Feder und durch die Übersetzung ins Lateinische verloren gegangen, wie viel aufgrund abweichender Anschauungen angepasst worden ist. Daher müssen noch inhaltliche Gründe, die für oder wider die Zuverlässigkeit der Fragmente sprechen, hinzugenommen werden. Es darf nicht alles als apostolische Lehre angenommen werden, nur weil es möglicherwei-

se eine ist. So wie es der selige Apostel von uns fordert: „Prüfet alles und das Gute behaltet.“

## Nachwort des Verfassers

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass es auch ein Werk von Pionius namens „Polykarp's Leben“ gibt, welches eine legendarische Darstellung und nicht Historie ist. Es ist ebenso wie die „Apostolischen Konstitutionen“ eine späte und auch keine glaubwürdige Quelle, weswegen deren Aussagen über Polykarp und die anderen Apostelschüler hier erst gar nicht wiedergegeben werden. Letzteres versucht dem Leser sogar vorzugaukeln, es sei von den Aposteln selbst geschrieben worden. Doch wir möchten daran festhalten, dass uns die apostolische Lehre in der Bibel übergeben worden ist. Die frühchristlichen Lehren in den obigen Schriften sind insofern nicht als Ergänzung zur Bibel, sondern als Bibelauslegung zu verstehen. Hierbei erhalten die Schriften der Apostelschüler einen besonderen Vorzug, weil ihre Auslegungen von ihren Lehrern, den Aposteln, geprägt wurden.

Ich hoffe mit diesem Werk einen kleinen, aber wertvollen Beitrag geleistet zu haben, damit noch so mancher Leser durch den Wert des apostolischen Glaubens zurechtgerückt und erbaut werde und er zu demselben Bekennermut finde, wie ihn die seligen Polykarp und Ignatius hatten. Mögen die heiligen Apostel und die seligen Apostelschüler uns Leuchten und Vorbilder sein, um dem Wort des Herrn treu und unerschrocken zu folgen, um dem Beispiel Christi selbst zu folgen. Amen.



